Nr. 9 Berlin, den 4. März 1917 LXX. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Splendid Isolation

Robinson-Bull (über die ausgestorbene Nordsee blickend): „Damn it! Kein Schiff in Sicht!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 4/3 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

## Wochenkalender

**Montag, den 5. März**

Einen Mann im Deutschen Reiche
Lob' ich sehr und preis' ihn gern;
Wer auch wäre, der ihm gleiche,
Diesem vornehm schlichten Herrn!

**Dienstag, den 6. März**

Etwas fast von Alexanders
Größe liegt in diesem Mann. —
Übrigens will immer anders
Er, weil er nicht anders kann!

**Mittwoch, den 7. März**

So zum Beispiel eben wieder!
Er, des hohen Rufes Hort,
Donnert kühn den Reichstag nieder
Und mit manchem Denkerwort.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 8. März**

Schmelz in seine Stimme legend,
Immer göttlich angeregt,
Wirkt er wahrhaft herzbewegend,
Wenn er so den Arm bewegt.

**Freitag, den 9. März**

Ja, wir sind auf falscher Fährte,
Und es droht uns Finsternis.
Er bekennt es, der Verehrte,
Und er weiß es ganz gewiß.

**Sonnabend, den 10. März**

Denkt nicht mehr an künftige Siege,
Weil's ihm gegen die Natur!
Nämlich mit dem U-Bootkriege
Und von wegen — Ledebour!

Kladderadatsch.

# An Onkel Sam

Nun, Onkel Sam? So unentschlossen?
Was ficht dich an? Was hast du? Sprich!
Bist du verschnupft? Bist du verdrossen?
Erscheint dir manches sengerig?
Stimmst du zu einem Liebesliede,
Du Guter, nächstens die Schalmei,
Erkennend, daß am End' der Friede
Dem Kriege vorzuziehen sei?

Gewiß, und seh' ich dich auch rüsten
Mit Eifer und mit viel Geschick,
Es ruht ja doch auf deinen Küsten
Geschlitzter Augen Liebesblick.
Du kennst ihn ja, den Freund, den alten,
Der dir von je sympathisch schon;
Da lohnt sich's wohl, zurückzuhalten
Die sonst verschickte Munition.

Ist's wahr? Willst du nicht länger senden
An Deutschlands Feinde dies und das?
Willst du mit reingewaschnen Händen
Um Liebe werben statt um Haß?
Willst du am Ende dich verzehren
In unerfüllter Sehnsucht Qual?
Willst du vielleicht gar dich bewähren
Als — sagen wir mal — als neutral?

Wie? Oder sinnest du und hoffest
Auf einen ersten deutschen Hieb,
Der du von Friedensliebe troffest,
Der so viel zarte Noten schrieb? —
Der du von dieses Kriegs Beginne
Mit Freundschaft förmlich uns umgarnt,
Was immer dein Gemüt auch sinne,
Du bist gewarnt! Du bist gewarnt!

Und meinst du, daß mit manchem Kniffe
Der deutsche Geist zu äffen sei —
Und sandtest drum du deine Schiffe
In die Gefahr, der Schiffe zwei?
Nun, ob auf sie auch lustig wette
Manch Heldenherz voll edlen Spleens:
Wir hoffen, daß kein Gott sie rette,
Die „Rochester" und die „Orleans"!

Kladderadatsch
F. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Erstes Beiblatt | Berlin, den 4. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Der Protest der chinesischen Pagode

Sie nickt und schreibt auch, wie man sieht!
Verborgen bleibt nur der, — der zieht!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Bei der Kriegspfeife

(Nach amerikanischen Meldungen brennen die Indianer auf einen Krieg mit Deutschland.)

Der große Frosch (Oberhäuptling der vereinigten Stämme): Ihr Häuptlinge und Krieger, hört das Wort des großen Bleichgesichts, das zu uns kam aus dem „Weißen Wigwam" zu Washington, der Burg unserer Beschützer! (zu Wilson): Mein Bruder nehme meine Pfeife!

Wilson (an der Pfeife kauend): Aoh, yes. Ich habe euch zu sagen, meine Freunde, daß ihr auf den Kriegspfad über das große Wasser ziehen sollt gegen die damned Germans.

Büffelhaut, der Plattfuß-Indianer: Hugh! Ich bin platt!

Der große Frosch: Die Germans, sagt man, haben mehr Feuerrohre als die Yengeese. Und ihre Kanus schießen unter Wasser. Werden wir sie zwingen, mein Bruder?

Wilson: Mit uns und den Engländern, die ihr Yengeese nennt, ist euch der Sieg sicher.

Frosch: Manitoo, der große Geist, weiß es. Aber mein Bruder ist kein großer Geist, wenn er auch klug ist wie ein Mensch. Werden wir die Jagdgründe der Germans an den Havelseen erobern, ihre Wigwams zerstören, ihre Squaws fortschleppen und viel blonde Skalpe an unsere Gürtel hängen?

Wilson: Das alles sollt ihr haben und noch mehr dazu.

Schlangenbiß, der Apache: Hei, wir wollen sie alle an den Marterpfahl stellen!

Unkas, der unwiderruflich letzte Mohikaner: Wenn sie es nicht mit uns tun!

Frosch: Unke nicht, Unkas! (zu Wilson): Mein Bruder redet gut, aber er ist ein kondensiertes Milchgesicht, keine Rothaut. Auch bei den Germans, so hörte ich, soll es aber rote Männer geben, wie den weisen Medizinmann, Dr. Liebknecht, und den Häuptling, seinen Freund, welcher „der grimmige Haase" heißt. Werden sie uns nicht schaden?

Wilson: Im Gegenteil, die helfen euch noch. Auch findet ihr Apachen in Paris.

Schlangenbiß: Hugh!

Frosch: Und woher weißt du, daß wir stärker sind?

Wilson: Wir haben den Yengeese viel Tomahawks und Skalpiermesser und vergiftete Pfeile geliefert, weil wir neutral waren — aber das versteht ihr nicht. Wir werden euch noch mehr liefern.

Frosch: Und werdet ihr mit über das große Wasser ziehn?

Wilson: Wir werden euch auf jede Weise unterstützen. Rechnet auf uns!

Frosch (kopfschüttelnd): Mein Bruder redet mit einer gespaltenen Zunge. Warum macht ihr es nicht allein, wenn ihr so stark seid?

Wilson: Weil ihr mit dabei sein müßt. Dann wird es romantisch, sagt meine Frau.

Frosch: Mein Bruder, bedeute seine Squaw, daß Weiber in Männersachen nicht mitzureden haben. Sie möge das Essen kochen.

Wilson: Hm, hm.

Der lange Hund, Irokese: Ich wittere Unrat, wir sind auf falscher Fährte.

Der kahle Geier, ein alter Hurone: Jedes Blaßgesicht ist ein Aas.

Wilson (für sich): Goddam, so geht das nicht weiter. (Ruft): Lansing, bring das Feuerwasser her! (Es geschieht; Freudengeheul aller Indianer, großes Zechgelage, begeisterte Kriegsstimmung.)

Der große Frosch (zu Wilson): Prost, Brillenschlange! Bist 'ne brave Haut, wenn auch nur eine weiße. Wohlan, ihr Häuptlinge, so wollen wir das Kriegsbeil ausgraben — wo steckt es denn nur wieder? — und wollen uns auf die Lederstrümpfe und Mokassins machen. Tod allen Germans!

Die Indianer: Mausetot! (Folgt wilder Kriegstanz um Wilson herum.)

s.

## Vorschlag zur Güte

r. m. Im Oberhause wurde kürzlich die U-Boot-Frage erörtert, wobei Lord Beresford äußerte, es lägen zweckgemäße Vorschläge zur Bekämpfung der U-Boote vor, und binnen sechs Wochen dürfte England auch diese Gefahr wieder überwunden haben.

Vielleicht könnte Lord Beresford sich um sein Vaterland verdient machen, wenn er ihm sein großes Maul als U-Boot-Falle zur Verfügung stellte; eine kleinere U-Boot-Flottille würde sicher spurlos darin verschwinden können.

m l Was wäre in diesem Kriege, so fragen die Agrarier, aus Deutschland geworden, wäre nicht der deutsche Bauer da?

Gewiß, der deutsche Bauer verdient alle Anerkennung, vor allen aber auch der Zeppelinbauer und der Ubootbauer.

---

m. l. Einsprache erheben die Neutralen nicht, aber es geht nun nicht mehr anders: Sie müssen um die von uns bezeichnete Kriegszone herum fahren, wie gern sie auch darum herumkommen möchten.


Kluge Hausfrauen

legen großen Wert darauf **Leciferrin** stets im Hause zu haben um bei

**Schwächezuständen, Überarbeitung, nervöser Abspannung** anzuwenden.

Der Liebling **Blutarmer** und Bleichsüchtiger.

*Leciferrin bereichert das Blut, kräftigt Körper und Nerven.*

*Seit Jahren ein beliebtes Hausmittel.*

Preis 3 Mark die Flasche, auch in Tablettenform, bequem auf Reisen, 2 Mark 50 Pf.

Überall erhältlich.

In Wien: K. K. Hofapotheke, Hofburg & Schönbrunn; Schwan-Apotheke, Schottenring 14; Budapest: Apotheker Török, Königgasse 12; Basel: Dötsch, Grether & Co, Solialstraße 9.

Galenus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0120

© Universitätsbibliothek Heidelberg

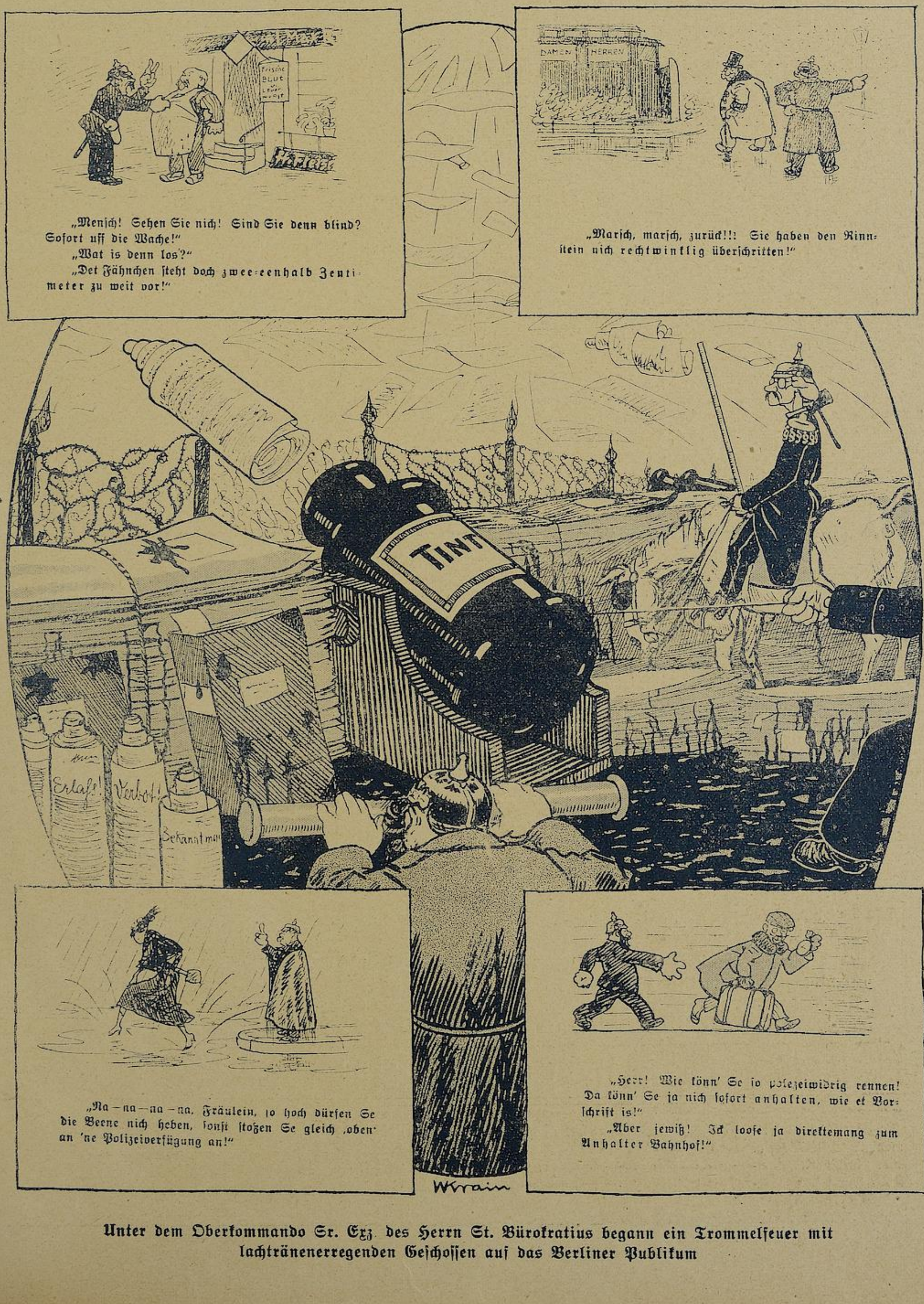
Nr. 9
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 4. März 1917

## Die große Berliner „Oppensive“ und ihre Wirkungen

Zu den neuesten Straßen-Verkehrs-Verordnungen des Berliner Polizeipräsidenten von Oppen.




„Mensch! Sehen Sie nich! Sind Sie denn blind? Sofort uff die Wache!“

„Wat is denn los?“

„Det Fähnchen steht doch zwee-einhalb Zentimeter zu weit vor!“

„Marsch, marsch, zurück!!! Sie haben den Rinnstein nich rechtwinklig überschritten!“



„Na – na – na – na, Fräulein, so hoch dürfen Se die Beene nich heben, sonst stoßen Se gleich ‚oben‘ an ‘ne Polizeiverfügung an!“



„Herr! Wie könn' Se so polezeiwidrig rennen! Da könn' Se ja nich sofort anhalten, wie et Vorschrift is!“

„Aber jewiß! Ick loofe ja direktemang zum Anhalter Bahnhof!“

**Unter dem Oberkommando Sr. Exz. des Herrn St. Bürokratius begann ein Trommelfeuer mit lachtränenerregenden Geschossen auf das Berliner Publikum**

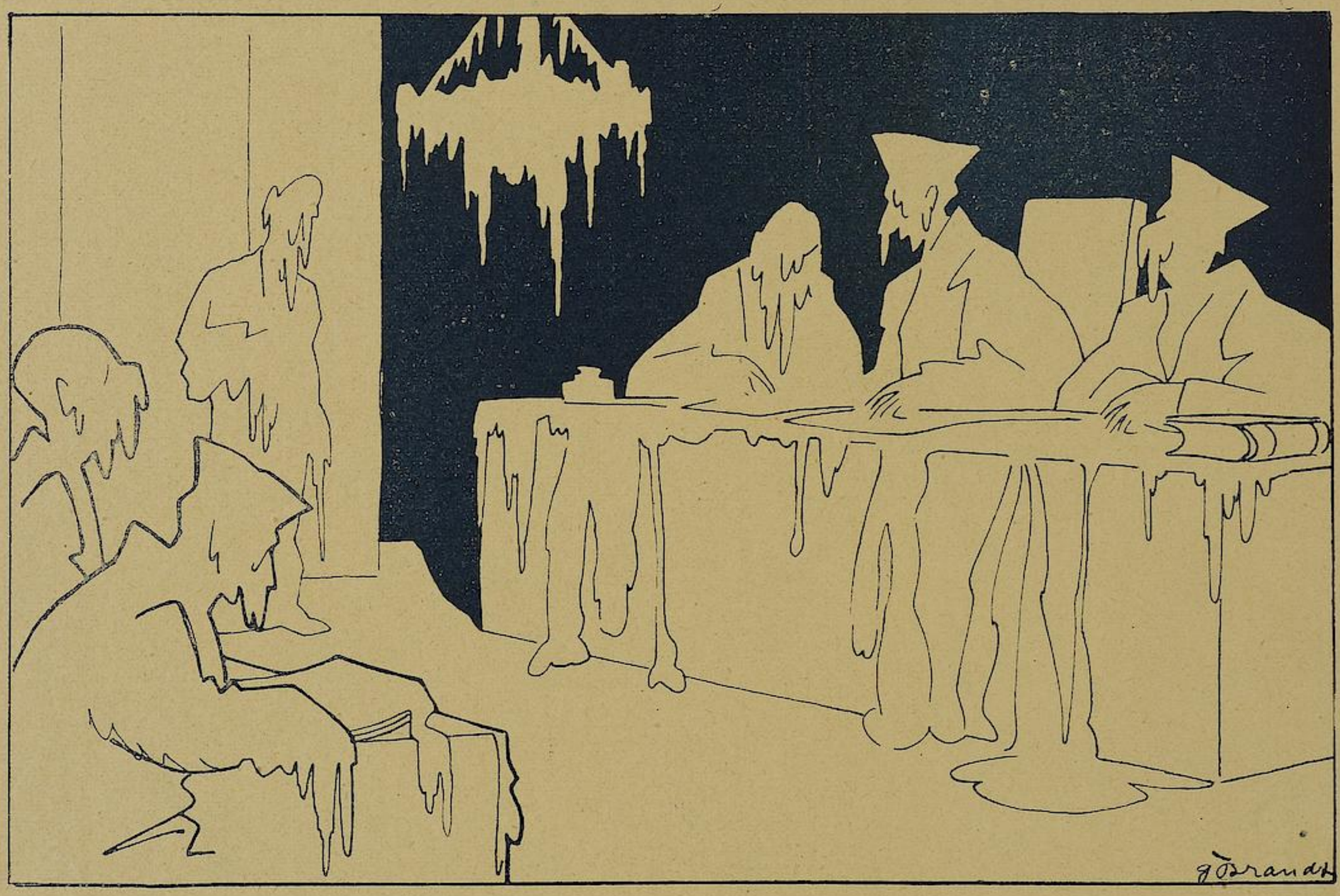
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0121

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der Schiffmann-Prozeß während der Kältezeit

(Bei den Verhandlungen im Schiffmann-Prozeß saßen, da die Räume nicht durchheizt werden konnten, Richter, Geschworene, Zeugen und Angeklagte in Winterüberziehern.)



Hoffentlich taut er im Frühjahr nicht wieder auf!

## Die unglückliche Miß Milly

Mit beiden Ellbogen auf den Knien
Kauert Miß Milly vor dem Kamin.
Sie war so rosig, so rund und weich,
Heut zittert und schluchzt sie schreckensbleich.
Mama umschmeichelt ihr rotblond Haupt.
Was hat ihrem Darling den Frieden geraubt?
Ist's, daß Papa — es ist ja toll —
Sich auch zum Heeresdienst stellen soll?
Hat the poor dear thing an die Sommeschlacht
Und an den Bruder Freddy gedacht?
Oder sah sie träumend im Massengrab
Den Liebsten, dem sie die Treue gab?
Oder fühlt sie sich selber todeskrank?
Da rührt sie sich endlich, Gott sei Dank!
Miß Milly schluchzt: „I am — I am
Unhappy for want of eggs and ham."

Zum ersten Mal war das Frühstücksgedeck
Bei Mister Brown ohne Eier und Speck.

a. ey.

## Englisches Vorfrühlings-Lied

(Frei nach Uhland)

Die knappen Tage sind erwacht;
Vom U-Boot knallt es Tag und Nacht,
Das Krachen will nicht enden.
Was nur die Britenflagge trägt,
Es wird vom Meere fortgefegt!
Wer kann den Jammer enden?

Ach, John, wie war das früher nett,
Da lagst du dick in deinem Fett
Und schnarchtest satt und selig!
Bald zieht man dir den Riemen stramm
Zum letzten Loche — ei verdamm! —
Und du wirst nimmer fröhlich.

Die See wird stiller mit jedem Tag!
Der Henker weiß, was werden mag —
O böses Frühlingsläuten!
Es schlummert in dem Meere tief
Dein Pudding, Ham and Eggs und Beef —
Als Traum aus schön'ren Zeiten.

br. m.

**Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen** A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Die Karikatur der europäischen Völker**

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Alfeld a. L. A. J. — Berlin. F. L. — G. Fr. — Berlin-Schmargendorf. W. B. — Cöln a. Rh. A. M. — Frankfurt a M. Dr. C. U. — J. M. J. — Hamburg. J. Fr. — Harburg (Elbe). Fr. St. — Heilbronn. v. T. Herzlichen Dank für die freundlichen Worte! — Steglitz. F. — Stettin. A. B. — Unkel (a. Rh.) A. L.

**Aachen.** R. W.: Das „Echo der Gegenwart" (Älteste Aachener Zeitung) (Nr. 23) hat ganz recht und spricht uns aus der Seele, wenn es Wilson den „nordamerikanischen Präsidenten" nennt.

**Bartenstein.** P. Z.: In der „Bartensteiner Zeitung" vom 10. Februar 1917 lesen wir eine Bekanntmachung des Bartensteiner Magistrats, die mit folgenden Worten beginnt: „Gasrohrnetz. Auf einen Wochenabschnitt der Fleischkarten werden eingetretenen Tauwetter Erdbewegungen entstehen, die Rohrundichtigkeiten und Brüche im Gasrohrnetz zur Folge haben können." Welch eine elementare Katastrophe wird da auf einem Wochenabschnitt der Fleischkarte vom Magistrat in Bartenstein vorbereitet? Warum entfesseln die Bartensteiner Stadtväter solche höllischen Gewalten gerade zu dieser Zeit? Ist denn noch nicht genug Spektakel in der Welt?

**Bendorf a. Rh.** M.: In Nr. 67 der „Koblenzer Zeitung" lesen wir unter „Österreich-Ungarn": „Das ‚Neue Wiener Tagblatt' erinnert daran, daß die deutsche Regierung am 4. Mai 1916 in der denkwürdigen Note über die deutschen Zugeständnisse an Amerika sich volle Feigheit der Entschließungen vorbehalten habe." Daher der Name U-Boot-Krieg!

**Berlin-Plötzensee.** U.: Die Friedrichstädter Zeitung" (Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt) meldet in ihrer Nummer vom 1. Februar 1917: „Österreich-Ungarn. Über das Befinden Kaiser Franz Josephs wird gemeldet, daß der Monarch noch immer an Katarrh leidet, der übrigens die allgemeine Tätigkeit nicht beeinträchtigt. Zu Besorgnissen liegt keinerlei Anlaß vor." Hier liegt allerdings ein Anlaß zu Besorgnissen vor. Ob schon ein Arzt nach der Druckerei der „Friedrichstädter Zeitung" hinbeordert ist?

**Berlin-Wilmersdorf.** R.: In Nr. 68 der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir „Aus der Reichshauptstadt": „Zur Heranschaffung von Kohlen. Da zur Heranschaffung von Kohlen und Koks jetzt auch militärische Kraftwagen bei Nacht zur Verfügung stehen, ersucht die Kriegsamtsstelle bei dem Oberkommando in den Marken die Kohlenlieferantanten und Gasanstalten, sowie die Konsumenten, von dieser Einrichtung durch Anmeldung bei der Handelskammer (täglich bis 10 Uhr vormittags) Gebrauch zu machen." Einer „Kohlenlieferantante" kann man jetzt die wärmsten verwandtschaftlichen Gefühle entgegenbringen; sie ist einfach unbezahlbar.

**Berlin-Zehlendorf.** F.: In Nr. 30 des „Zehlendorfer Anzeigers" lesen wir unter „Orts-Nachrichten": „Über die pünktliche Zustellung der Zeitung wird jetzt verschiedentlich von unsern Lesern geklagt." Auch den Zehlendorfern scheint es kein Mensch recht machen zu können.

**Börstel bei Berge i. H.** v. D.: Im „Münsterschen Anzeiger" vom 6. Februar 1917 lesen wir: „Zu dem Diebstahl von Strümpfen, über den wir in Nr. 85 berichteten, wird uns noch mitgeteilt, daß die Strümpfe aus dem Militärdepot am Hafen gestohlen wurden. Einer der drei hatte dort in Arbeit gestanden und war daher mit den Verhältnissen vertraut." Da scheint man ja einen richtigen Strümpfe-Komplott auf die Spur gekommen zu sein. Ein Strumpf, der mit allen möglichen Verhältnissen vertraut ist, kann durch Indiskretionen sehr gefährlich werden.

**Cuxhaven.** Dr. J. H.: Nr. 68 der „Neuen Hamburger Zeitung" bringt eine Bekanntmachung des Hamburgischen Kriegsversorgungsamts über den „Verkehr mit einheimischer Milch"; dort heißt es: „d) Verkaufsregeln. § 39. Die Entwendung der Milchkarten ist von der Milchverteilungsstelle vorzunehmen." Von einer amtlichen Stelle hätten wir nicht so unmoralische Ratschläge erwartet.

**Essen.** Dr. K.: Unter dem Titel „Französisches Mißtrauen gegen Rußland" gibt die Nr. 86 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" eine Zuschrift des „Journal de Geneve" aus Paris wieder; in dieser Zuschrift heißt es in betreff der Zustände in Rußland: „Die Wahrheit sei, daß der endgültig in allem, was die russische Organisation betreffe, der Gefangene derjenigen sei, die Stürmer leckten. Es wäre eine vollständige Umgestaltung nötig, um von der russischen Regierung die unumschränkte Mitwirkung zu erlangen, die sie den Alliierten schulde." Wenn Stürmer so etwas gerne hat, soll man ihm doch diese seltsame Ehrung gönnen.

**Feldpost.** v. G.: In Nr. 82 der „Kölnischen Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Hübsche blonde Rheinländerin, 24 J., kerngesund, m. schönst. Tugend. u. Vergangenh., jedoch unvermög. der es bis jetzt an pass. Herren-Bekanntsch. fehlt, wünscht bek. z. w. mit einem sol. Herrn (Kriegsb. u. Witwer n. ausgeschl.) zw. spät. Heirat. Angebote an Ed. Elven, Solingen." Über eine „schönste Vergangenheit" geht nichts; sie ist beinahe mehr zu schätzen als die schönste Tugend. Es gehört deshalb auch zum guten Ton bei einem Freiersmann, keinerlei Informationen über die schönste Vergangenheit seiner Zukünftigen einzuziehen.

**Flandern.** B.: Nr. 28 der „Staßfurter Zeitung" bringt ihren Lesern folgende Nachricht: „50 Mark täglich für ein Pferdegespann. Die Kriegsamtsstelle in den Marken gibt bekannt: Besitzer von Pferden, die nicht oder nicht voll beschäftigt sind, werden ersucht, ihre Pferde und Kutscher bei der Hammelskammer von

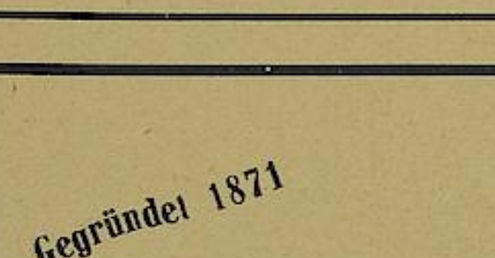

Gegründet 1871 **Pumpen aller Art** Personal 3000

**Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz**

**Klassische Schönheit**
**Der Schwertertanz** von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 67, Bülowstr. 54 Kl.

**Jogal**
ärztlich empfohlen gegen:
**Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.**
Hunderte von Anerkennungen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1.40.

**Echte Briefmarken.** Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**



**Teilzahlung**
**Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vater änd. Schmuck, Spielwaren und Bücher.**
Kataloge umsonst und portofrei liefern
**Jonass&Co.,** Berlin A 308 Belle-Alliance-Str. 7-10.

**Zuckerkranke Nierenleidende**
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
**Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.**

**Dr. Weber's Yohimbin Tabletten**
**Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!**
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
**Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3,** Lindengasse 12.

**H. W. Voltmann**
**Bad Oeynhausen 25**
**Spezialfabrik für Handbetriebsfahrräder, (Invalidenräder) Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer.**
Katalog gratis.

**Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)**
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
**Hoffmanns Pulver „Phagozyt"**
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko (Nachn. extra.)
**Verlangen Sie von da Prospekt Kl.**


**Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.**

## Berichtigung.

In den Anzeigen des **Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW,** Neuenburger Str. 37 in Nummer 6 und 7 des Kladderadatsch ist ein Druckfehler enthalten. In der vorletzten Zeile: „7 Briefmappen Handels-Upost (5 Bogen und 50 Kuverts) 1 M." **muss es lauten: „5 Bogen und 5 Kuverts".**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin zur Verwendung zum Transport von Lebensmitteln und Kohlen anzumelden." Bei der Hammelskammer von Berlin kommen doch die Pferde an eine ganz falsche Adresse: Hammelskammern haben doch keinen Pferdeverstand. — Herzlichen Dank und besten Gruß unseren Freunden an der Front. — P.: In Nr. 7 der „Märkischen Kriegsblätter" (Beilage zur „Frankfurter Oder-Zeitung") lesen wir „Aus der Provinz": „Fürstenwalde, 8. Januar. Unser neuer Friedhof erfreut sich trotz vieler anfänglicher Widersprüche großer Beliebtheit. Es gefällt das abgelegene und darum stille und auch landschaftlich schöne Gelände, sowie die sehr würdige Begräbniskapelle. Es haben seit der Eröffnung am 18. Oktober schon über siebzig Begräbnisse stattgefunden." Auch eine Friedhofsempfehlung ist etwas wert; ist ein Friedhof erst einmal allgemein beliebt, so läßt man sich natürlich gerne dort begraben.

**Flensburg.** S. R.: Nr. 29 der „Flensburger Nachrichten" bringen unter „Lokales" einen Artikel mit der Überschrift: „Schweinezucht — im Bett." Nanu! Und so was kommt in Flensburg vor. Igittigitt!

**Grimma.** B.: In den „Nachrichten für Grimma und Umgegend" (Nr. 25) lesen wir folgende Bekanntmachung: „Erben gesucht. Der am 9. März 1822 in Wednig bei Trebsen gestorbene Johann Friedrich Stephan, Sohn der in Grimma gestorbenen Leinewebersehseleute Johann Gottfried Stephan und Johanne Rosine Stephan, geb. Zesewitz, würde Miterbe an dem Nachlasse des am 1. Januar 1916 verstorbenen Invalidenrentners Franz Wilhelm Stephan sein, wenn er noch lebte. Wenn er gestorben wäre und Abkömmlinge hinterlassen hätte, so würden diese an seine Stelle getreten sein. Da über den Verbleib des Johann Friedrich Stephan nichts hat ermittelt werden können, ergeht an ihn oder seine Nachkommen hiermit öffentliche Aufforderung, ihre Erbansprüche binnen sechs Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet beim unterzeichneten Amtsgerichte anzumelden. Grimma, am 24. Januar 1917. Königliches Amtsgericht." Heiliges Amtsgericht! Wenn Johann Friedrich Stephan nicht am 9. März 1822 gestorben wäre, lebte er noch heute und würde sich sicher binnen sechs Wochen melden, wenn er noch lebte. Da aber über den Verbleib des Verstorbenen nichts hat ermittelt werden können, so scheint er ganz sicher tot zu sein.

**Halensee-Berlin.** B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 4. Februar 1917 lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Wer ist bereit, drei reizende Schwestern vom Fleck wegzuheiraten? Wir sind tüchtige Hausfrauen. 20—25, musikalisch, gebildet, aus gutem Hause, Waisen. Nur Herren in gesicherter Position kommen in Betracht. Anonym und Vermittler Papierkorb. Af. usw." Unser Mitarbeiter August Biermörder ist sonst im allgemeinen, seiner ausgesprochenen Bierbehäbigkeit wegen, nicht sehr heiratslustig; aber dieses Inserat lockte ihn doch so stark, daß er begeistert ausrief: „Diese drei und keine andere! Das schwöre ich!"

**Hannover.** M. L.: In Nr. 63 des „Düsseldorfer General-Anzeigers" lesen wir folgende Ankündigung: „Eröffnung! Meine Freunde und Bekannte die Mitteilung, daß ich als Geschäftsführer bei Herrn Atzelmacher in der Wirtschaft, Ecke Tal- u. Kirchfeldstr. eingetreten bin, u. bitte mein bisheriges Wohlwollen auch auf meine neue Stellung übertragen zu wollen. J. Atzelmacher in V.: Anton Spohn, früher zum Feldgrauen." Es ist ziemlich überflüssig, daß Anton Spohn seine Freunde und seine Bekannte diese Mitteilung macht; kein vernünftiger Mensch kann daran zweifeln, daß Anton Spohn, auch ohne diese Bitte, sein bisheriges Wohlwollen auf seine neue Stellung bei Herrn Atzelmacher überträgt. Und das ist sehr nett von ihm.

**Immenstadt.** B.: Das „Allgäuer Anzeigeblatt" vom 10. Februar 1917 meldet seinen Lesern: „Immenstadt, 9. Febr. In Trost's Kinematograph, der am Samstag und Sonntag in der städt. Turnhalle in Immenstadt wieder Vorstellungen gibt, kommt diesmal als Schlager „Der Tunnel" nach dem Roman v. Bernhard Kellermann zur Vorführung. Der Grundgedanke des Stückes ist kurz folgender: Der Ingenieur Mac Allan hat den kühnen Plan, Europa und Amerika durch einen Tunnel zu bringen." Wir würden es den Umständen nach für richtig halten, wenn das „Allgäuer Anzeigeblatt" dem Präsidenten Wilson von diesem Plan des Ingenieurs Mac Allan sofort Mitteilung machte; vielleicht gelingt es dem famosen Ingenieur, Europa und Amerika nicht nur durch einen Tunnel, sondern auch unter einen Hut zu bringen. — In Nr. 292 derselben Zeitung lesen wir folgenden Bericht: „Beim Überschreiten der Bahngeleise wurden bei Zuckmantel in der Nähe von Schandau zwei Frauen von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Ein vierjähriges Kind der letzteren wurde schwer verletzt." Die arme, bedauernswerte Lokomotive!

**Leipzig.** R. S.: Im „Leipziger Tageblatt" vom 7. Februar heißt es in einem Artikel: „Amerika und die Neutralen. Auch eine besondere Note ist zu diesem Zweck aus Wishington an die Neutralen ergangen." Mit dieser Namensveränderung deutet das Blatt sehr glücklich an, daß die ganze Note eigentlich ein Wisch (Druckwisch) ist.

**Potsdam.** R.: Uns ist zugegangen: Arthur Rehbein, „Mit Kapitän König in sonnigen Breiten." Reiseerinnerungen aus friedlicher Zeit. Reicher Bilderschmuck! Deutsche Zeitungsgesellschaft m. b. H. Berlin. 1917. Der beliebte Verfasser bietet in diesem Büchlein sehr farbenprächtige Schilderungen von einer Mittelmeerfahrt, die er 1913 auf dem von Kapitän König geführten Dampfer „Schleswig" gemacht hat. — Aus der Feder desselben Verfassers liegt uns vor: „Ehrt eure deutschen Meister!" Würdigungen vorbildlicher zeitgenössischer Maler, Bildhauer und Baukünstler in zwangloser Folge. Mit 64 Bildern. Berlin, Boll & Pickardt, Verlagsbuchhandlung. Arthur Rehbein (Alt vom Rhyn) behandelt in diesem sehr schön ausgestatteten Buche mit liebevollem Verständnis das Schaffen von sieben deutschen Meistern. Arthur Kampf, Ludwig Manzel, Ludwig Hoffmann, Carl Langhammer, Johannes Boese, Friedrich Kallmorgen und Karl Hagemeister und die schönsten ihrer Werke werden dem Leser in Bild und Wort von einem fein empfindenden Freunde und Kenner deutscher Kunst vor Augen geführt. — Ferner erhielten wir: Paul Lindau, „Nur Erinnerungen." I. Band. Mit Bildnis. 3. und 4. Auflage: Stuttgart und Berlin. 1917. J. C. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Ein überaus reizvolles, an scharfer Beobachtung, geistvoller Betrachtung des Lebens und warmer Empfindung gleich reiches Buch, in dem einer, der sehr viel gesehen und erlebt hat, von bekannten und unbekannten Menschen und Dingen viel Neues in außerordentlich fesselnder Weise erzählt. Das Buch beweist, daß der mehr als fünfundsiebzigjährige Paul Lindau von der geistigen Frische und der liebenswürdigen Unterhaltungsgabe, die ihm immer eigen war, nicht das geringste eingebüßt hat.

**Pasing (Bayern).** P. F.: Der „Pasinger Würmtal-Bote" (Nr. 21) meldet unter „Münchener Nachrichten": „Zur Alarmierung bei Fliegergefahr wurden in München 5 elektrische Motorsirenen auf 6 Türmen und 9 Preßluftsirenen auf verschiedenen Gebäuden der äußeren Stadtteile aufgestellt. Am Dienstag abend wurde die Lautwirkung geprüft." Selbst bei der gerechtesten Verteilung wird sicher einer der 6 Türme dabei etwas zu kurz gekommen sein.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. Februar 1917.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch.**


Seit 1828

**Feist-Feldgrau**

Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.


## Aus dem Buchhandel

**Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr?** Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Allgemeine **Grundsätze der Freimaurerei.** 1913. Kl. 8. 18 S. —.30
Etwas über **Freimaurerei.** 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. —.20
G. Maier: Weltliche **Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. (Statt 4.50) 2.50, ff. Lnbd. 4.—
A. Weishaupt: **Selbstkenntnis,** ihre Hindernisse u. Vorteile, (die dauernde Arbeit des **Freimaurers** an sich selbst). 1902. 8. 1.50
Eduard Volkening, Verlag und Antiquariat in Leipzig-R.

**Aus sturmbewegter Zeit.** Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0124

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## La femme chic

„La femme chic. Atelier für elegante Pariser und Wiener Moden."

(Verzeichnis der Berliner Fernsprechteilnehmer vom Okt. 1916.

Ich bin entzückt! Und immer, immer wieder
Auf diese eine Stelle fällt mein Blick —
Es klingt wie holde Nachtigallenlieder
La femme chic!

Herbei, herbei, ihr edlen deutschen Frauen,
Erkennet euer wunderbares Glück,
Modelle, echt Pariser, läßt euch schauen
La femme chic!

Es bluten draußen Deutschlands Söhne
Für deutsches Wesen und für deutsches Glück —
O wie begeistert da so manche Schöne
La femme chic!

Bring' Blätter du vom Lorbeer flugs dem Helden,
Berlin, der stolz ersonnen dieses Stück,
Vielleicht war's auch ein Weib, wer mag es melden?
La femme chic!

Leg' um sein Haupt die Blätter lichten Scheines
Und sprich mit Rührung in dem feuchten Blick:
„Man schmückt mit Lorbeer auch den Kopf des Schweines,
La femme chic!"

Und dann, Berlin, streu' auf das Haupt dir Asche! —
Bringt Wasser mir sogleich, im Augenblick,
Pfui Teufel! Daß ich mir die Hände wasche —
— La femme chic!

w

---

### Die passende Antwort

Wilson: „Wir wollen ja den Krieg nicht mit Waffen, sondern nur moralisch führen!"

Die Neutralen: „Schön, aber wo kriegt ihr denn die Moral dazu her?"

m. l. Auf Beschluß der französischen Deputiertenkammer wird jedem Manne, der im Schützengraben liegt, ein Frank Zulage täglich gewährt.

Das Liegen im Schützengraben ist natürlich weniger langweilig, wenn ein Frank zugelegt wird. Es fragt sich nur, ob man sich mit dem Frank gut unterhalten kann. Übrigens atmet ganz Frankreich auf, daß auf diese Weise seine Soldaten endlich etwas mehr einnehmen.

---

## O Straßburg!

(Wegen der Wahl des Professors Mayer anstatt des Professors Müller zum Rektor der Straßburger Universität hat sich ein lebhafter Streit zwischen den Parteien entsponnen.)

Trüber stimm' ich und bedeckter
Meine sonst so frohe Leier,
Denn man hat gewählt zum Rekter
Nicht den Müller, nein, den Mayer.

Aber Manchen will's bedünken,
Diesen Platz zu Unrecht füll' er,
Und sie fangen an zu st — icheln:
Warum Mayer und nicht Müller?

Höchst erregend und verletzend
Wirkt dies Tun auf andre Schreier;
Zornig klingt es und verhetzend:
„Müller? Nein! Nun g'rade Mayer!"

Auf! und jeder Deutsche eine
Schleunigst sich dem Chor der Brüller!
Was noch Stimme hat und Beine
Ruf': „Hie Mayer!" und „Hie Müller."

Denn was wär' in diesen Tagen
Auch wohl wicht'ger — hol's der Geier! —
Als sich so herumzuschlagen
In dem Kampf um Müller-Mayer!

h st.

---


Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart**

**Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

**Rentenversicherung.**

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

**Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.**

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

**Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.**

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

**Kropf**

ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a. Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg d Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „**Kropfkur**" von einem schweiz. Arzte, dch. **Semka-Verlag, Winterthur K** (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

**E. L. Kempe & Co**

Aktiengesellschaft

Deutscher Cognac „Exquisit" Echter alter Cognac

Oppach i/S

† St. AFRA † DIE PERLE DER LIKÖRE

**Schöne schlanke Hände** verleiht der hyg. Handschuh (D. R. G. M.) **„Manus"** (D. R. W. Z. a)

Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch:

**Reformhaus Jungbrunnen, Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,** Bertholdstr. 23.

**BRIEFMARKEN** Vorzugspreisliste gratis. **Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.**

**Vorbildung** f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

**Schluss der Anzeigenannahme**

6 Tage

vor Erscheinen jeder Nummer.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0125

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## An die Deutsch-Amerikaner

Nun regt sich wieder der grausamste Streit,
Der unsere Herzen zerrissen.
Wie in des Markgrafen Rüdiger Zeit,
Ringt mit dem jungen, dem neuen Eid
Der alte im deutschen Gewissen.

Den alten schwurt ihr dem Vaterland,
Wo eure Eltern begraben,
Wo auf deutschen Auen, an deutschem Strand
Der Mutter Worte Euch traut und bekannt
Das Herz erwärmet haben.

Das deutsche Herz und das deutsche Gemüt!
Ihr zeigt euer Glück im Versuchen.
Und ist es euch drüben golden erblüht,
Die Stunde, sie naht. Daß Gott es verhüt'!
Wen wollt ihr segnen, wem fluchen?

Der Markgraf Rüdiger rang und rang,
Bis das Herz im Leib ihm zersprungen.
Für die alte Treue das Schwert er schwang.
Auch ihr, ihr geht jetzt den schwersten Gang.
Der Alten gedenket, ihr Jungen!

a. ey.

---

m. l. Wie trotz Amerikas Kontrolle die Mißstände und Grausamkeiten in den russischen Gefangenenlagern möglich waren? — Hm, die Herren Amerikaner ließen es dabei bewenden, daß sie die Vorspiegelungen der Aufsichtsführenden für wahr nahmen, dies war bequemer, als etwas von den Mißständen wahrzunehmen oder vollends als das Wahrnehmen der Rechte unserer armen gefangenen Brüder.

## Nur Mut!

„Daily Chronicle" fordert, der Vernichtungsarbeit Deutschlands durch einschneidende Maßregeln Rechnung zu tragen. „Unsere Einfuhr," heißt es, „muß auf das absolut unentbehrlichste Minimum eingeschränkt werden." Nur Mut! Die Erfüllung dieses Wunsches ist näher, als „Daily Chronicle" glaubt, und zwar durch die netten deutschen U-Boote, die doch wirklich immer das Richtige treffen.

---

## U-Boot-Schunkel-Walzer

(Melodie: Denke Dir mein Liebchen.)

Denke Dir, Entente — was ich im Traume gesehn
Ich stand im Sitzungssaale — da hockten ihrer 10
Die geiferten und fluchten — Mit Heulen und mit Schrein
Sie einen Ausweg suchten — doch: nichts fiel ihnen ein!
doch nichts fiel ihnen ein!
:,: Denn unser U-Boot fleißig Tag und Nacht
Hat um die Ruh' die Entente gebracht! :,:

Als ich am andern Morgen — von meinem Schlafe erwacht,
Da las ich in der Zeitung was wieder man gemacht;
In Rußland, Frankreich, England, in Washington sogar
Da raufen sich die Biedern verzweiflungsvoll ihr Haar!
verzweiflungsvoll ihr Haar!
:,: Denn unser U-Boot fleißig Tag und Nacht
Hat um die Ruh' die Entente gebracht! :,:

str.

---

## Berta v. Suttner an Wilson

(Ein Brief, der ihn — wegen der Stockungen des Postverkehrs auch im Jenseits — nicht erreichte.)

s. Sehr geehrter Herr Professor! Leider muß ich Ihnen bekennen, daß Sie mich stark enttäuscht haben. Ich hatte Sie, obwohl mir Ihre Neutralität manchmal nicht ganz waschecht und mehr wie ein bloßer „Neutralitätsersatz" vorkam, nach Ihren Kundgebungen für einen Herold des Weltfriedens, also für einen Gesinnungsgenossen gehalten. Ich hatte mir sogar Ihre Noten hinter den Toilettenspiegel gesteckt. Nun aber blasen Sie nur noch falsche Noten, wie ein schlechter Musikant. Ob Sie dabei ein guter Mensch sind, mögen Sie sich selbst fragen. Jedenfalls haben Sie von Europa ungefähr ebensoviel Ahnung wie einer Ihrer Cowboys oder Rauhreiter. Man hätte Sie beizeiten als Austauschprofessor nach Berlin schicken sollen, damit Sie — aber nicht durch Gerard — wenigstens das Nötigste lernten. So aber kommen Sie uns nur noch in Hemdsärmeln — (haben Sie reine Wäsche dazu?) — und bemühen sich, in Ihren Noten den Ton der Asquith und Lloyd George nachzuäffen. Das ist für einen Friedensapostel eine Affenschande, und wenn ich früher gepredigt habe: „Die Waffen nieder!", so muß ich jetzt noch hinzufügen: „Die Affen nieder!" Mit entsprechender Hochachtung B. v. S.

**Jena a. Saale**

48 000 Ew., D-Zug-Linien Berlin-München und Aachen-Eger. Eine der schönst gelegenen Städte Deutschlands. Durch Univ. (2000 Stud.) als Thüringens geistiger Mittelpunkt bekannt. Garnison, Gymnasium, Oberrealschule, Realschule, Lyzeum mit Oberlyzeum (Frauensch.) und Studienanstalt. Eignet sich vorzugsw. als Ruhesitz. Auskunft durch Hausbesitzerverein und Gemeindevorstand.

**Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!**

Das Vorlesungsverzeichnis der **Universität Rostock** für das Sommersemester 1917 ist kostenfrei durch das Sekretariat der Universität zu beziehen.

**Der Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

**Neue Bahnen zur Heilung nervöser Zustände (1.60).**
Dr. Marcinowski, Sanatorium Sielbeck, Holsteinische Schweiz (Bez. Kiel).

**Theaterstücke** werd. unt. günst. Bed. zur Uraufführ. gebr. u. i. Vertr. genommen. Offerten L.P. 3295 an Rudolf Mosse, Leipzig.

**Schluß der Anzeigenannahme**
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

**Friedrichshaller**
— Seit 1843 —
Deutschlands Bitterwasser
mild — sicher — prompt
diätetisch eröffnend wirkendes Hausmittel.

**Teilzahlung**
**Photo-Apparate**
photograph. Artikel. Kataloge umsonst und portofrei.
**Jonass & Co.** Berlin P. 308, Belle-Alliance-Str. 7-10.

**Radioaktive Schwefelbäder,**
Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.
**Königl. Bad Nenndorf** bei Hannover
1. Mai—30. Sept.
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
*Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.*
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.
GICHT GICHT

**Verzeichnis okkulter Bücher** gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

5 Albanien 1.20
10 7.—
8 S. Marino 1 —
21 6.50
14 Kreta 1.—
26 4.25
Porto extra 12 alte Montenegro 1.20
unter M. 25.-42 7.—
42 Serbien alte 7.—
**Otto Bickel** (gegr. 1890) **München 19** Kl.

Alb., mont., serb. u. kret. Post eingegangen, werden selten! Alle gestpl. verschieden. Selbst viele Mon. dagew.!


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nu haste doch alle die neuen Verordnungen jelesen, Mensch! Wat loofste denn trotzdem uff'n Fahrdamm?

Schultze. Wat ick hier loofe? Na, Jefahr loof ick natürlich!

m. l.

---

Müller. Warum haben wir uns denn woll jejen Gerard so zurückhaltend benommen, als er über die Jrenze wollte, um nach Amerika zurückzureisen?

Schultze. Na, det war doch janz foljerichtig, weil wir doch ooch immer schon so zurückhaltend waren, wenn er öfters die Jrenzen überschritt, als er noch uff seinen Posten war.

r. m.

---

### Der ewige Friede

Ein Nachtstück aus dem „Weißen Hause".

m. br. In dem von sämtlichen Wohlgerüchen Arabiens und beider Indien erfüllten Prunk-Schlafgemach des Weißen Hauses schnarchte das Ehepaar Wilson, daß die Wände zitterten und dröhnten; oder vielmehr Woodrow Wilson schnarchte, der allgewaltige Präsident der U. S. A., denn seine junge Frau hatte ihren Kopf aus den Daunenkissen erhoben und starrte mit einiger Besorgnis auf das seltsame Gebaren des von ihr so heißgeliebten, teuren Gatten: Woodrow, der, wie alle Schnarcher, mit offenem Munde da lag und sein sehr respektables Gebiß bis zu den letzten plombierten Eckzähnen zeigte, begleitete nämlich seine Schnarchtöne mit heftigen Armbewegungen, die sich allmählich bis zu wütenden Boxerausfällen steigerten und den Eindruck erweckten, als ob Woodrow alles niederschlagen wollte, was in den Aktionsradius seiner Fäuste käme.

Erst fiel ihnen die kristallgeschliffene Wasserkaraffe zum Opfer, die mit mächtigem Geklirr vom Nachttisch stürzte und die vor dem Bette in friedlicher Gemeinschaft stehenden ehepaarlichen Pantoffeln überschwemmte. Dann mußte der grüne Porzellanaffe, der außer seinem ehrenvollen Beruf, ein kleines Banner mit den „Stars and Stripes" in der Pfote zu schwingen, auch noch die Bestimmung erfüllte, den schweren Chronometer seines Herrn auf dem Schwanz zu balancieren, daran glauben, er überschlug sich einige Male und hauchte seine gebrochene Affenseele in einem Pot de chambre aus, der auf einem von begeisterten Verehrerinnen Wilsons gefertigten Kelim-Teppich in erreichbarer Nähe thronte.

„Woodrow — Schatz — süßes Schnuckchen!" flüsterte angstvoll die Gattin, als nunmehr der Schläfer, als ob er sein Operationsgebiet mehr nach unten verlegt hätte, mit den Füßen gegen die Mahagonibettstelle zu trampeln begann, daß sie in allen Fugen krachte und auseinanderzufallen drohte.

Madame Wilson beugte sich forschend über den Träumenden; dies hätte sie aber nicht tun sollen, denn eine komplizierte Stoßbewegung seines linken Armes brachte den bei Wilson ganz besonders hartkantigen und gefährlichen Ellenbogen mit ihrer niedlichen Nase in eine so unsanfte Berührung, daß sie laut aufschrie. Nun aber gab sie dem Rasenden einen ganz gehörigen Hieb auf die offen stehende Futterklappe, und Wilson erwachte.

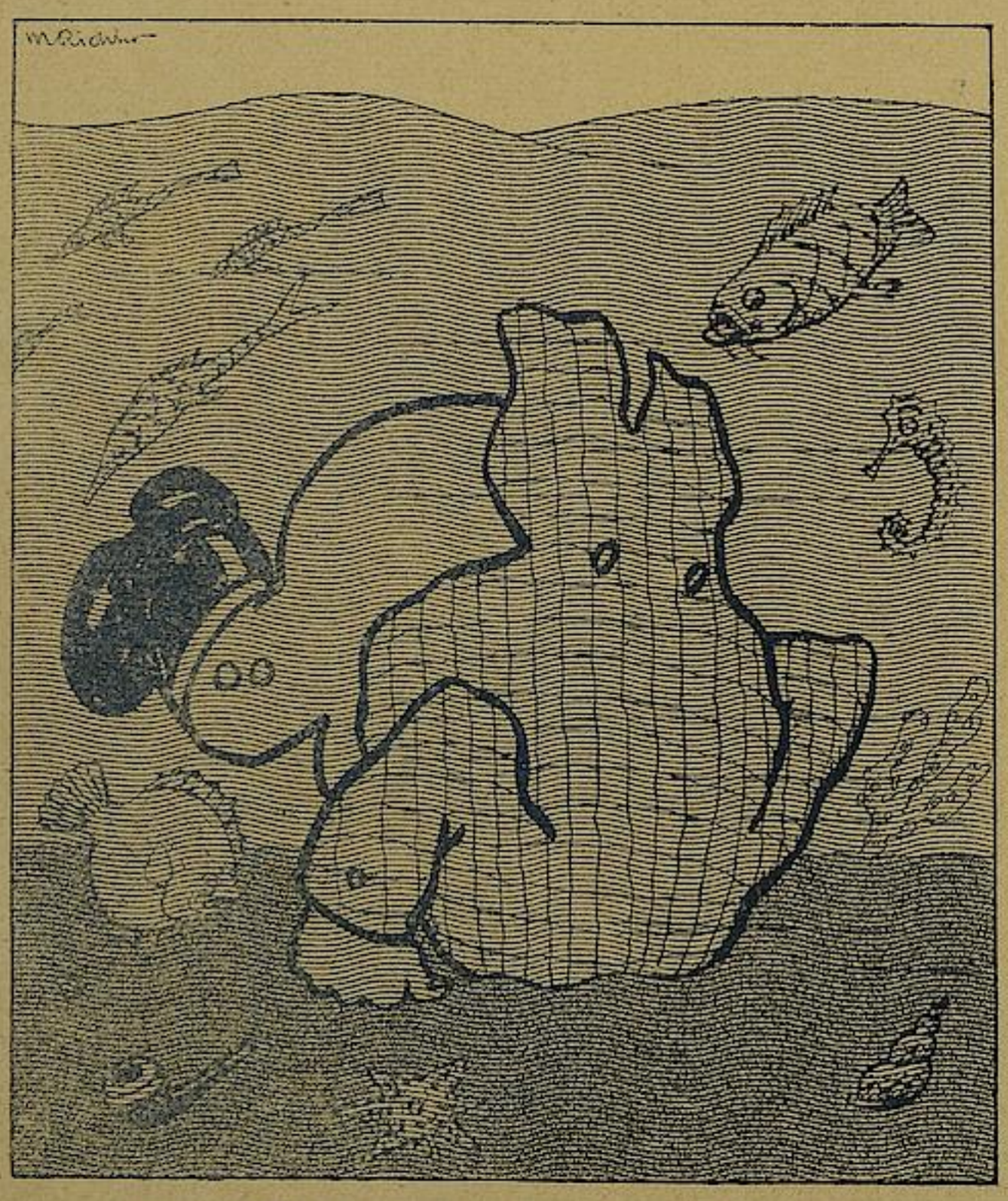
„Um Himmels willen! Woodrow, sprich, wovon hast du geträumt?"

„Vom — ewigen Frieden", lächelte ihr der Gatte sanft entgegen.

„Seltsam", sprach Frau Wilson nach einigem Nachdenken, „dieser Traum muß doch gar nicht, wie Moltke schon sagt, ein so besonders schöner sein!"

---

### Der britische Vogel Strauß



John Bull ist jetzt, wie er sagt, „Herr über die U-Boot-Gefahr". — Er sieht keine Gefahr mehr!

### Der gebratene Zeisig im Quirinal

„Was — das ist mein Frühstück, Elena?"
„Ja, mehr lassen die U-Boote nicht durch."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

128

R 1311

# Das Harakiri der Marianne

(Zur beabsichtigten Frühjahrsoffensive der Entente)

„Vorwärts, Marianne! Der letzte Schnitt muß gemacht werden!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0128

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 10 Berlin, den 11. März 1917 LXX. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Falstaff in Nöten

**Falstaff:** „Geh', hol' mir ein Quarter Sekt; leg' ein Stück geröstet Brot hinein!"
**Bardolph:** „Guter Sir John, nicht zu machen! Der Sekt- und der Brotdampfer sind beide torpediert."

Shakespeare „Lustige Weiber", III. Aufzug, 5. Szene.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright. 11/3 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

## Wochenkalender

**Montag, den 12. März**
Cadorna mit dem Parapluie
In stolzer Feldherrnpose
Betrachtet ernst und mit Genie
Die gegenwärtige Schose.

**Dienstag, den 13. März**
D'Annunzio schlägt die Leier laut
Und singt in wilden Tönen;
Bis es den Österreicher graut,
Läßt er sich nicht versöhnen.

**Mittwoch, den 14. März**
Der Re lauscht seinem Bardensang
Mit schlotternden Gedärmen,
Und sucht an seiner Lieder Klang
Sich etwas zu erwärmen.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 15. März**
Cadorna lächelt frohgemut
Und spricht vergnügt und heiter:
„Das Wetter wird allmählich gut,
Dann geht die Sache weiter.

**Freitag, den 16. März**
„Dann geht es nach Triest und Wien,
Dann nehmen wir Tirol uns!
Dann nehmen wir das Tridentin —
Verflucht! Der Teufel hol' uns!

**Sonnabend, den 17. März**
„Wer reißt mir mein Konzept entzwei
Rapp, Rapp! Ich wittre Unrat!"
O weh, da kam im Sturm herbei
Der Hötzendorf, der Cunrad!

Kladderadatsch.

# Woodrow, der Proteus

Publikum, sei mir nicht böse
Und ertrag' es tief gerührt,
Daß mit sanftem Versgetöse
Wieder er wird vorgeführt —
Er, der als ein weiser Denker
Lehret die empörte Welt,
Der als großer Staatenlenker
Dasteht und gewaltiger Held.

Ja, das war er und das ist er,
Wie und was er immer treibt.
Schön erscheint er, wenn mit Mister
Lansing er uns Noten schreibt.
Schön, wenn er mit frommem Psalme
Streut des Himmels süße Saat,
Schön, wenn mit der grünen Palme
Er als Friedensstifter naht.

Schön, wenn um die edlen Lenden
Feurig gürtet er den Schurz,
Mit dem Kriegsbeil in den Händen
Predigt Deutschlands grausen Sturz;
Wenn er wie ein Delaware
Oder wie ein Chingachgook,
Adlerfedern in dem Haare,
Ausruft das beliebte „Hugh!"

Schön erschien er, als er neulich
Mit dem Teller sammeln ging,
Aber leider — wie abscheulich! —
Wenig oder nichts empfing;
Ach, ihm wollte keiner zahlen,
Was er doch so hold erbat;
Die Neutralen, die Neutralen
Blieben taub für Woodrows Rat.

Aber schöner doch, ihr Leute,
Als man je zuvor ihn sah,
Schöner, zehnfach schöner heute
Steht der Vielgeliebte da!
„Pfui!" so rollt's aus dem Gehege
Seiner Zähne, „pfui! wie roh!
Zimmermann und mein Kollege
Nebenan in Mexiko!"

In demselben Atemzuge
Sturmtrompete und Schalmei,
Dienstbar jedem frechen Truge,
Wahrheit predigend frisch und frei,
Womit immer er sich brüstet,
Nichts erscheint so genial,
Als wenn Woodrow sich „entrüstet"
Über Deutschlands — „Unmoral!"

Kladderadatsch
P W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0130

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Erstes Beiblatt | Berlin, den 11. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Sankt Michael—is

(Der neue Kommissar für Volksernährung)

Durchhaue das Paragraphen-Dickicht, mein lieber St. Michaelis; das Dornröschen an der Spree wartet schon lange darauf und wird Dir dankbar sein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Verheißung

(Bei der Erörterung der Kohlennot in der Pariser Kammer wurde Minister Herriot so in die Enge getrieben, daß er schließlich verzweifelt ausrief: „Wenn ich Kohlen hätte, würde ich sie gerne auf meinem Buckel in die Häuser tragen.“)

Drohende Stimmung beherrschte die Kammer,
Stürmisch und rücksichtslos ging es dort her;
Denn mit der Kohlennot schrecklichem Jammer
Machte man Herriot das Leben schwer.

Und der Minister gestand unverhohlen,
Groß sei der Mangel und erregt sei die Zeit;
Wenn er nur hätte die nötigen Kohlen,
Wäre er sicher zu helfen bereit.

„Freudig hinan und hinunter die Treppen
Lief ich“, so rief er emphatisch aus,
„Würde persönlich euch allen gern schleppen
Auf meinem Buckel die Kohlen ins Haus.“

Gleich wie ein Zauberspruch wirkte die Kunde,
Und man erwartet seitdem in Paris
Hoffnungsvoll jene erlösende Kunde,
Daß sich erfüllet, was Herriot verhieß.

Heisa! Wie würde man jubeln und springen!
Namenlos wäre die Freude ja,
Und mit Begeisterung würde man singen:
„Herrjot! Der Mann mit dem Koks ist da!“ r. m.

## Die Höhe 185

Die Höhe hundertfünfundachtzig
Entrissen wir dem Feind geschwind;
Er merkt, was er wohl nicht gedacht sich,
Daß wir noch „auf der Höhe“ sind! a. c.

## Die höchste Kunst der Gegenwart

Bildhauer, Dichter, Maler, Musikanten,
Schauspieler, Tänzer, alle Varianten
Von Künstlern, saßen jüngst beim Mittagsmahl.
Da flog ein Erisapfel in den Saal
Gerade so, wie's im Olymp gewesen.
„Der höchsten Kunst!“ Das stand darauf zu lesen.
„Der höchsten Kunst!“ Das Essen war vorbei.
Die Rüben wurden kalt, und dies Geschrei!
Denn jeder Jünger unsrer Kunstgemeine
Behauptete: Die höchste Kunst wär' seine.
Sie warfen kühn zurück das lange Haar.
Sie nannten jeden Kerl der Einsicht bar,
Der anders dachte. Spitze gab's aufs Spitze.
Bald ward es gröber in des Kampfes Hitze.
Fast kam's zum Hauen. Nur ein einziger saß
Bei seinem Teller, und er aß und aß.
Und nur zuletzt, als gar zu arg das Toben,
Hat er im Streite seine Stimm' erhoben:
„Ich bin kein Künstler. Soll ich Richter sein?“
Im Nu ward's still, und alles willigt ein.
Da wischte Paris sich das Maul und grinste:
„Die Kochkunst ist die höchste aller Künste!“ a. ey.

### Armes Amerika!

m.r. Berichterstatter: „Unser Handelsschiff ‚Utopia‘ ist versenkt worden; aber der einzige darauf befindliche Amerikaner ist gerettet!“

Wilson: „Oh, wie schade!“




UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Zweites Beiblatt | Berlin, den 11. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Höherzüchtung

(Gefangenenbehandlung in Frankreich)

Das aus der Kreuzung zwischen gallischem Hahn und englischer Bulldogge hervorgegangene Untier fällt, wie das edle englische Muttertier, unschuldige, wehrlos gemachte Opfer an.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Bravo!

In England teilt man die Völker jetzt in Menschen und Deutsche ein.

John Bull! Wie sehr muß ich dich loben,
Daß endlich du es hast erkannt;
Ja, ob du sonst total verschroben,
Heut' zeigtest einmal du Verstand!

Du siehst der Schöpfung höchste Blüte,
Den Menschen, voll von Biederkeit
In jedem Abgrund von Gemüte,
Zum Beispiel in dem Herrn Mac Bride.

Als Menschen ehrst und liebst du ehrlich
Asquith und Grey und Herrn Lloyd George.
Das Menschentum bestreitest schwerlich
Du auch Herrn Wilson, der so forsch.

Der kleine Re, der brave, gute,
Der alte, dicke Poincaré,
Der Nikolaus selbst mit der Knute
Sind „Menschen", wenn ich dich versteh'!

Wehrlose Helden zu zerfleischen
Gilt dir als edles Menschentum —
In alle Welt hört' ich dich kreischen
King Stephens wohlerworbnen Ruhm.

Hab' Dank! Wir sind von andrer Rasse
Und deinem Ideal zu klein!
Wir zählen nicht zur „Menschenklasse",
Wir wollen lieber — Deutsche sein!

w.

s. l In Japan wird es Mode, sich die mongolischen Schlitzaugen wegoperieren zu lassen, um so den Europäern ähnlicher zu werden. Das wird die Yankees freuen; sie brauchen sich von den Japanern nun nicht mehr schief ansehen zu lassen.

---

Das Postamt 19 wurde kürzlich u. a. mit 20 000 Kartons von einer einzigen Damenhutfirma überschwemmt.

Auch in dieser Zeit will augenscheinlich jede Dame nicht nur ihren Kopf, sondern auch einen neuen Hut für sich haben. Die Postbeamten würden die 20 000 Hutschachteln gar nicht als Last empfinden, malten sie sich die noch reizenderen Damenköpfe aus. Statt dessen brummen sie nur etwas von „alten Schachteln." Jeder von ihnen aber gibt zu, die Damenwelt müßte doch mal etwas auf den Kopf bekommen.

---

## Gerard

Gerard prahlte in den Residenzen,
Gerard fahndete auf Audienzen,
Gerard gab dann heimlich Referenzen;
Gerard überschritt keck die Lizenzen,
Gerards Taten sind Impertinenzen.
Gerard schwört auf seines Herrn Sentenzen,
Gerard weiß vortrefflich zu scharwenzen,
Gerards Eitelkeit kennt keine Grenzen,
Gerard zählt zu jenen Existenzen,
Die durch Takt und Vornehmheit nicht glänzen.

r. m.


Emser Wasser

„Eroscin" das neue ideale Nerventonicum bei Nervenschwäche. 50 Tabl. 7.- 100 T. 12.- 250 T. 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. Dr. E. Homoll Berlin-Halensee 4

Neue Bahnen zur Heilung nervöser Zustände (1.60).
Dr. Marcinowski, Sanatorium Sielbeck, Holsteinische Schweiz (Bez. Kiel).

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Togal
ärztlich empfohlen gegen:
Gicht, Rheuma, Ischias, | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1.40.

Sanabo D.R.P. Neues Instrument zur sichern u. schmerzlosen Behandlung von Harnleiden
Ohne Berufsstörung
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen
Prospekt durch Sanabo G. m. b. H.
„Sanabo" Heilanstalt Berlin W. für Harnleiden Bülowstr. 12.
Ärztl. Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Sprechst. 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1. Fernspr.: Lützow 9604
Besondere Damenzimmer für Damen.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte) schafft die diätet. Nahrungsergänzung Hoffmanns Pulver „Phagozyt" in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10 (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra.) Verlangen Sie von da Prospekt Kl.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100
M. 4.— 8.50 15.—
Versand durch die Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Sofort Geld
für gebrauchte Sektkorke 24 Pfg.
Weinkorke . . . . . 3 Pfg.
Schipper & Schweizer
Gera-Reuß.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Die besorgten Entente-Ärzte während der Krisis beim Mütterchen Rußland

„Höchst bedenklich! Mit Schwindelanfällen bei der polnischen Autonomobiel-Fahrt fing's an, dann kam stärkere innere Unruhe, dann der krankhafte Appetit auf türkischen Honig, die elefantiasische Anschwellung der rechten Seite, jetzt das hohe Ministerwechsel-Fieber und schließlich der üble Befund der Rasputum-Untersuchung — ja, bei der Verfassung der Alten ist das doch sehr ernst zu nehmen!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Alfeld (Leine). G. P. — Berlin. E. C. — P. P. — Ungenannt. — E. St. — Charlottenburg. C. P. — Chemnitz. P. O. — Dortmund. J. G. — Dresden. J. F. T. — Essen a. R. Dr. L. — Frankfurt a. M. Ungenannt. — Geisweid. S. Sch. — Hamburg. J. Fr. — Hannover. A. H. — Im Felde. B. — Karlsruhe i. B. H. v. V. — Leipzig. Br. S. (Längst dagewesen.) — M. — Leipzig-Dölitz. A. R. — Lokstedt b. Hamburg. W. C. — München. Dr. Fr. D. — Neuzelle. W. P. — Plieningen b. Stuttgart. A. D. — Plön. P. G. — Potsdam. L. R. — Pr. Bahnau b. Heiligenbeil. Dr. R. L. — Traunstein. C. W. (C. v. A.) — Wesel. Dr. P.

**Berlin.** F. E.: Nr. 84 der „Täglichen Rundschau" bringt einen Aufsatz über die „neuen Unterseeboote"; darin heißt es: „Dieser Sauerstoff muß natürlich vom Land aus in hochkomprimitierter Form in Flaschen mitgeführt werden." Es handelt sich hier natürlich, wie jeder Fachmann weiß, um „kompromittierte Luft".

**Bremen.** F.: Der „Bremer Türmer" (Unterhaltungsbeilage des „Bremer Tageblattes") vom 18. Februar 1917 bringt eine Erzählung „Ungewollt" (von Fritz Müller); darin heißt es: „Aber Schmalhofer Emil, bedenken Sie doch nur," sagte er mit einem Abendbrot auf den alten Wangen, das einem Morgenrot auf Mädchenwangen zum Verwechseln ähnlich war." Wahrscheinlich hatte er sich, wie wir vermuten, an Stelle eines englischen Pflasters eine rosafarbene Brotkarte auf die alten Wangen geklebt.

**Bromberg.** Alter Freund und Leser: In Nr. 78 der „Neuen Hamburger Zeitung" lesen wir „Aus den Bureaus der Theater usw." über den Kgl. württembergischen Kammersänger Herrn Oskar Bolz: „Oscar Bolz besitzt die echte naturgewachsene Heldentenorstimme, die in allen Registern gleich durchgebildet, von bestrickendem Wohllaut und in der Höhe von strahlendem Glanze ist. Ihr süßer Schmalz befähigt den Sänger aber auch zur vollendeten Durchführung lyrischer Partien." Schmalz ist heute so überaus selten, daß es selbst bei echten naturgewachsenen Heldentenören nur hier und da noch vorkommt. Es hätte übrigens „Ihr süßes Schmalz" heißen müssen.

**Elberfeld.** K. M.: Warum nennen Sie uns nicht den Titel der Geschichte aus Nr. 82 der „Bergisch-Märkischen Zeitung", die mit folgenden Worten schließt: „Graf Hark aber blickte sie lange an. Wie Verklärung ging es über sein düsteres Gesicht, und die Hände der Diakonissin fassend und sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen ziehend, sagte er innig: (Fortsetzung folgt.)" Das ist eine der besten und wirkungsvollsten Ankündigungen von Fortsetzungen, die wir je erlebt haben; sie macht sowohl dem Dichter als auch dem Drucker alle Ehre.

**Feldpost.** St.: Nr. 76 des „Berliner Tageblatts" bringt den Bericht über die Gerichtsverhandlung über das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Wildpark; darin heißt es: „Dadurch fiel es ihm nicht auf, daß er über das zweiflüglige Haltsignal hinaus und in die Flanke des Personenzuges hineinfuhr." Als er in die Flanke des Personenzuges hineinfuhr, hätte ihm dies aber ganz entschieden auffallen müssen. — R.: In Nr. 29 der „Wernigeröder Kreiszeitung" lesen wir „Aus Provinz und Reich": „Bernburg. (Beim Baden ertrunken.) Der neunjährige Sohn des gegenwärtig zum Heeresdienst eingezogenen (folgt Name) fuhr beim Rodeln zwischen der Kohlweyerschen Fabrik und der Badeanstalt direkt in die Saale. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden." Hätte die Polizei von Bernburg am Saaleufer eine Tafel mit der Inschrift anbringen lassen: „Das Baden mit Rodelschlitten ist hier streng verboten", so wäre der Unglücksfall sicher nicht passiert.

**Graudenz.** Dr. F.: Nr. 89 der „Tägl. Rundschau" gibt unter „Abgeordnetenhaus" die Rede des Abg. v. Kessel (Kons.) wieder; in dieser Rede heißt es: „Die Zahl der unehelichen Kinder ist an sich kein Maßstab für die Moral. Die Zahl ist auf dem Lande niedriger als in der Stadt, obwohl der illegitime Geschlechtsverkehr in den Städten viel größer ist als auf dem Lande." Das ist eine für jeden Forscher auf diesem Gebiet sehr erstaunliche und beachtenswerte Tatsache, die kolossal zu denken gibt.

**Hannover.** R. M.: Nr. 12 der „Geflügel-Börse" berichtet ihren Lesern: „Hannover. Am 31. Januar fand die General-Versammlung des Hannoverischen Geflügel- und Singvögel-Vereins in dem oberen Saale des „Kasino-Restaurants" statt." Das Dach des „Kasino-Restaurants" wäre doch für diesen Verein gut genug gewesen; dann hätte man wenigstens für die Heizung des Saales keine Kohlen auszugeben brauchen.

**Kreckwitz (Post Purschwitz-Lausitz).** O. M.: In Nr. 40 der „Bautzener Nachrichten" lesen wir folgendes Angebot: „Verkaufe Sonntag, den 18. Februar 1917, 30 Stück tragende Hammel und 4 Ochsen, 8 bis 10 Zentner schwer. Hermann Noack, Lehn. Fernsprecher Amt Pommrit Nr. 20." Das kann uns für die Zukunft unseres Viehstandes wohlbegründete Hoffnung machen; die Ochsen werden natürlich eine Ehre darin setzen, hinter den Hammeln nicht zurückzubleiben.

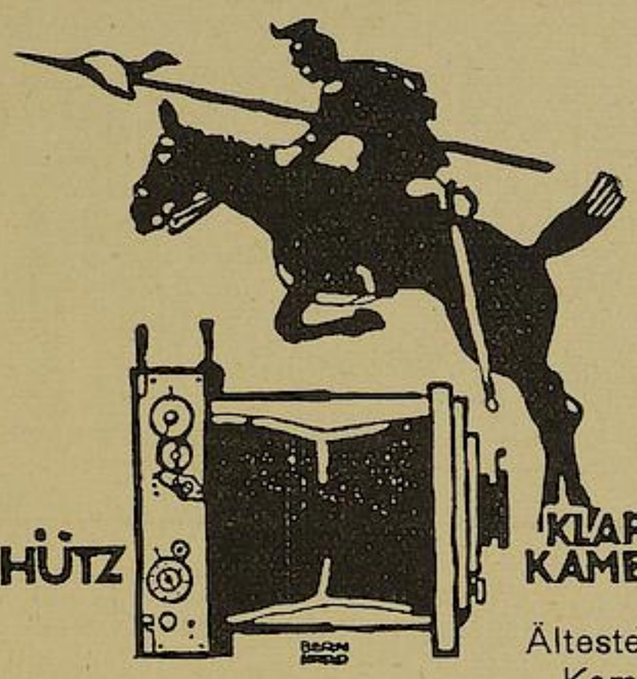
**Leipzig.** M.: In Nr. 48 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Ein neuer Zwischenfall an der amerikanisch-mexikanischen Grenze. Laut dem ‚Zürcher Tagesanzeiger' meldet Havas aus Washington, daß das amerikanische Kanonenboot ‚Scorpion' von den Türken auf der Höhe von Konstantinopel versenkt oder beschlagnahmt worden ist." Es geht nirgends so verrückt zu wie an der amerikanisch-mexikanischen Grenze! Jetzt mischen sich sogar die Türken hinein, die wahrscheinlich von Villa herbei-

Deutscher Cognac Bingen a/Rh
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Lebende Geschichten
von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark
Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch". :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

137



GOERZ ANSCHÜTZ KLAPP-KAMERA ANGO

Unübertroffen für Kriegs- und Sport-Zwecke.

Älteste bestens bewährte Schlitzverschluß-Kamera, regulierbar bis 1/1000 Sekunde.

Bezug durch alle Photohandlungen. Preislisten kostenfrei.

**Optische Anstalt C. P. GOERZ, Aktiengesellschaft, Berlin-Friedenau.**

gerufen sind. Bald wird Wilson in dem Kuddelmuddel nicht mehr wissen, wo ihm der Kopf — und Konstantinopel steht.

**Lörrach, Baden.** W. M.: Der „Acher- und Bühler Bote“ vom 12. Februar 1917 berichtet seinen Lesern „Aus der Heimat“: „Moos, 11. Febr. Soeben kam vom Felde die traurige Nachricht, daß Musketier Karl Weber (Sohn des verstorbenen Landolin Weber), der letztes Jahr das Eiserne Kreuz erhalten, daß ihm am 1. Febr. d. Js. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog die Badische Silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl Friedrichsmedaille für tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen wurde. Wir gratulieren im Namen der ganzen Gemeinde und wünschen ihm glückliche Heimkehr zu seinen Angehörigen.“ Wir verstehen den „Acher- und Bühler Boten“ nicht. Die Nachricht ist doch nicht halb so traurig wie der Stil, in dem sie mitgeteilt wird.

**Madebach i. Westf.** J. F.: In Nr. 28 der „Waldeckischen Landeszeitung“ lesen wir folgendes Gesuch: „Für mein Lebensmittelgeschäft suche ich möglichst bald einen zuverlässigen jungen Mann, welcher mit Pferden umgehen kann, und einen jungen Mann auf Lager aus achtbarer Familie. Guter Lohn bei freier Wohnung und Beköstigung nach Vereinbarung. Gefl. Anerbieten mit Angabe des Alters und wann der Eintritt bestimmt erfolgen kann, an Adolf Schürmann, Remscheid erbeten.“ Für den jungen Mann, den Adolf Schürmann „auf Lager“ haben will, wird sich schon irgendein Mensch finden, denn er hat's viel leichter als der Kollege, der auch noch mit Pferden umgehen muß.

**Merseburg.** R. P.: In Nr. 36 des „Merseburger Tageblatts“ (Kreisblatt) lesen wir eine Bekanntmachung des Königlichen Landrats; in ihr heißt es: „Die Mäster oder Generalmäster sind verpflichtet, laut § 11 des Vertrages der Mastfutterverteilungsstelle die Anzahl der Schweine wöchentlich und zwar bis Mittwoch aufzugeben.“ Die mit der Schweinezucht betrauten Personen haben heutzutage eine für das allgemeine Volkswohl so überaus wichtige Funktion zu erfüllen, daß man ihnen einen wohlklingenden Titel recht von Herzen gönnen kann. Der „Generalmäster“ steht, nach unseren Feststellungen, ungefähr in dem gleichen Range wie der „Generalinspektor der Schweinezucht.“

**Minden i. W.** K. G.: In Nr. 31 der „Mindener Zeitung“ lesen wir unter „Lokales und Provinziales“: „Beratungsstellen für Kriegerwitwen. Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei der Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in uneigennütziger Weise geleistet wird, ist sie dankend anzuerkennen. Die Kriegerwitwen müssen aber dringend vor sogenannten ‚Winteradvokaten‘ und ähnlichen Personen gewarnt werden.“ Die „Sommeradvokaten“ sind natürlich — das geben wir ohne weiteres zu — viel besser, weil sie in den längeren Tagen auch erwünschte Gelegenheit haben, die Prozesse ganz nach Belieben ausdehnen zu können.

**München.** R. P.: Der „Popo d'Italia“, auch wenn er in der „Bayrischen Staatszeitung“ vom 12. Februar 1917 erscheint, hat den Reiz der Neuheit verloren; unsere Briefkasten-Leser haben sogar schon Gelegenheit gehabt, den Superlativ davon bewundern zu können.

**Rostock.** A. S.: In Nr. 70 der „Mecklenburger Nachrichten“ lesen wir folgendes Gesuch: „Mehrmonatl. Landaufenthalt gesucht v. nervös., an hochgrad. Schlaflosigkeit u. deren Folgen leidend., gebild. 40jähr. christl. Herrn. Bedingung: absolut ruhig, gut geheizt. u. beleucht. Zimmer, voll. angenehm. Fam.-Anschl., beste reichl. Verpfleg. (gut eingeschlachtet) viel eingeweckt, Gemüse u. solches, sowie frisches Obst. Ausführl. Angeb. m. Preis unter“ usw. Bei diesem Patienten ist immer noch Hoffnung vorhanden; wenn gut eingeschlachtet und viel eingeweckt ist, werden sich die unangenehmen Erscheinungen bald legen, und die hochgradige Schlaflosigkeit wird einer wundervollen und gesättigten Schnarchruhe weichen. — R. M.: In Nr. 30 des „Rostocker Anzeigers“ lesen wir folgendes Gesuch: „Für meine Tochter suche ich Stellung auf größ. Gut. In Hausarbeit u. Küche gut bewandert, dabei musikalisch, lege ich auf Erlernung von Stubenkünsten, als Staubwisch usw., keinen Wert, vielmehr wünsche ich für meine Tochter Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Gutswirtschaft. Angeb. m. Pensionspreisangabe erbeten an Carl Bargmann, Hamburg 20.“ Wenn Carl Bargmann, wie er sagt, in Hausarbeit und Küche bewandert ist, so sollte er immerhin außerdem noch einigen Wert auf Staubwischen legen; diese „Stubenkunst“ kann jeder Mann in der Kriegszeit sehr wohl gebrauchen.

**Rügenwalde (Hinterpommern).** F. G.: In der „Kattowitzer Zeitung“ vom 4. Febr. 1917 lesen wir: „Verhaftet wurde wegen gewerbsmäßigen Glücksspielens der Sohn eines hiesigen Fleischermeisters. Leider gibt es in Kattowitz noch eine ganze Menge Personen, namentlich junge Leute, die das Arbeiten dem Müßiggange vorziehen.“ Eine ehrliche, redliche und ausdauernde Arbeit am Spieltisch sollte der Berichterstatter der „Kattowitzer Ztg.“ nicht unterschätzen, auch wenn sie gewerbsmäßig betrieben wird.

**Schwerin i. M.** P. G.: In Nr. 70 der „Mecklenburgischen Zeitung“ lesen wir folgende Ankündigung: „Scheithers Restaurant. Empfehle meinem geehrten Publikum meine Lokalitäten als Wärmehalle bei freiem Eintritt. Hochachtend Johannes Scheither.“ Hoffentlich spendiert Scheither seinen Gästen auch ein gutes Glas Grog; das ist doch das mindeste, was man bei freiem Eintritt verlangen kann. — In Nr. 67 der „Mecklenburger Nachrichten“ lesen wir in einer Besprechung der Aufführung von Verdis „Rigoletto“ im Großherzoglichen Hoftheater-Schwerin: „Frl. Prahl hat für Koloraturen eine geschmeidige Kehle, die bis zum Herzen reicht. Etwas sehr Seltenes bei Koloratursängerinnen.“ Das ist wohl die äußerste Grenze nach unterwärts, bis zu der sich eine geschmeidige Kehle erstrecken kann. Ein wahres Glück!

**Stettin.** H. A.: In Nr. 74 der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir in der Fortsetzung der Geschichte „Geschwister“: „Und nun rechnete sie, mit der senkrechten Falte zwischen den Brauen, die ihr schönes Gesicht so ernst machen konnte, und Eberhard empfand wie einen leckenden Stachel das Bewußtsein, daß es nicht leicht sei, eine so vollendete Frau zu haben.“ Stachel lecken nicht; es ist sogar schwer, wie wenigstens die Bibel behauptet, gegen den Stachel zu lecken.

**Stuttgart.** K. E.: Die Nr. 47 der „Frankfurter Zeitung“ bringt einen Aufsatz über „die Einfuhr wilder Tiere in England“;

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

**O u. X Beine**

erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von ‚Progresso‘ ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
G. Horn & Co., Magdeburg-B. 159
Schönebeckerstr. 99.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

unter anderem lesen wir: „Wer sich den jungen Tiger als Haustier erwerben will, muß immerhin 125 Pfund anlegen, wohingegen er sich schon für zwei Pfund Sterling (40 Mark) einen Affen kaufen kann.“ „Das ist ein ganz unerhört hoher Preis für einen Affen,“ meinte Biermörder; „es ist ein sicheres Zeichen dafür, daß bei den verdammten Briten der Rum und der Whisky, dank unserer U-Boot-Sperre, schon kolossal im Preise gestiegen sind.“ — Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ vom 15. Februar 1917 bringt einen Aufsatz „Eiszeit und Winterkälte“ (von Dr. V. R. Eckardt), in dem wir lesen: „Aber sicher ist, daß auch diese Phasen der Eiszeit ihre Ursachen auf der Erde selbst haben und daß man bei ihrer Lösung nicht von vornherein zu unbewiesenen komischen Hypothesen seine Zuflucht zu nehmen braucht. Ihre Lösung wird lediglich dadurch etwas verwickelter, daß in der Natur die Erscheinungen zumeist nicht aus einer einfachen, sondern aus ineinander verwobenen Ursachenreihen bestehen, und daß darum hier nicht die einfache, sondern die komplizierte Erklärung in Zukunft die richtige sein wird. Würde es dem Menschen und seiner rastlos fortschreitenden Technik einst in einer fernen Zukunft gelingen, große polare Heeresteile oder gar Festlandsmassen von ihrem Eise (durch schnellere Abfuhr) zu befreien. . . .“ Dr. Eckard sollte die Hypothesen anderer Forscher, die er, von seinem Standpunkt aus, für anfechtbar hält, nicht ohne weiteres „komisch“ nennen. Unter „polaren Heeresteilen“ muß man wohl die nordsibirischen Truppen „Väterchens“ verstehen; eine „Abfuhr“ haben die ja schon erhalten.

**Wehlau (Ostpr.)** E. R.: In der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ vom 18. Februar 1917 lesen wir zu unserer großen Freude: „Berlin, 17. Februar. Verschiedene Morgenblätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sein Portemonnaie zur Verfügung gestellt habe.“ Bravo, Schorlemer! Vielleicht folgt ihm Herr Lentze, der ja noch, wie man munkelt, viel mehr haben soll.

**Weimar.** Dr. G.: Die „Weimarsche Landes-Zeitung Deutschland“ vom 18. Februar 1917 berichtet ihren Lesern „Aus den Gerichtssälen des Landgerichts Weimar“ Folgendes: „Verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen. Der Ehemann der Frau Berta Sch. in Obertreba war in einer Nervenheilanstalt untergebracht, die Frau selbst diente deshalb bei einem Landwirt dort, wo auch ein russischer Kriegsgefangener untergebracht war. Am ersten Osterfeiertage 1916 hörte eine Zeugin, die sich im unteren Raum befand, oben im ersten Stock ein Geräusch. Sie begab sich nach oben, schaltete das elektrische Licht an und sah die Angeklagte mit dem russischen Gefangenen in einer bedenklichen Stellung. Sie wurde deshalb vom Schöffengericht in Apolda zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.“ Für diesen offenbaren Fehlgriff des Gerichts müßte der Berichterstatter der „Weimarischen“ in vollem Umfang verantwortlich gemacht werden.

**Wesel.** R. M.: Die Nr. 10 der Zeitschrift „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ bringt einen Aufsatz „Zur Versorgung mit Frühkartoffeln“ (von Gartenbauingenieur Ernst Köhler, Altenburg, S.-A.); darin heißt es: „Mitte März nahm ich mein Saatgut vor, ließ meinen Gartenfrauen mittels Kartoffelschäler oder Messer die Augen in Größe eines Pfennigstückes mit zirka einem Zentimeter tiefen Fleisch ausstechen. Die ausgestochenen Augen wurden dann in Kisten (Pöcklings) auf Torfmull gelegt und die Kisten unter Mistbeetfenster, nahe dem Glas gebracht.“ Da dreht sich einem ja das Herz im Leibe um! Könnte Köhler nicht ein minder grausames Verfahren anwenden um uns mit Kartoffeln zu versorgen? Außerdem handelt es sich hier doch im besten Fall nur um Kartoffel-Ersatz.

**Wolfenbüttel.** G. W.: Die Nr. 45 der „Braunschweigischen Landeszeitung“ bringt den Bericht über die Verhandlungen der Strafkammer in Braunschweig; in dem Bericht heißt es zum Schluß: „Er beantrage gegen den Ehemann Hankow ein Jahr Gefängnis und gegen die Ehefrau Hankow wegen Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung einem Moment Gefängnis.“ Das wird die Dame mit Gleichmut hinnehmen, wenn nicht noch ein Moment Ehrverlust hinzukommt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. März 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

**Dr. Ernst Sandow's**

**Künstliche Mineralwassersalze:**

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Augenbäder**

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

**Bromsalz-Tabletten**

**Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!**

**für 25 Trinkgläser**

**in Glasröhrchen zu 1 Mk.**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**

Deutscher Cognac
**Winkelhausen**
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Giftmischer Carson

**Nelson hatte recht: „England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut!“**

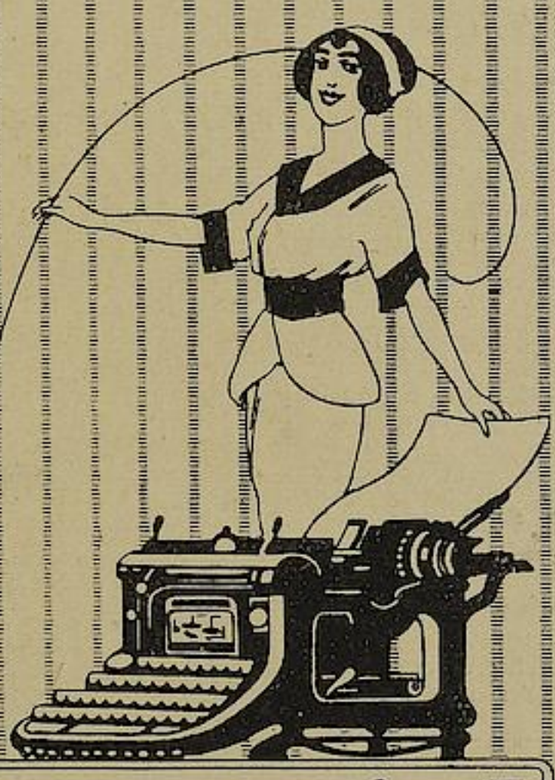

# Einbanddecken
## zum „Kladderadatsch“
## Jahrgang 1916

Die Original-Einbanddecken – rote Leinewand mit Goldpressung u. Jahreszahl – sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,75 Mark (mit Porto 2,05 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortimentsbuchhandel bezogen werden.

**Verlag des Kladderadatsch**
**A. Hofmann & Comp. in Berlin**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Einzigartig in Konstruktion u. Herstellung.



**Continental**
**Schreibmaschine**

WANDERER-WERKE A.G.
Schönau bei Chemnitz.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

140

## Der Austernschlemmer und die Kohlennot

(Als Kohlenersatz hat eine Pariser Dame Austernschalen vorgeschlagen die sehr schön in den Ofen brennen sollen und auch reichlich Wärme geben.)

Brüder, laßt uns Austern futtern!
Wahrlich, da ist nicht zu geizen:
Mit den Schalen kann ja Muttern
Prächtig ihre Öfen heizen!

Schlecket sie zu jedem Preise,
Bei dem Sekte, bei der Bowle,
Aber — sammelt die Gehäuse,
Denn es mangelt schwer an Kohle!

Hast du Angst, daß deine Traute
Dich zur Heimkehr heftig rüffelt,
Bring' ihr — Mann, sei keine Schaute —
Schalen, die du ausgeschnüffelt.

Fällt sie nun in Wutgerase,
Sprüht und kocht sie wie ein Geiser,
Halte schnell vor ihre Nase
Die verkalkten Austernhäuser.

Keift sie los aus der Gardine,
Laß sie ruhig weiter schnattern,
Bis die Schalen im Kamine
Früh am Morgen prächtig knattern.

Deine Frau mit einem Male
Merkt in ihrer Bettenhülse:
Jede Austernmuschelschale
Wärmt — wie ein Brikett von „Ilse"!

Dann sprichst du voll List und Freude:
„Kohlen — wirst du nie bedürfen!
Geld zum feinsten Seidenkleide
Spar' ich dir — beim Austerschlürfen!" m. br.

---

m. l. Als Lloyd George wieder einmal von den durch die Entente verteidigten Rechten der kleinen neutralen Staaten redete, fragte ein Unberufener: „Und Griechenland und seine Demütigung?" „Ja", sagte Lloyd George fromm, „das fügte sich einmal so!" — Er vergaß hinzuzusetzen, daß es sich der Gewalt gefügt hat.

## Der wahre Grund

w Wegen seiner ungeheuerlichen Verbrechen gegen die deutschen Gefangenen wird Frankreich dauernd von deutschen Zeitungen, ja selbst im Reichstag angegriffen. Man zweifelt an dem Beruf und der Aufgabe Frankreichs, die Kultur in Pacht zu haben. Wie sehr verkennt man es! Frankreich handelt nur aus Klugheit. Es friert. Seine Kohlennot ist bereits so groß, daß die Kriegsschiffe zu den letzten Reserven greifen müssen. Da greift es zu dem früher manchmal erprobten Mittel: es gibt Deutschland Gelegenheit, feurige Kohlen auf sein, Frankreichs, Haupt zu sammeln. So eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit von Deutschland, diese Gelegenheit ungenutzt vorbeigehen zu lassen!

---

## Der kränkliche John Bull

O John, mein Freund, wie kommst du mir
Heut' vor? Das scheint bedenklich!
Du zuckst zusammen dort und hier,
Du bist wohl etwas kränklich?
Sag', fiel das Herz dir in die Büx? —
„Oh no, — das macht noch alles nix!"

Aus deinen tiefen Augen glühn
Die reinen Fieberflammen!
Auch Falten um den Bauch sich ziehn;
Du schrumpfst so stark zusammen!
Sag', fiel das Herz dir in die Büx? —
„Oh no, — das macht noch alles nix!"

Und blasser wirst du immer noch,
Das sage ich dir ehrlich.
Du pfeifst wohl auf dem letzten Loch?
John, das ist sehr gefährlich!
Fiel dir das Herz wohl in die Büx?
„Oh no, — das macht noch alles nix!"

Und deine dicken Fäuste schier,
Sie wollen fast erkalten!
Ich glaub', du kannst — so scheint es mir —
Nicht mehr — das Wasser halten!
Bald segelst du wohl hin zum Styx?
„Damned!" Und weiter sagt' er nix. m. br.

E. L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac „Exquisit"
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Bringt Euern Goldschmuck
den Goldankaufstellen!

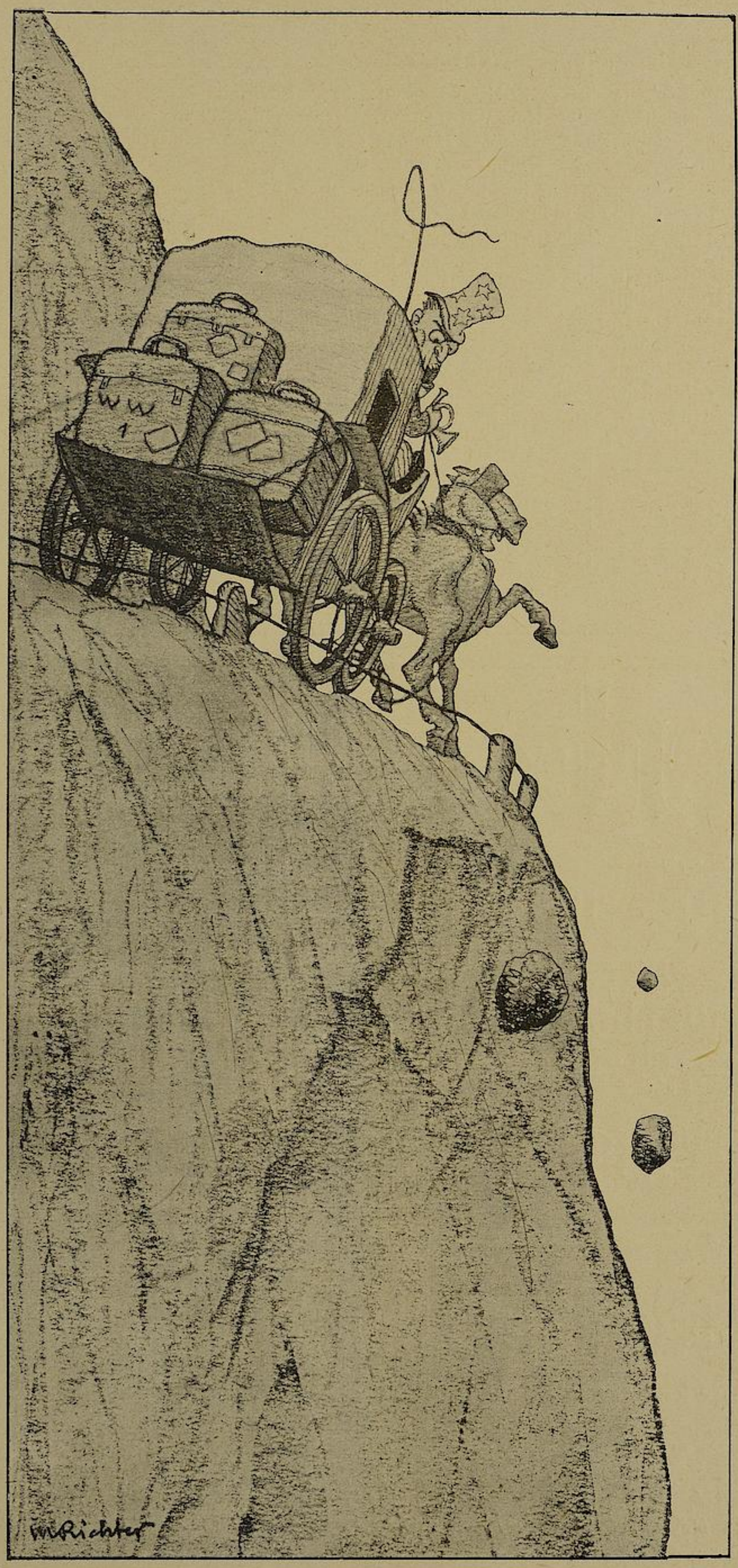
Ein edles und nützliches
Familienbuch von dauerndem Wert
ist der
Aerztliche Ratgeber für Gesunde und Kranke:
Lebenskunst—Heilkunst
von Dr. med. Schönenberger und W. Siegert
12 farb. Tafeln, 223 Abbild. 1300 S. 2 Bde., geb. 14 M., auch geg. monatl. Raten.
Das Buch ist unstreitig das Beste, was auf diesem Gebiet geschrieben worden ist. Dr. Noack in den Mitteilungen aus Lahmanns Sanatorium.
Ein Handbuch vornehmster Art ist es wie kein zweites geeignet, die meisten Werke ähnlicher Tendenz zurückzudrängen. Ill. Zeitung, Leipzig.
Eine klare, übersichtliche Zusammenstellung des ungeheuren Stoffes, eine frische, nie ermüdende Sprache, gesunde Gedanken, darin prägt sich der Charakter des vorliegenden Werkes aus. Zeitschrift für physik. u. diätet. Therapie
Wer im körperlichen und geistigen Wohlbefinden das größte Glück erblickt, wer Segen ausstreuen will auf dem Felde der Gesundheitspflege, der greife zu diesem Ratgeber. Schlesische Schulzeitung.
Ein solches Buch zu besprechen und zu empfehlen, ist eine Freude. Die Hilfe
Verlag Lebenskunst—Heilkunst, Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 21.

Soeben erschien neu in 50. Aufl.:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser nicht heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc.
Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.

Arterienverkalkung
(Schwindelanfälle, Blutandrang, Atemnot, Herzbeschwerden). Hierüber kostenlos Prospekt nebst Vorwort von Dr. med. Weiß durch Allgemeine Chemische Gesellschaft, Cöln 25, Herwarthstraße 17.


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg




Die „Washingtonpost“ im Jahre 1917

---

### Der neue Gesandte

Die Schweden können an eine Lebensmittelknappheit bei uns am wenigsten glauben, da sie aus Deutschland immer nur von Essen hören.

## Eine Partie mit dem Schach-Wunderkind Ignatz Strumpelmeier

(Die Zeitungen berichten von einem fünfjährigen Schach-Wunderkind.)

m. br. Ignatz Strumpelmeier ist heute erst einundeinhalb Jahre alt, gehört aber bereits zu den berühmtesten Schach-Wunderkindern Europas, da er mit geradezu glänzenden Kombinationen die originellsten und tiefsinnigsten Einfälle verbindet. Ich machte mich daher eiligst auf den Weg, um mit Ignatz eine Partie zu wagen.

Ignatz hockte vor dem Schachtisch auf einem Stühlchen und bohrte sich mit dem Kopfe des schwarzen Königs gemütlich in dem kleinen Näschen herum, während seine klugen Äuglein den Eintretenden forschend musterten; das neben ihm stehende Kinderfräulein begann für ihn die einleitende Unterhaltung: „Wünschen Sie die Weißen oder die Schwarzen?“

Noch in Anschauung der unangenehmen und überaus peinlichen Funktion versunken, die der schwarze König auszuüben hatte, erwiderte ich so schnell wie möglich: „Natürlich die Weißen, wenn ich bitten darf.“ Ich setzte mich nun mit einer Verbeugung und schob kurzentschlossen den Damenbauern um zwei Felder vor.

„A — a! — A — a — a“, babbelte, wie es mir schien, als Antwort in einem etwas kläglichen Ton der Kleine.

Mißtrauisch guckte ich zu dem Fräulein hinüber; sie beruhigte mich aber sofort und sagte lächelnd: „Ich verstehe ihn ganz genau: Ignatz meint: A 2 bis A 3.“

Nun ließ ich den Königsbauer dem Damenbauern folgen und erwartete mit großer Spannung den Gegenzug meines Mitspielers.

„Ga — ga, du — du, da — da,“ äußerte sich der Kleine, „da — da — du!“

„Er möchte gern ein Gambit riskieren, er weiß nur nicht, welches,“ erklärte die Pflegerin. „Sicher meint er aber das Pferdchen,“ damit setzte sie den Springer in Aktion und ließ ihn über die schwarze Bauernreihe hüpfen. Sofort rückte ich ihm mit meinem Damenbauern auf den Pelz. Die Entschlossenheit dieses Angriffs schien meinen Gegner auf das stärkste zu verblüffen; Ignatz zog sein kleines Gesicht plötzlich in sehr ernste Falten. So hockte er lange, lange; 5 Minuten, 10 Minuten, — eine Viertelstunde!

„Bei ihm gestaltet sich was“, erläuterte das Fräulein; „er wird Sie, wie ich ihn kenne, gleich mit einem genialen Angriff überraschen, auf den Sie am wenigsten vorbereitet sind.“ — Aber Ignatz' Gesicht wurde immer noch finsterer, trauriger, ich möchte sagen: verzweifelter, weinerlicher; endlich stierte er auf das Schachbrett, als ob er im nächsten Augenblick einen Tränenstrom darauf ergießen wolle. Diese Situation wurde mir nachgerade unheimlich; nervöse geworden, rückte ich hin und her und machte mich auf das Schlimmste gefaßt. Plötzlich jedoch lächelte Ignatz, wie von einem schweren seelischen Druck befreit — und ich fuhr gleichzeitig entsetzt in die Höhe.

„Fräulein“, sprach ich eilig, „entschuldigen Sie mich gütigst einstweilen, — ich glaube, ich bin in der Lage, den entsprechenden Gegenzug zu finden.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Kleiner Briefkasten für jedermann

**Jurist in A.**: „An dem Schiffmann-Prozeß", so klagen Sie, „ist unsere ganze Strafprozeßpraxis zuschanden geworden." Ach ja, man könnte es kurz dahin ausdrücken: Unsere Strafjustiz hat „Schiffmannsbruch" erlitten.

**Ein Vernünftiger**: Der jedesmalige Entrüstungsrummel, wenn wieder ein Amerikaner mit einem Bannwarenschiff versenkt ist, erscheint Ihnen vollständig sinnlos. Sie rufen dem Onkel Sam zu: „Was brauchst du denn auch ausgerechnet jetzt zur See zu fahren, wo U-Boote bei der Arbeit sind? Bleib' auf dem Lande und nähre dich redlich!" Hm, aber gerade das fällt jedem richtigen Yankee eben schwer.

**Ein Ungeduldiger**: Wie, die Zahl der versenkten Schiffe ist Ihnen noch immer nicht hoch genug? Sie meinen, weil alles jetzt nach Milliarden geht, müßten wir mindestens eine Milliarde Tonnen in jedem Monat versenken? Das ist ja schon mehr „Tonnomanie"!

**Alter Abonnent**: Sie philosophieren:

„Wer zu uns spricht: ‚Vobiscum pax!'
Ist oft im Grund ein frecher Dachs,
Der heimlich nur bei sich bedenkt,
Wie man mit Speck die Mäuse fängt."

Ach, bitte, reden Sie nicht von Speck! Wir werden eben zu Tische gerufen.

**Politikus**: Was der neu ernannte Botschafter für London, Ssasonow, eigentlich noch immer in Petersburg macht? Ja, das mag der ... Buchanan wissen!

**Stammtisch in der „Schwarzen Krähe"**: Mit Recht empfinden Sie es schmerzlich, daß die Dunkelheit in den kaum noch beleuchteten Straßen jetzt seit dem Verschwinden des Schnees noch viel ärger geworden ist. Sie singen:

„Sonst, wenn erklang die elfte Stunde,
Ging jeder aus der Zecher Runde,
Ob Junggeselle, ob vereh'licht,
Fein säuberlich nach Haus bei Schneelicht.
Jetzt stößt man ihn mit rauhen Händen
Hinaus in schwarze Finsternis,
Und wo und wie er dann mag enden —
Ach, das bleibt oft wohl ungewiß!"

Wir fügen mitfühlend hinzu: „Besonders, wenn er ‚knülle' is"!

**Beobachter in D.**: Gewiß, wenn die Herren von der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Liebknecht-Gruppe, Spartakus-Gruppe usw. unter sich sind, kriegen sie sich sofort bei den Köpfen. Sie fragen, was unter diesen Umständen wohl aus dem von ihnen geplanten Kongreß werden soll? Nun — wenn sie ihn z. B. nach Eisenach verlegen sollten — voraussichtlich ein „Stänkerkrieg auf der Wartburg"! s.

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Kommerzlieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn

**Barzarin**

(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge) ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.

**Zuckerkrankheit**

ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. Garantiert unschädlich. In allen Apotheken käuflich. Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.

**Beck & Cie.,** Schillerstr. 16, **Cannstatt a. N. 11.**

# Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.

30ste Auflage. ❖ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ❖ ❖ ❖ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0142

© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Müller.** In die Motzstraße is wieder mal een Spielklub uffjehoben worden — lauter Damens!

**Schultze.** Na, die Damens denken eben, det Spiel is anjemessen for diese Zeit, wo doch so ville Männer ihr Leben ufft Spiel setzen, und wo for janz Deutschland so ville uff'n Spiel steht. Und schließlich sind die betreffenden Damens wie unse neuen Kriegsnovellen.

**Müller.** Woso? Meenste, sie taugen nich ville?

**Schultze.** Nee, sie spielen in unsrer furchtbar ernsten Zeit.

l.

---

## Bravo!

Einer, unsre Not zu stoppen,
Sann auf Rettung, und er tat's:
Endlich fiel ein Wermuthstroppen
In den Wein des Bürokraz!

w.

---

## Rauhreiterliedchen

Der Teddy kommt, der Teddy kommt, der Teddy ist schon da!
Hu, mit vier Söhnen rückt er an frisch aus Amerika!
Er fletscht die Zähne, sträubt das Haar und brüllt, der Roosevelt —
O haltet mich, daß mir das Herz nicht in die Hose fällt!
Bis an die Zähne hat er sich bewaffnet und bewehrt,
Er ist ein Cowboy ohne Kuh, Rauhreiter ohne Pferd;
Und trägt kein Pferd ihn übers Meer und sitzt er nicht im Sattel,
Er nimmt uns doch wie Hasen her, verspeist uns wie 'ne Dattel.
Die Söhne auch, wie fürchterlich! Wie grimmig die Gebärde!
Es fällt der Apfel, wie bekannt, ja niemals weit vom Pferde.
Drum packt mich die Verzweiflung an, ich fühl' im Mark ein Frieren,
Seh' ich den Teddy so mir nahn auf . . . nein, mit — allen Vieren!

s.

---

## Nach den Kohlenferien

Selbst die Krähen, selbst die Dohlen
Hockten frosterstarrt umher,
Keine Seele hatte Kohlen,
Doch wir sprangen wie die Fohlen,
Denn die Penne gab's nicht mehr.

Rodeln, Schlittschuhlaufen, Schurren
An dem Berg, auf Teich und Fluß.
Mochten auch die Alten knurren,
Wir ertrugen ohne Murren
Zwanzig minus Celsius.

Froren auch die Tintenfässer
In den Bänken fast entzwei,
Oh, der brave Wärmemesser!
Immer tiefer, immer besser!
Vierzehn Tage kältefrei!

Lustig in der bunten Mütze
Schippten wir den Schnee hinaus.
Selbst der allerfaulste Fritze
Machte sich freiwillig nütze;
Doch nun ist der Zauber aus.

a ey

---

## Michel und Marianne

**Michel:** Sieht man dich endlich 'mal wieder, Marianne? Es macht sich so selten, daß wir uns richtig miteinander aussprechen können.

**Marianne:** Oh, monsieur, c'est le moindre de mes soucis, ça.

**Michel:** Was sprichst du da von Saucischen, Marianne? Um Würste ist es mir jetzt nicht zu tun.

**Marianne:** Parce que vous n'en avez plus, monsieur le Boche.

**Michel:** Na, allzuviel freilich nicht. Aber du siehst mir auch schon ziemlich klapprig aus, Mariannchen. Es scheint, daß Vetter John uns alle beide aushungern will, damit er alles für sich allein hat.

**Marianne:** Quelle blague!

**Michel:** Nein, das ist kein „Blaak"! Lerne den dicken Burschen erst kennen! Du kennst sein Herz noch lange nicht.

**Marianne:** Mais si! Er 'aben eine goldene 'erz, ein coeur d'or, er sein ein homme sympathique, allez!

**Michel:** Calais? Ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Das hat er dir schon längst nicht gegönnt, das nimmt er dir zu allererst weg.

**Marianne:** Jamais! Je n'y pense pas. Monsieur John est un fidèle ami!

**Michel:** Ach nein, eine Bulldogge ist kein „fideler Ami", kein Schoßhündchen für Damen. Merkst du denn noch immer nicht, daß du nur seine Marionette bist, Marianne? Er zieht dich an der Strippe, voilà tout!

**Marianne:** Taisez-vous, c'est infame!

**Michel:** Infam ist nur der alte scheinheilige Halunke. Aber du siehst ja, ich gehe ihm jetzt gehörig zu Leibe; er quietscht schon nicht schlecht. Jetzt wäre es auch für dich Zeit, ihn los zu werden. Willst du nicht endlich einmal andere Saiten aufziehen?

**Marianne** (zornig): Ick lassen mir nick „aufziehen" von Sie, monsieur le Boche, n'entendez vous pas?

**Michel:** Aber so nimm doch nur Vernunft an, Marianne!

**Marianne:** Ick nehmen nix an von Sie, ick lassen mir nick bringen zur raison! A bas votre militarisme! A bas toute la „bocherie"! (Ab mit einer höhnischen Kußhand.)

**Michel:** Aha, jetzt nennt sie mich doch schon ihren „beau" und „chéri"! Die Verständigung macht Fortschritte.

s.

---

## Allerdings

Unsere U-Boote macht ihr uns schlecht
Und sagt, sie verletzen das Völkerrecht.
Dieweil doch jeder bezeugen kann:
Sie halten sich dran.

m. l.

---

## Am Sonntag Unter den Linden

„Pfui Deibel, hier riecht et ja so eklig!"
„Ja, bei Adlon findet eine Konferenz statt!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

**Hierzu drei Beilagen**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

144

R 1311

# Die versenkten holländischen Schiffe

Trockne deine Augen, Kleine!
Weine nicht um deine Kähne!
Glaub', auch mir geht's tief zu Herzen:
Wird gehobelt, fallen Späne!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0144

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11 Berlin, den 18. März 1917 LXX. Jahrgang

# Kladderadatsch

Wilson versucht vergeblich, aus dem Ei des Columbus etwas Vernünftiges auszubrüten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

146

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright. 18/3 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

## Wochenkalender

**Montag, den 19. März**

Mir wird im tiefsten Busen bang —
Es regt sich am Jangtsekiang.

**Dienstag, den 20. März**

Ich hör' es mit Beängstigung:
Man drängt und zwängt Schituanhung.

**Mittwoch, den 21. März**

O seliger Juanschikai —
Die alte Freundschaft ist vorbei.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 22. März**

Man ist gehorsam unbedingt,
Wenn das Geschäft es mit sich bringt.

**Freitag, den 23. März**

Und liebeglühend schaun sich an
Urplötzlich Japs und Chinamann.

**Sonnabend, den 24. März**

Hu hu! Was für ein grauser Klang
Erklingt mir vom Jangtsekiang!

Kladderadatsch.

# Nanu!

Hast du Töne, hast du Worte?
Solch ein Klang an solchem Orte?
Schorlemer, was heißt mich dies?
Welch ein Grollen, welch ein Rollen,
Welch Getöse aus dem Vollen —
Ja, ja, ja, da ist was mies!

Was er sprach, war für die Katze,
Und du stehst auf deinem Platze
Fester, als du jemals standst,
Der, wie Simson die Philister,
Du den preußischen Minister-
Präsidenten überwandst.

Freilich tat dir was zu Leide
Jüngst der bitterböse Scheide-
Mann mit seinem „letzten Zug".
Aber laß den Guten reden,
Laß ihn immer dich befehden,
Ja, und sei dir selbst genug.

Ob dir mancher manches gönnte,
Wenn er, wie er wollte, könnte,
Lächelnd pfeifst du auf den Schuft.
Fluche jener oder dieser,
Tröstend wirkt der Wein von Lieser —
Geh' und atme Moselluft!

Kannst du auch nicht, wie du wolltest,
Daß du dem Geschicke grolltest,
Nein, das möchten wir nicht gern.
Und das End' von dem Krakehl is:
Alles hofft auf — Michaelis;
Michaelis ist nicht fern.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0146

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 18. März 1917

147

## Die russische Wahrheit oder das verschleierte Bild zu Nowo-Sais

(Der Zar hat den Dumapräsidenten Rodzianko ersucht, ihm die volle Wahrheit über die russischen Verhältnisse zu sagen.)




„Ich will sie schauen — schauen, Rodzianko!"
„Um's Himmels willen, ‚Väterchen', tu's nicht, du fällst auf den Rücken!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0147

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Teestündchen in London

Minister Cant: O meine Lieben, bekreuzigt euch vor der Schändlichkeit dieser Hunnen! Weil wir sie nicht aushungern konnten, wollen sie uns nun selbst an den Magen! Weil wir für die Freiheit der Meere kämpfen, halten sie die Meere frei von uns! Keine Strafe des Himmels ist streng genug für diese Missetäter.

Mr. Baralong: Man muß sie vergiften, meucheln, ersäufen wie junge Katzen!

Mr. Cant: Sie sind mein Mann, Mr. Baralong. Ich werde für Sie beten.

Mr. Humbug: Die Gefahr ist schon vorüber: ich habe eine U-Boot-Falle erfunden, mit der kann man jeden Tag ein Dutzend von diesen grauen Mäusen fangen.

Mr. Spleen: Well, Mr. Humbug, ich werde mich in Ihre Mausefalle setzen und die Mäuse zählen. Das wird mich endlich einmal ein bißchen aufheitern.

Mr. Humbug: Haben Sie Geduld, Sir?

Mr. Spleen: A-oh yes, very much. Ich bin Angler.

Mr. Bluff: Nein, mit der Geduld geht's jetzt nicht mehr. Wir haben nicht mehr viel zuzusetzen, namentlich keine Schiffe. Die anderen müssen jetzt für uns fahren, sonst soll sie der Teufel holen!

Mr. Fairplay: Wenn sie nun aber neutral sind?

Mr. Bluff: Ich kenne keine Neutralen mehr, ich kenne nur Mithelfer. Sie sollen Kohlen fahren, bis sie schwarz werden, und Munition, bis sie platzen, Damned! Sonst kommen wir ihnen neugriechisch.

Mr. Fairplay: Aber das ist ja nackte Brutalität, ganz nackte ...

Miß Shocking (errötend): Please, Mr. Fairplay, schonen Sie meine Ohren! There are ladies present, you know. Good gracious!

Mr. Bluff: Now, Mr. Fairplay, Sie scheinen mir einer der verkappten Germans zu sein. Seit wann sind Sie naturalisiert, hä?

Mr. Fairplay: I am as good an Englishman as you, Sir!

Mr. Bluff: Hold your tongue! Was kümmert Sie denn das neutrale Gewinsel?

Mr. Cant: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich", says our Lord.

Mr. Sport: Ach was, streitet euch doch nicht. Die Sache ist ganz nett so. Ich trainiere mich jetzt auf einen Hungerrekord. Ich faste mit Methode.

Miß Shocking: Aber davon kann man doch nicht leben!

Mr. Sport: Warum denn nicht? Denken Sie nur an die Hungerkünstler, die sterben schließlich alle an Herzverfettung. Was wetten Sie, Mr. Money, daß ich schon acht Tage von einem Sandwich leben kann?

Mr. Money (mürrisch): Let me go!

Mr. Sport: Look at him, sieht er nicht aus wie drei Nebelwetter? What's the matter with you?

Mr. Money: Ich verstehe Old England nicht mehr.

Miß Shocking: How awful! Was ist Ihnen denn unklar?

Mr. Money: Mir ist unklar, wo das Geschäft bleibt. Erst sagte Mr. Grey ...

Miß Shocking: Lord Grey, Viscount of Fallodon!

Mr. Money: Erst sagte der alte Grey: „Business as usual! Und nun? Damn that fellow! Alles wird verstaatlicht, beschlagnahmt, eingezogen. Unsere besten Kunden — denn das waren die Germans, no doubt — will man uns totschlagen, und dafür machen wir Geschäfte mit Russen, Italienern, Serben und Rumänen, die nichts können als pumpen und immer wieder pumpen!

Mr. Funny: Wir sind die große Pumpstation für die halbe Welt. Und doch geht uns das Wasser schon bis an den Hals. Das ist der Humor davon.

Mr. Money: Von Munitionseinfuhr werden wir auch nicht fett. Ach, wenn doch erst wieder die schönen Sachen „made in Germany" hereinkämen!

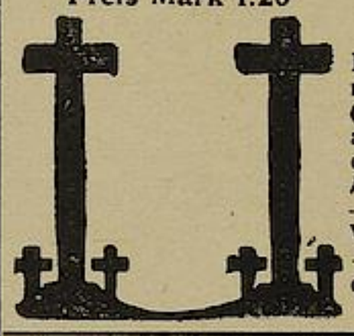
Mr. Bluff: No, Mr. Money, so weit sind wir noch lange nicht. Erst müssen die Germans niedergeboxt werden — a good knockout, you know — aber dann, wenn sie klein sind, dann dürfen sie wieder Geschäfte mit uns machen —, d. h. solche, an denen sie nichts verdienen.

Mr. Cant: Amen. Das ist auch mein Glaubensbekenntnis.

S.

**Das Leben nach dem Tode**

Preis Mark 1.20 — von **H. Rudolph.** — 3 Auflage 14.—23. Tausend.



**Nach den Lehren der Religionswissenschaft u. d. neuesten Entdeckungen der geistigen Forschung (kein Spiritismus).** Ein Buch zur Befreiung aus Unwissenheit, Zweifel und Leid; es bringt Trost den Trauernden, Hoffnung den Leidenden. — Der Tod *keine* Vernichtung — **Aufenthaltsort** — *keine* Trennung — *keine* Hölle — **Verkehr** mit den Toten — der **Vorgang** *des Sterbens* — **Erscheinungen** der Toten — **Was d. Bibel lehrt** — der **Soldatentod** — Tod d. **Kinder** — **Woher wir es wissen** — Zweck des Lebens — **Auferstehung** usw.

„*Wunderbares* Buch" (Feldw. W.). — „Es hat mich in ungewöhnl. Maße *gefesselt*" (v. L., Rittergut-Bes.). — „Habe das Buch förmlich *verschlungen*" (Soldat J.).

**Kommen die Toten wieder?**

Preis 1 Mark. — Von **H. Rudolph.** — Preis 1 Mark.

Durch **jede Buchhandlung** oder direkt vom **„Theosophischen Kultur-Verlag"**, Leipzig 72, Königstr. 12, gegen Einsendung des Betrages als Anweisung, in Papiergeld (Porto je 5 Pf.) od. Nachnahme zuzügl. 20 Pf. für Spesen.

**Togal**

ärztlich empfohlen gegen: **Gicht, Rheuma, Ischias,** | **Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1,40.

**Gnom**

**Neuverbesserter Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gilette usw.,** patentamtl. geschützt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung das Schärfen u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze, mechanischen Verschluss u. durch Druckknopf regulierbar, ist anerkannt vorzüglich und beliebt, im Etui **Preis M. 5,—.** Vorzügl. Rasierapparat mit 6 Klingen M. 3,50, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat mit 6 Klingen M. 5,—, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Beste Klingen p. Dtz. M. 3,50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch

**M. Winkler & Co., München,** Sonnenstraße 10/K. D.

Hauskuren mit

**Friedrichshaller**

— Seit 1843 —

Deutschlands Bitterwasser

mild — sicher — prompt

Bei Verdauungsstörung — Leberleiden Frauenleiden — zur Blutreinigung.

**Klassische Schönheit**

**Der Schwertertanz** von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Kl.

**Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

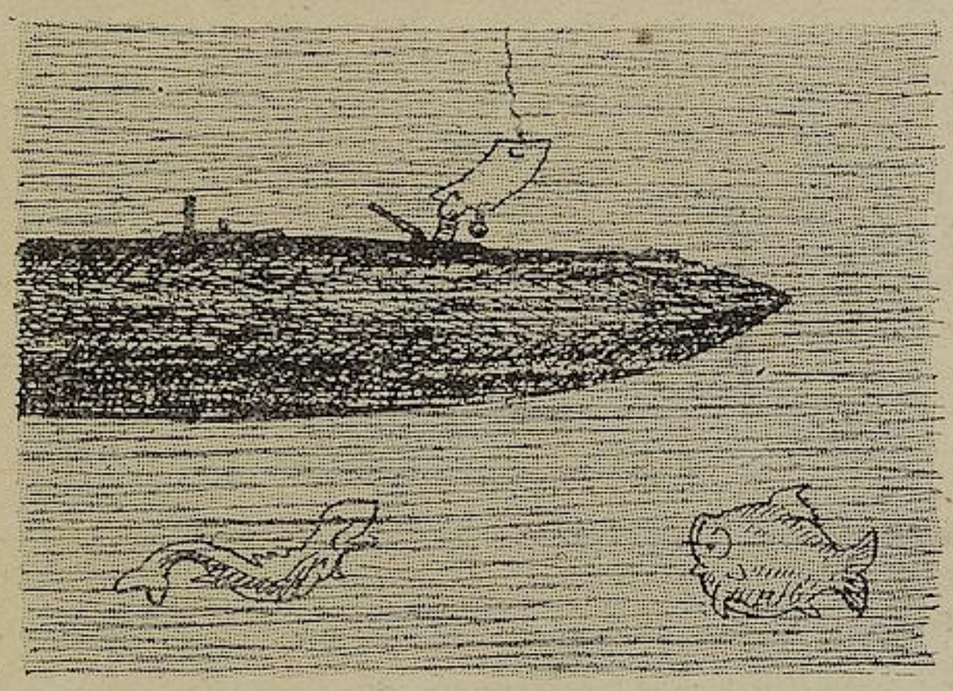
# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 11 Zweites Beiblatt | Berlin, den 18. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Uneigennütziger Ratschlag an John Bull zur Förderung seiner Erfindungen gegen die deutschen U-Boote

Er werfe die Anweisung zum Zerstören der U-Boote, — weil immer ein großer Haken dabei ist, ins Wasser hinein.



Der U-Boot-Kommandant wird natürlich sofort danach schnappen

sie lesen —

und vor Lachen mit samt seinem Schiffe platzen —

sobald die Wirkung einwandfrei festgestellt ist, bringe er

die erfreuliche Kunde zum Nachrichten-Bureau der englischen Admiralität.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Automat

m. „L'Oeuvre" erzählt, daß Wilson alle seine dienstlichen Obliegenheiten nach Möglichkeit selbst besorge. Er mache tagsüber in seinem Notizbuch durch kurze Stichworte Vermerke und erledige hiernach abends die betreffenden Angelegenheiten, wobei er auch die schriftliche Ausarbeitung fast regelmäßig selbst „tippe".

Natürlich kommt es dabei öfters vor, daß Wilson, als zerstreuter Professor, nicht gleich weiß, was dieses oder jenes Stichwort zu bedeuten hat. So ging er auch eines Abends an seinen Schreibtisch und nahm sein Notizbuch zur Hand. Nachdem er schon einige Seiten erledigt hatte, stutzt er. Und nun entwickelt sich folgendes Selbstgespräch:

Hut? (nachsinnend) Aha! Vor den Bindestrichlern muß man auf der Hut sein. Diese Gesellschaft macht mir ohnedies immer die größten Schwierigkeiten. Da wollen wir doch gleich das Nötige veranlassen. („tippt")

Noten? — Ach du mein lieber Gott! Nun kann ich ja gar keine Noten mehr gegen Deutschland loslassen, weil ich die Verbindungen abgebrochen habe. Aber glücklicherweise kann ich mich noch an Österreich schadlos halten. („tippt" mit sichtlicher Erregung)

Post nachsehen? (nachdenklich wiederholend: Post nachsehen? — — —) Ja, ja! Das bezieht sich auf die Durchsuchung unserer Schiffspost durch die Engländer. Indes sind wir ja nunmehr so gut wie verbündet miteinander. Deshalb können wir den Engländern diesen kleinen Übergriff um so leichter nachsehen. Ich will gleich Lansing benachrichtigen, damit er den beabsichtigten erneuten Einspruch nicht abschickt. („tippt")

Taft-Probe (freudig): Das muß man sagen, Taft hat sich bewährt und die Probe glänzend bestanden, da er zu mir hält. Ich will dem Good old fellow gleich einige freundliche Worte schreiben. („tippt")

Wilson (befriedigt aufstehend): So das wäre getan!

Frau Wilson tritt ein: Nun, mein Herzens-Woodrow, hast du bei der Fülle deiner Geschäfte Zeit gefunden, auch der kleinen Besorgungen zu gedenken, um deren Erledigung ich dich gebeten hatte?

Wilson (zerstreut): Ich hatte bestimmt geglaubt, ich hätte mir Notizen darüber gemacht; habe aber in meinem Taschenbuche vergeblich danach gesucht.

Frau Wilson (beruhigend, liebkosend): Du Lieber, Guter, Großer! mache dir keine Gedanken darüber. Morgen muß ich doch noch andere Besorgungen machen; dann kann ich alles in einem erledigen.


**Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)**
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
**Hoffmanns Pulver „Phagozyt"**
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A.10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra.)
**Verlangen Sie von da Prospekt Kl.**

**Echte Briefmarken.** Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

**Schluß der Anzeigenannahme**
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

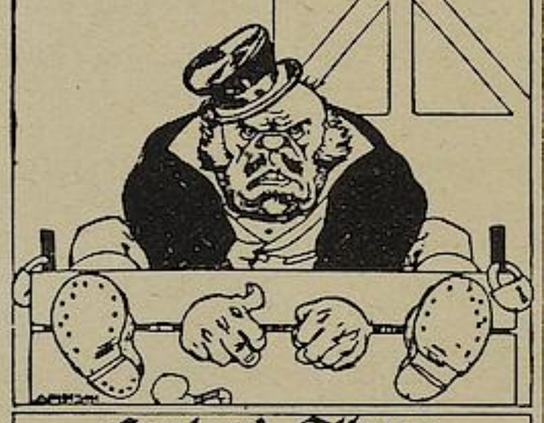
**Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!**

**Wer heiraten will?**
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)
**Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.**

**H. W. Voltmann**
**Bad Oeynhausen 25**
**Spezialfabrik für Handbetriebsfahrräder, (Invalidenräder) Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer.**
**Katalog gratis.**

**Frankreich als Erbfeind Deutschlands**
Dr. Adolph Kohut, geb. 1.25, geh. 1 Mk
**Bismarcks Urteil**
**über Frankreich, Russland und England**
Dr. Adolph Kohut, geb. 1.25, geh. 1 Mk.
**Im Buchhandel und Verlag H. Kleemeier, Hof**

**Am Pranger**



**England-Album des Kladderadatsch**

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.
**Ueber 100 Bilder**
**In allen Buchhandlungen zu haben**
**Preis 1 Mark 50 Pf.**
**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstr. 8.**

**Gedichte eines Großvaters**
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
**Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

**Feldpost-Bezugserneuerung**

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Bezugsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

**Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.**
**Berlin SW. 68.**

**Bestellschein**

Ich bestelle hiermit für Monat April — Mai — Juni 1917 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an .....

Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp. Deutsche Feldpost Nr. .....

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleinste Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,–

Nr. 11 Drittes Beiblatt | Berlin, den 18. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Der Besessene

**Fortdauernd tönt sein Kriegsgeschrei,
Und dabei zwicken ihn schon zwei.**

## Berliner Sonntagsausflug anno 1917

m. br Ich hatte meinen Havelock mit doppeltem Umhang angezogen; jeder Umhang hat auf der Innenseite vier Taschen; das sind in Summa acht Taschen, deren „Fassungsvermögen" dem Rauminhalt eines nicht zu kleinen Reisekorbes entspricht. Denn ich wollte nach Klein-Pietzker! In Kl.-Pietzker, so hatte mir ein guter Freund im Vertrauen gesagt, wären an einer Stelle noch Plockwurst, Speckseiten und Butter zu haben; ich sollte es aber um Himmelswillen keinem Menschen verraten. Mir gegenüber saß in dem Abteil des Zuges, in dem ich Platz genommen, eine freundliche, runde Dame in den besten Jahren. Das war nichts Auffallendes. Auf ihrem Schoß trug sie zwei starke Markttaschen und einen überlebensgroßen Pompadour; und das beunruhigte mich, nach Erwägung aller Nebenumstände, sehr stark.

„Gnädige Frau, wenn ich mir die Frage erlauben darf, — wohin fahren Sie?" — „Nach Mutzwitz, mein Herr", antwortete sie bereitwillig, aber, wie es mir schien, nach einigem Nachdenken. Mir fiel beinahe ein Stein vom Herzen, aber nicht — ganz, denn Mutzwitz liegt dicht bei Kl.-Pietzker. Auf alle Fälle wollte ich Sicherungen treffen; denn, so sagte ich mir, wäre es nicht möglich, daß sie mich täuschte und statt nach Mutzwitz ebenfalls nach Kl.-Pietzker führe?

„In Kl.-Pietzker sind gestern zwei tolle Hunde getötet," bemerkte ich wie beiläufig. — „I, was Sie sagen!" — „Und ein dritter treibt sich dort noch herum, steht im Kreis-Anzeiger." — „O das ist böse." — „Außerdem ist eine Wurstgiftkatastrophe vorgekommen; drei ältere Damen aus Berlin, die zufälligerweise dort Wurst aßen, sind unter schrecklichen Qualen gestorben; auch die vierte liegt leider hoffnungslos." — „Grundgütiger Himmel!" — „Wie ich zudem hörte, hat der Landrat dem Gendarmen die Anweisung gegeben, auf der Dorfstraße in Kl.-Pietzker Schießübungen mit seinem Revolver vorzunehmen!" — „Wie gräßlich! Nein, da müßte sich jeder hüten, nach Kl.-Pietzker zu fahren." — „Ganz gewiß, gnädige Frau." Damit hatte ich das Menschenmöglichste getan. „Ich gehe ein bißchen nach Katerswalde, weil die Luft dort sehr schön sein soll," bemerkte ich aber doch noch beim Aussteigen zu meinem Gegenüber; dann verloren wir uns auf der kleinen Bahnstation im Gedränge.

Wie es kam, daß ich den richtigen Weg nach Kl.-Pietzker verfehlte, weiß ich nicht; jedenfalls langte ich erst an meinem Reiseziel an, als die letzte Speckseite, über die der mir empfohlene „Geschäftsfreund" verfügte, längst in andere Hände gelangt war.

In einer bösen Stimmung, mit acht leeren Manteltaschen, lehnte ich mich auf der Heimfahrt in die Ecke meines Abteils. Erst kurz vor der Einfahrt in den Schlesischen Bahnhof entdeckte ich im Nebengange meine stark beladene Reisegefährtin; sie hatte mich gleichfalls erblickt und drängte sich eilig an mich heran. „Eine Bitte, mein Herr, wenn ich mir erlauben darf?" — „Aber recht gerne, ich stehe zu Ihren Diensten." — „Hätten Sie vielleicht die Güte, zwei Pakete für einen Augenblick unter Ihren Umhang zu nehmen, — es ist nur wegen der Bahnkontrolle." Resigniert ließ ich zwei ellenlange Würste und einen halben Schweinskopf in meinen Taschen verschwinden.

„Wo sind Sie übrigens gewesen, gnädige Frau?" fragte ich sehr interessiert die flinke Dame, als wir glücklich die Straße erreicht hatten. Sie lächelte: „Aber natürlich in Kl.-Pietzker! Und — Sie?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0151
© Universitätsbibliothek Heidelberg

n52

# Sechste Kriegsanleihe

## 5% Deutsche Reichsanleihe,

## 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

## auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

## Bedingungen.

### 1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

**von Donnerstag, den 15. März,**

**bis Montag, den 16. April 1917,**

**mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

### 2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich

### 3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zu ückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nich ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für e 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen

Für die Verzin ung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die au Grund der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

## 4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark,
„ „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . . 97,80 Mark,
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen . . . . . 98,— Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

## 5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen au Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

## 6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. Mai „ „
25% „ „ „ „ „ 21. Juni „ „
25% „ „ „ „ „ 18. Juli „ „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

## 7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

## 8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92—94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1917.

**Reichsbank-Direktorium**

Havenstein. v. Grimm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Nachklänge zur Leipz'ger Griegsmesse

Ja, guckt voll Neid uff unsre Messe,
Die schon d'r jroße Geethe pries,
Un spekuliert mal hibsch uff Baisse,
Ihr Gerls in London und Baris!

Ja, ja, wie ihr ooch tobt un wettert
Un Red'n schwingkt uff kinftg'n Sieg —
Vom Leipz'ger Bublikum v'rgettert
Blieht Leipzig's Messe ooch im Grieg!

Was immer sich zu Nutz un Frommen
D'r Mensch seit Adams Zeit ersann:
Hier sieht mir's uff'n Marktplatz gommen
Un beh a beh ooch an d'n Mann.

Da herrscht ä Boltern un Gewärge
Vom Stamm d'r Japhet, Sem un Ham,
Als zög' hoch iewern Scherbelberge
Ä Donnerwetter sich zesamm'.

Un fehlt ooch diesmal Wärschtelbud'n-
Un Pfefferkuch'nduft un so . . .
D'r alte „Brühl" mit seinen Jud'n
Riecht noch wie eenst ganz gomm' il foh! —

Drum ihr dort uff d'r andern Seite —
Wollt ihr ä Wund'r sehn, ä blaus:
Gommt her! — ich schweer's ihr blatzt vor Neide —
Un dann wär' ooch d'r Weltkrieg aus! o. w

## Japsens neueste Treueversicherung an Bruder Jonathan

Wie könntest du an meiner Treue zweifeln?
Wirf jeden Argwohn fort zu allen Teufeln!

Und wenn dir Würmer sacht ins Ohr sich schrauben,
O laß den Glauben dir an mich nicht rauben!

Merkst du nicht, daß ich auf der Liebe Schwingen
Gern zu dir käme, heiß dich zu umschlingen?

Rätst du nicht meine innersten Gedanken,
Die dich mit Rosenketten hold umranken?

Rein ist mein Sinnen, wie der Schnee von Schlacken;
In Kirschenblüten möchte ich dich packen!

Und singt dir — hör's — nicht jede Philomele
Vom tiefsten Glühen meiner Freundesseele?

Drum laß den Argwohn nie dein Herz berühren!
Für dich, mein Schatz, könnt' ich mich — harakiren!

Einst kommt von Nippon dir ein schöner Morgen,
Und dir erblüht, was heute — noch verborgen!

Schon klingt dir wohl in stiller Nacht zuweilen
Ein zärtlich Pochen — über tausend Meilen!

O immer wiederhole dir dasselbe:
Das allertreu'ste Herz — ist doch das gelbe! m. br.


**Religion u. Kosmos**

Von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2 M. — Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

**Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert den Frieden.**

Zum 1. April

**Bismarck-Album**

**des Kladderadatsch ❖ 1849–1898**

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm. ❖❖❖ 30. Auflage. ❖❖❖ Elegant kartoniert Mark 3.–.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Altenburg. Chr. B. — Berlin-Südende. Schn. — Bückeburg. G. K. — Eckernförde. A. G. — Feldpost. M. — Fußart.-Reg. 22. E. O. S. — Gouv. Warschau. Str. — Hannover. A. H. — Kopenhagen. Dr. W. Fr. — Leipzig. Dr. W. Fr. — B. S. — Strehlen (Schlesien). M. v. L. — Meißen. A. Sch. — Neuenburg. St. — Paderborn. D. M. — Reichenbach (Schlesien). H. — Stargard (Pommern). H. M. — Ulla b. Weimar. Ed. L. — Wanzleben (Bez. Magdeburg). C. B. — Württ. Mob. Et. Komm. H.

**Augustusburg.** N.: In Nr. 6 der „Sächsischen Staatszeitung" lesen wir: „Nach Meldungen Schweizer Blätter aus Padua ist dort Clara Ward, die frühere Prinzessin Chimay, gestorben . . . Clara Ward, die Tochter eines Holzmagneten in Detroit (Amerika), spielte früher in der amerikanischen Gesellschaft wegen ihres Reichtums und ihrer Schönheit eine große Rolle." Man sollte es nicht glauben, was alles es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gibt! Sogar Magneten, die aus Holz bestehen oder Holz anziehen! Die Tochter des Holzmagneten hatte ja offenbar die magnetischen Eigenschaften geerbt, aber von Holz war sie nicht.

**Berlin-Grunewald.** M. G. Z.: In Nr. 62 der „Vossischen Zeitung" lesen wir: „Reuter fährt fort, amerikanische Stimmungsberichte zu verbreiten. Er läßt sich aus Washington kabeln, sofort nach der Kabinettssitzung, die 2½ Stunden gedauert habe, sei Wilson nach dem Kapital geeilt . . ." Das ist das erstemal, daß Reuter nicht gelogen hat. Wilsons höchstes Ideal ist und bleibt das Kapital. Das Geschnatter der seinen Wünschen dienenden Zeitungen gleicht dem der Gänse. Natürlich! Daher der Name: Gänse des Kapitals. Übrigens ist dem kapitalen Gauner Wilson das Kapital so sehr A und O seines Wesens, daß es ihm auch auf eine Verwechselung dieser beiden Buchstaben nicht ankommt, zumal er ja auch sonst alles mögliche verwechselt, z. B. Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge, Mein und Dein. — Herzlichen Gruß v. P. W.!

**Berlin-Zehlendorf.** Dr. E. O.: Nr. 43 des „Zehlendorfer Anzeigers" bringt eine Bekanntmachung des Zehlendorfer Gemeindevorstandes; sie beginnt mit folgenden Worten: „Am Mittwoch, dem. 21. d. M., werden im Gemeindeamt, Potsdamer Str. 8 Zimmer 2, von 9 bis 1 Uhr, an die Kuh- und Ziegenhalter Schweine zum Bezug von Kleemehl gegen Vorlage der grünen Futtermittelausweiskarte ausgegeben." Glückliches Zehlendorf! Das muß in Zimmer Nr. 2 ein freudiges Gequieke und Gegrunze sein, wenn die Schweine gegen die grünen Karten ausgegeben werden!

**Bielefeld.** A. Th.: Die „Westfälische Zeitung" vom 24. Februar 1917 bringt eine Bekanntmachung des Landrats in Bielefeld über „Kuh- und Bullenkälber"; in ihr heißt es: „Sämtliche Kuh- und Bullenhälter müssen innerhalb 3 Tagen nach ihrer Geburt dem zuständigen Gemeindevorsteher angezeigt werden. Bei Kuhkälbern ist gleichzeitig anzugeben, ob sie zur Aufzucht bestimmt sind." Das ist eine falsche Pluralbildung, die Mehrzahl von „der Bullenhalter" heißt „die Bullenhalter". Warum sollen aber die Bullenhalter, oder hier, besser gesagt, die Kinder, die sich in ihrem späteren Leben der Bullenhalterei widmen wollen, schon 3 Tage nach ihrer Geburt dem Gemeindevorsteher angezeigt werden?

**Breslau.** P.: Nr. 46 der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" bringt einen Aufsatz „Eine Woche an Bord eines deutschen U-Bootes"; in diesem Aufsatz heißt es: „Am Abend aber trug das Grammophon Choräle vor, unter denen ‚Ein feste Burg ist unser Gott' besonders tief wirkte. Wenn aber das Grammophon Ingemanns Choral ‚Frieden weilt auf Land und Stadt, und die Welt sie lärmt nicht mehr' spielte, dann kam dies Lied an diesem Orte und unter diesen Verhältnissen dem braven Kapitän beinahe wie die Torpedierung eines englischen Munitionsdampfers, der nach Frankreich bestimmt war und dessen Katastrophe das Meer weithin in Aufruhr versetzte." Nach den Eindrücken zu urteilen, die diese an und für sich doch sehr friedliche Musik auf den braven Kapitän hervorbrachte, muß das Grammophon ein böse verstimmter Kasten gewesen sein, der mit wahren Explosivnoten arbeitete.

**Brüssel.** R. B.: Nr. 93 des „Belgischen Kuriers" berichtet „Aus Belgien" von einem Symphonie-Konzert unter anderem: „Mit einer vorbildlichen schönen Tat- und Tatenkraft, die Schwierigkeiten nur stärker anreizen, verhenkte sich Professor Volbach in die krause Partitur." Sehr richtig; in einer krausen Partitur kann selbst ein Professor leicht hängenbleiben.

**Dresden.** Dr. M.: In Nr. 5 der „Modistin" veröffentlicht M. Albu folgende Schüttelreime:

Unsere Feinde.

Die wir heute noch einen Bund heißen,
Werden bald sich wie Katze und Hund beißen.
Wo solange vom Kriege die Lande beben,
Muß doch mal in Schrecken die Bande leben.
Sie fürchten ja unsere Heeresmassen,
Wie sie unsern Schutzmann des Meeres hassen.
Sie werden laut über unsre Schlinge klagen,
Wenn wir weiter noch solche Klinge schlagen.
Und schließlich zu ihrem Schaden finden,
Daß sie den verkehrten Faden schinden.
Für wie groß wir auch ihre Schuld halten,
Wir werden am Ende doch mit Huld schalten.

Das letzte Reimpaar ist für diese Schweinebande viel zu sanftmütig; es müßte heißen:

Wir werden wirken, Mann, Kind und Greis;
Bald geht den Feinden was mit Grundeis!

**Einbeck (Hannover.)** P. F.: In Nr. 23 der „Südhannoverschen Zeitung" lesen wir: „Nörten. Hier wurde der Kaliarbeiter Musketier Bolschinski durch den Hilfsgendarmen verhaftet, der sich von seinem Truppenteil heimlich entfernt hatte. Er hat sich bei seiner Frau mehrere Wochen versteckt gehalten." Ein netter Hilfsgendarm, der sich mehrere Wochen bei seiner Frau versteckt hält und dann unschuldige Kaliarbeiter verhaftet.

**Feldpost.** W.: Nr. 83 der „Königsberger Hartungschen Zeitung" berichtet ihren Lesern: „Die Glanzleistung eines unserer Unterseeboote neueren Typs, das im Zeitraum von 24 Stunden mehr als 51 Tonnen feindlichen Schiffsraumes zu vernichten vermochte." Du lieber Himmel, mit lumpigen 51 Tonnen geben sich unsere wackeren U-Boot-Leute gar nicht ab; auf John Bulls Konto kommen im Zeitraum von 24 Stunden erheblich größere Verlustposten.

**Gatforf a. Harz.** H. N.: Der „Hannoversche Kurier" vom 20. Februar 1917 bringt einen Aufsatz mit der Überschrift „Die rumänischen Kriegshetzer verlassen ihr Vaterland"; es heißt da: „Wie er, so verlassen, sicheren Nachrichten zufolge, auch die meisten anderen rumänischen Kriegshetzer jetzt ihr von ihnen ins Unglück gestürztes Vaterland, um sich mit Hilfe der gestohlenen oder durch Erpressung erworbenen Gelder in Italien und England ein möglichst Ubehagliches Leben zu verschaffen." Ja, ja, der großschnauzige John Bull fühlt sich, Gott sei Dank, schon seit längerer Zeit etwas „U — behaglich."

**Hildesheim.** Dr. H. Sch.: Die „Hildesheimer Zeitung und Anzeiger" (Gerstenbergsche Zeitung) veröffentlicht am 24. Febr. 1917 folgenden Witterungsbericht: „Mutmaßliche Witterung. Am 15. Febr.: Vorherrschend heiteres, trockenes Frostwetter. Am 16. Febr.: Zunächst noch ziemlich heiteres Frostwetter. Später Trübung und gelinder." Mutmaßlich werden die Hildesheimer am 15. und 16. Februar ganz genau erfahren haben, wie das Wetter vor 8 Tagen war.

**Koblenz.** J. H.: In Nr. 172 der „Kölnischen Zeitung" wird über die Feier des 60. Geburtstags Klingers gesagt: „Eine weitere Ehrung bereitet die Leipziger Künstlerschaft in ihrer kommenden Frühjahrsausstellung durch einen besonderen Klingersaal, der seltene Jugendzeichnungen des Ministers enthalten wird." Bravo, bravo! Ehrt eure deutschen — Minister!

**Königsberg i. Pr.** In Nr. 88 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" findet sich ein Aufsatz über Ottilie Wildermuth, in dem es heißt: „Der geborene, erste und eigentliche Erzähler für die Jugend ist aber die Mutter, die ihren Kindern die ersten, selbsterfundenen Geschichten erzählt, so wie Goethes Mutter in der Dämmerstunde ihren angstvoll, mit großen Augen lauschenden Kindern Cornelia und Wolfgang ihre Märchen vorgetragen hat." Es ist kein Wunder, daß Cornelia und Wolfgang sich lausen; es gab damals noch keine Entlausungsanstalten. — Dr. D.: Die „Hartungsche Kriegszeitung" (Mittagsblatt) vom 20. Februar 1917 bringt einen Aufsatz über den neuen „Ernährungskommissar Dr. Michaelis"; er beginnt mit folgenden Worten: „Das neue preußische Staatskommissariat für Volksernährung wird seinen Sitz im Finanzministerium haben und ohne einen besonderen Beamtenapparat auf dem einfachsten Wege in enger Anlehnung an das Kriegsernährungsamt und in einer gewissenlosen Verbindung mit den Ressortministerien seine Entscheidungen treffen." Zum Teufel, da können wir uns ja auf etwas Nettes gefaßt machen! Aber wir

Gleichwertig französischem Champagner
FEIST-CABINET
Feist Sektkellerei A.G. Frankfurt a/M.
Seit 1828

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

hoffen immer noch, daß die „Hartungsche Kriegszeitung“ falsch berichtet ist und daß das Kriegsernährungsamt mit den Ressortministerien sehr gewissenhaft und pflichttreu arbeiten wird. Einige berechtigte Angst hat man ja leider Gottes heute schon vor jeder neuen „Ernährungsbehörde“.

**Königswinter.** H. R. B.: Das „Kölner Tageblatt“ vom 21. Februar 1917 bringt einen Polizeibericht, laut welchem 1000 M. Belohnung für die Ergreifung eines Verbrechers ausgesetzt werden; unter anderem heißt es: „Der Unbekannte war etwa 38 Jahre alt, 1,68 Meter groß, dunkelblau, hatte kleinen Schnurrbart, schlanke Gestalt, gesundes Aussehen, war mit dunklem Überzieher, schwarzem steifen Hut bekleidet.“ „Blau“, meinte Biermörder, „nennt man gewöhnlich einen Normalbesoffenen; demgemäß muß man annehmen, daß der Polizeibericht mit ‚dunkelblau‘ einen Menschen bezeichnen will, der den üblichen Grad der Besoffenheit schon um ein Erhebliches überschritten hat.“

**Leipzig.** W. M.: In den „Leipziger N. N.“ (Nr. 50) heißt es in einem Aufsatz über „Italienischen Größenwahn“ u. a.: „‚Idea Nazionale‘ macht sich zum Sprechorgan heißblütiger Habsucht und verlangt ganz Südtirol bis zum Brenner, verlangt die dolomitische Küste bis hinunter nach Valona und beträchtliches Hinterland noch obendrein.“ Außer ihrem Namen scheint die „Idea Nazionale“ keine Idee zu haben, wenigstens nicht von Erdkunde. Aber vermutlich verlangt das Blatt auch die Dalmatiten bis hinauf zum Rosengarten.

**Öttingen.** K. S.: In Nr. 85 des „General-Anzeigers der Münchner Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Ich suche für meine jüngste Stiefschwester, da ihr durch ihre geschäftliche Tätigkeit die Gelegenheit genommen ist, jemand kennen zu lernen, passende Partie. Dieselbe ist eine hübsche, elegante Person, mittelgroß, schwarz, schlank, große Naturfreundin, besitzt ein sehr feines Damengeschäft, aus eigener Kraft zur Blüte gebracht, das jährlich sehr hohen Gewinn abwirft, mehrere Tausend Mark Vermögen besitzt u. Erbschaft sicher zu erwarten ist.“ Wenn es keine Flunkerei ist, daß das feine Damengeschäft eine Erbschaft sicher zu erwarten hat, so dürfte es an willigen Bewerbern nicht fehlen.

**Schmiedeberg (Riesengeb.)** T. W.: Nr. 102 des „Berliner Tageblatts“ entnimmt dem „Stuttgarter Beobachter“ einen Bericht über die vielgenannte „Adlon-Konferenz“; darin heißt es: „Als zuverlässige Vertrauensmänner werden bezeichnet: Fürst Salm-Horstmar, Geheimrat Körting (Hannover), Rechtsanwalt Petzold (Plauen), Begründer des ‚Ausschuß zur raschen Niederwerfung Englands‘ und Verstandsmitglied des Alldeutschen Verbandes.“ Das ist doch wohl ein bißchen zu schroff geurteilt; es werden sicher noch viel mehr Herren unter den Vertrauensmännern sein, die den Titel Verstandsmitglied mit Fug und Recht beanspruchen können.

**Wangen i. A.** H. B.: In Nr. 47 des „Tag- und Anzeigeblattes für Kempten und das Allgäu“ finden wir ein „Eingesandt“, in dem über die „Kontrolle der Lebensmitteleinfuhr“ auf dem Kemptener Bahnhof gesagt wird: „Wie unendlich kleinlich dabei zu Werke gegangen wird, davon nur ein Beispiel: Einem Herrn, der nach auswärts fuhr und zwei Eier bei sich trug, die er nach seiner Angabe zu seiner eigenen Ernährung notwendig braucht, weil er nichts anderes ertrage, wurde ein Ei abgenommen mit dem Bemerken, ein Ei werde genügen.“ Zum Donnerwetter noch mal! Da hört doch alles auf! Dergleichen ist doch verschieden. Ein Kolumbus z. B. brauchte nur ein Ei, der brave Schweppermann aber zwei, um berühmt zu werden. Zum Glück hat das Bezirksamt seinen Mißgriff selbst eingesehen, denn in Nr. 48 desselben Blattes bemerkt es: „Daß die Kontrolle für die davon Betroffenen keine Annehmlichkeit bedeuten und daß dabei hier und da einer unter die Räder kommt, wie z. B. der in dem „Eingesandt“ erwähnte Herr mit dem schwachen Magen und den zwei Eiern, die er immer bei sich tragen muß, weil er nichts anderes ertragen kann, findet auch das K. Bezirksamt sehr bedauerlich.“ Wir auch!

**Vietz (Ostbahn.)** P.: In Nr. 46 des „Vietzer Anzeigers“ lesen wir: „Sonnenburg, 22. Febr. Der hiesige Magistrat macht Folgendes bekannt: „Da wir augenblicklich keine Kartoffeln von außerhalb zugeführt bekommen, so müssen wir nach höherer Anordnung uns selbst helfen. Demzufolge machen wir alle Landwirte jetzt schon darauf aufmerksam, daß wir leider gezwungen sind, zwangsweise die für die nächste Zeit erforderliche Kartoffelmenge aus den hier in der Stadt vorhandenen Beständen zu entnehmen. Wir werden daher auf Grund der Listenfeststellung Zwangsentnahme anordnen, wenn uns nicht freiwillig entgegengekommen wird. Hoffentlich bleibt uns dies erspart.“ Wir wollen hoffen, daß dem Magistrat von Sonnenburg das freiwillige Entgegenkommen der Kartoffelbesitzer nicht erspart bleibt, sonst könnte es gar leicht eine gefährliche Sonnenburger Revolution geben.

**Waldkirch (Breisgau).** F. R.: Nr. 47 der „Waldkircher Volkszeitung“ berichtet ihren Lesern „Etwas vom deutschen Michel“; unter anderem lesen wir: „Die obigen fünf haben anders gehandelt. Für sie gilt der Grundsatz: Ubi bene, ubi patria. Wo die Beine, das ist das Vaterland!“ Zweimal „ubi“ ist zuviel, sagte Karlchen Mießnick, einmal muß es „ibi“ heißen; und statt „patria“ muß, wie Onkel Fritz meint, „podagra“ stehen: und dann muß die deutsche Übersetzung richtig heißen: „Wo die Beine sind, da ist das Podagra.“ Die Waldkircher haben . ja keinen blassen Schimmer von Latein.

**Würzburg.** „Langjährige,“ eifrige Leserin und Verehrerin:

„Auserlesne Leserin,
Meinen Dank und Gruß nimm hin!
O wie wohl tat dieser Käse
Meinem Herzen, meiner Nase!

Längst entwöhnt von Wurst und Fett,
Grüß' den Käse ich als Retter.
Daß du mich verehrst, ist nett,
Daß du mir „verehrst,“ ist netter!

**Zeitz.** H. H.: In Nr. 53 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgende Ankündigung: „Auf Rittergut Lumpzig bei Großbraunshain, Fernsprecher Nr. 1, decken die zwei belgischen Rotschimmel-Hengste ‚General‘ ‚Feldmarschall‘. Das Deckgeld beträgt 20.— Mk., dem Wärter 2 Mk.“ Natürlich wird sich jeder Einsichtige, der mit gutem „Pferdeverstand“ begabt ist, an den im höheren militärischen Range stehenden Hengst wenden, selbst wenn es ein paar Mark mehr kosten sollte.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. März 1917.

**Die Schriftleitung des Kladderadatsch.**

**Man befrage den Hausarzt.**

**Wernarzer Wasser**

aus dem Königl. Mineralbrunnen zu **Bad Brückenau**

von hervorragender Wirkung bei

**Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden**

sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.

**Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.**

**Rein natürliche Füllung!**

Schutzmarke

**Die alten Germanen**

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit

von

**Heinrich Schaeffer**

Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger

In farbigem Umschlag brosch. Preis 2 M., geb. 2,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68**

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden.

Breslauer Morgenzeitung

„Das Haus“ brachte am 14. Dezember 1905 unter der Überschrift „Lustiges aus Alt-Germanien“ eine eigene Besprechung des Werkes und sagte u. a.:

. . . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen“, sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0156

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## John Bulls Klagelied

O alte Meeresherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden?
Mir ist durch U-Boot-schneidigkeit
Sie eklig unterbunden.
Vergebens späh' ich ringsumher,
Ich sehe keine Schiffe mehr.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Wo sind die, die mir sonst herein
In Tausenden von Frachten
Getreide, Früchte, Öl und Wein
Die Hüll' und Fülle brachten?
Sie blieben alle still zu Haus.
Mit Lunch und Dinner ist es aus.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Grapefruit und toast und eggs und ham
Die kann ich mir verkneifen,
Und auf dem letzten Loch, Goddam!
Muß ich nun selber pfeifen.
Die Hungerkur der Deutschen stimmt,
By Jove! Wie sich mein Schmerbauch krümmt.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Das Rule Britannia will nicht mehr
Mir aus der Kehle dringen.
Wer hat, ist ihm der Magen leer,
Auch noch die Lust zum Singen?
Mir gruselt vor dem U-Boot-schreck.
Die alte Herrlichkeit ist leck.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

a. ey.

## Ein Brief

Haunerwiem, den 21. Novembruari 1861.

Schlechte Jahreszeit for Brennmaterial, ümmer noch 7½ Daler for en Faden Eichenholz — Torf gor nich — un Kartoffeln irst recht nich!

Ergebenster

Braesig,
immeritierter Entspektor.

(Aus Fritz Reuters Nachlaß, mitgeteilt durch K. Th. Gaedertz im „Fritz-Reuter-Kalender auf das Jahr 1907, S. 115.)

---

## Der bibelfeste Bull

und seine „Verkündungen" an die neutralen Brüder, insbesondere mit Bezug auf die Seesperre.

Da du mein lieber Bruder bist,
Gehört sich's, daß, als guter Christ,
Mich mehr du, als dich selber, liebst
Und willig mir dein Bestes gibst.
Denn sel'ger, sagt die „Schrift", bestimmt
Ist's, daß man gibt, als daß man nimmt. —

Und droht dem Bruder gar Gefahr,
So heischt die Pflicht ganz sonnenklar,
Daß man des Bruders Liebe lohnt,
Sich selber opfert und ihn schont. —
So muß ein Bruder, hilfsbereit,
Dem andern dienen allezeit.

John Bull indes, der also spricht,
Ist selbst der eine Bruder nicht;
Er denkt: Die Sache hat nur Sinn,
Wenn ich der andre Bruder bin.

r. m.


Gegründet 1871

**Pumpen aller Art**

Personal 3000

**Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz**

# Gräme Dich Nicht

**Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.**

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0157

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der ahnungsvolle Minister Herriot an die Franzosen

(Frei nach Schiller)

Lieben Freunde, es gab schönre Zeiten,
Als die unser'n, das ist nicht zu streiten!
Und mein Herz wird stetig sorgenvoller:
Lieben Freunde, es wird immer doller!

Freunde, es gab glücklichere Helden,
Als wir heute sind, das muß ich melden!
Leise wir hinab zum Orkus gleiten
Von den Brettern, die La France bedeuten.

Freunde, es gab frohere Bezirke,
Als das Amt, worin ich heute wirke:
Kaum wird „Kies" uns noch gepumpt und Kohlen!
Lieben Freunde, mag's der Teufel holen!

Trübe leuchten unsre Hoffnungskerzen,
Lieben Freunde, da ist nicht zu scherzen.
Und der nächste Sturm mit wüstem Rasen
Könnte fort das letzte Fünkchen blasen.

Niemals gab es größre Pleite,
Als die unsre wird, — das sag' ich heute!
Und ich wüßte nicht, daß die Geschichte
Je von einem bösern Krach berichte.

Freunde, da wir zu dem Fazit kommen,
Bleibt ein Trost uns nur, ganz streng' genommen:
Laßt uns knien vor dem Herrn der Welt,
Beten wir darum — zum Britengeld! m. br.

---

m. l. Eine Mutter, deren kleinem Kinde die Säuglingswäsche nicht mehr paßte, bat um einen Bezugsschein für vier Kinderhemden. Es wurden ihr jedoch nicht mehr als zwei bewilligt. Vergeblich wandte sie ein, das eine werde ja zehnmal naß werden, ehe das andre einmal trocknet. Man sagte ihr, man könne doch nicht so vielen Stoff für Kinderhemdchen anwenden, da man schon so vielen Stoff zur Unzufriedenheit gebe. Übrigens sei das Wechseln des Hemdchens gar nicht so nötig, es sei z. B. lange nicht so notwendig wie das Wechseln des Systems.


Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten

**Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!**

| Tabl. | 20 | 50 | 100 |
|---|---|---|---|
| M. | 4.— | 8.50 | 15.— |

Versand durch die Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
**Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3,** Lindengasse 12.

**Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz**
Herrl. Lage | Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. | **Diätet. Kuren** | Zweiganst. | tägl. 6 M. | Prosp. u. Brosch. fr.

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen.
Verlag des Kladderadatsch

**Schöne schlanke Hände** verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) **„Manus"** (D. R. W. Z. a.)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch:
**Reformhaus Jungbrunnen,**
**Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,**
Bertholdstr. 23.

**Zuckerkranke Nierenleidende**
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
**Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.**

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

**BRIEFMARKEN** Vorzugspreisliste gratis.
**Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.**

**300** vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei urdrollige Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder 9-10. Elegante Welt u. 3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf. Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 Kl.**

**Für Kriegskuriosa-Sammler!**
Original-**Tauchboot**-Briefumschläge, die zur Beförderung der Tauchboot-Briefe gedient haben, mit vorschriftsmäßiger **Zwei-Mark-Frankatur**
1 Brief M. —.80; 5 Briefe M. 3.50. Postgeld besonders. **Große bildgeschmückte Kriegsmarkenangebote für Sammler kostenfrei.**
**Markenhaus F. Redwitz,** Stuttgart 19.

**Gräme Dich Nicht!** Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 8.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

**Wer keine Kriegsanleihe zeichnet, hilft unsern Feinden.**

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Das lustige Fliegerbuch

von

**Heinrich Schaeffer**
mit vielen Zeichnungen
von **Arno Metzeroth**

**Preis brosch. 2.50 M.** | **Preis gebunden 3 M.**

Nach den großen Erfolgen, die Heinrich Schaeffers „Alte Germanen", „Auf der Walze" und „Leute von heute" gehabt haben, erscheint der frohgemute Sänger mit einem neuen lustigen Werke auf dem Büchermarkte, und zwar mit einem, dessen Gegenstand zu den aktuellsten Stoffen der Gegenwart gehört.

Auf die unübertrefflichen Leistungen unserer Flieger ist das deutsche Volk stolz, und alles, was sie angeht, was sie treiben und wie sie es treiben, interessiert auch den leidenschaftlichsten Nichtflieger.

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Überall leſe ick wat von „Wilſons beſchränkten Vollmachten“ un von „Wilſons Verfahren“.
Schultze. Na, ſtimmt et nich?
Müller. Natierlich ſtimmt et. Un det freut mir. An dem Wilſon ſcheint mir nachjrade allens beſchränkt un verfahren.
Schultze. Mir ooch. Darum is er ooch ſo wütend uff den unbeſchränkten U-Boot-Krieg. w.

---

Müller. Nu ſollen 2½-Pfennig-Stücke jeprägt werden.
Schultze. Soſo, na, da ſeh' ick wieder, det ick meene Zeit voraus bin.
Müller. Woſo?
Schultze. Na, ick bin mit meen Kleinjeld ſchon längſt in die Brüche.

---

Müller. Det is recht, det die von Gerard überwieſenen 500 000 Mark nich for deutſche Kriejerwitwen verwendet, ſondern for ihm uffjehoben werden.
Schultze. Übrigens wird det Uffheben janz in ſeinem Sinn ſein.
Müller. Meenſte?
Schultze. Na, det möglichſtet Uffhebens von die Spenden jemacht würde, hat er doch ſicherlich jewollt.

---

Müller. Wat ſagſte denn dazu, det Woodrow leicht erkrankt is?
Schultze. Det is niſcht Neues for mir.
Müller. Nanu, woſo nich?
Schultze. Na, for janz jeſund habe ick ihm ſchon lange nich jehalten. w

---

Müller. Der Jemeinde Berlin-Marienfelde wurden in Köln lagernde Konſerven anjeboten, die in jroße Waggons aus Berlin dahin jeſchmuggelt wurden. Als die Stadtvertreter eben beim Koofen waren, koofte ſich die Polizei die Händler.
Schultze. Ja, ſo geht's uns in Berlin! Erſt ſind die ſchönen Sachen nach Berlin rinjekommen, dann wieder raus. Und nu alles wieder rinkommen ſoll, kommt et ſtatt deſſen raus m. l.

---

Müller. Wat ſagſte denn zu die forſche Rede von Haig? Er will ja die Sache jetzt ſchmeißen?
Schultze. Macht er!
Müller. Im Frühjahr will er die allerjrößte Offenſive loslaſſen un unſere Front an verſchiedenen Stellen durchbrechen.
Schultze. Macht er!
Müller. Un dann will er uns totaliter vernichten?
Schultze. Macht er ooch!
Müller. Nanu, Schultze, woſo kann er det denn allens machen?
Schultze. Natierlich, allens mit die Schnauze. m.

---

Die Obſtzüchter des Obſthavelgaues beſchloſſen, die Obſtpreiſe um 100 Prozent zu erhöhen. Wie fern auch die Obſtblüte noch iſt, welche Preiſe uns blühen, ſehen wir bereits. Sie wuchſen lange vor den Früchten. Dieſe werden vielleicht ſüß, die Preiſe aber bitter ſein. Wieviel Kirſchen, Äpfel uſw. die Obſtzüchter abnehmen werden, iſt noch fraglich, dagegen wiſſen wir, daß ſie uns Käufern das Doppelte abnehmen werden.

Ja, ja, das ſind die Früchte der Kriegszeit! Möchte man ſich am Ende nicht lieber die Obſtzüchter kaufen als ihr Obſt?

## Zeppelin †

Erdenwandrer, Sternenflieger,
Träumer, Schöpfer, Laſtbeſieger,
Sturmgewaltig rauſcht ein Lied
Zukunftsfreudig über Grüften
Surrend dir aus Himmelslüften,
Denker, Krieger, Waffenſchmied!

Der uns lehrte Flügel dehnen,
Der jahrtauſendaltem Sehnen
Herrliche Erfüllung ſann —
Mann des Willens, Mann der Stärke,
Groß wie deines Lebens Werke
War dein Leben, deutſcher Mann!

Über uns in Wolkenweiten
Sehen wir den Fittich breiten
Deines Geiſtes ſtolzen Aar.
Kampfruf wird die Totenklage —
Führeſt wie der Cid der Sage
Noch im Tode deine Schar.

Nimmermüder, auf der Bahre
Ruhſt du von der Laſt der Jahre
Nicht wie ſonſt die Menſchen all'.
Nein, ein ſtärkrer Laſtbeſieger
Und ein größrer Sternenflieger
Trug dich aufwärts gen Walhall. P. W.

---

Was iſt der Unterſchied zwiſchen der neuen engliſchen Anleihe und den Engländern ſelbſt?

Die Anleihe war zur Zeichnung aufgelegt, die Engländer aber nicht!

---

Merkwürdig, die Entwendung ſo wichtiger Aktenſtücke gerade in dieſer kritiſchen Zeit. Wann werden unſre Diplomaten wohl begreifen, daß ſie im Weltkriege ſich wohl ſtählen laſſen, nicht aber etwas ſtehlen laſſen ſollen.

---

**Die enttäuſchte edle Seele.**

Der amerikaniſche Alligator, weinend: „Nein iſt eine ſolche — Hinterliſt wohl denkbar!“

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen.

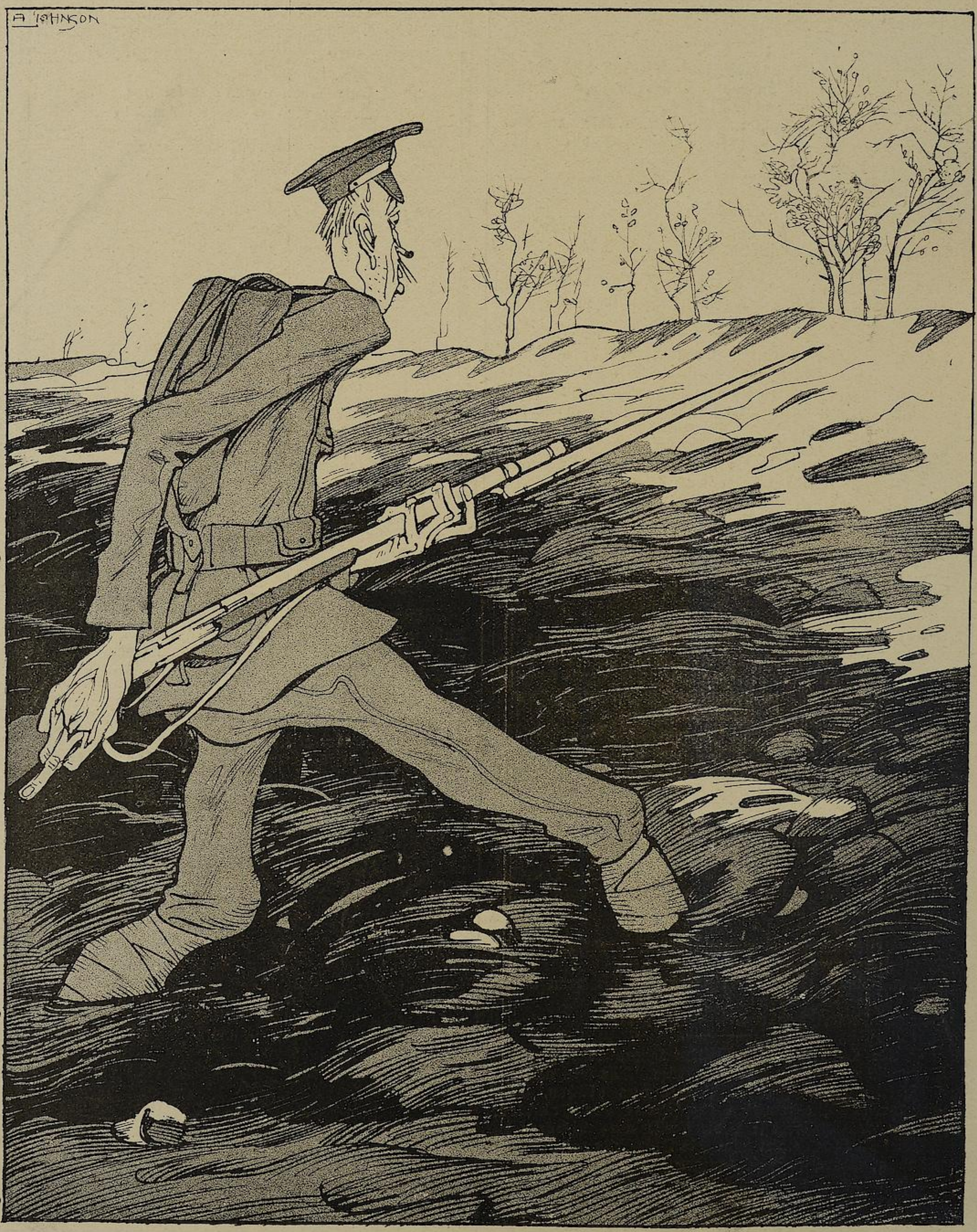
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

160

R 13 11

# Ein Vexierbild an der Ancre

Zum deutschen Räumungs-Manöver




Tommy: „Wo steckt der damned German?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH. SAALE 37

161

Nr. 12 Berlin, den 25. März 1917 LXX. Jahrgang

# Kladderadatsch

**Kriegshetzer im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten**
Big Bill Taft, der Engel zur Erzwingung des Friedens

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 25/3 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

## Wochenkalender

**Montag, den 26. März**

Drüben überm großen Teiche
Geht man jetzt aufs Ganze sehr,
Und man macht die tollsten Streiche,
Und man schafft sich — Militär!

**Dienstag, den 27. März**

Ja, man möchte gerne schaffen,
Was man einstmals kühn verlacht;
Nein, was doch ein Volk in Waffen
Manchem nicht zu schaffen macht!

**Mittwoch, den 28. März**

Anderswo will man nicht sackeln,
Manche stehen vor dem Rest;
Manchen Braven sieht man wackeln,
Der doch eben saß noch fest.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 29. März**

Und es fragt sich mancher Weise,
Der nach nichts mehr sonst gefragt:
„Vorsicht! Wohin geht die Reise?
Ja, wer lebt, der dies mir sagt!“

**Freitag, den 30. März**

Längst ist man in Rom nicht heiter,
Manchen fröstelt dort es sehr;
Selbst Cadorna weiß nicht weiter,
Und das ‚Wetter‘ zieht nicht mehr.

**Sonnabend, den 31. März**

An der Seine in die Truhe
Auch packt mancher den Elan;
Gönne deinem Mundwerk Ruhe,
Geh' auf dein Chateau, Briand!

Kladderadatsch.

# Zum Abschied

Leb' wohl, der mit der Friedenspalme
Du einst so dreist dich aufgespielt,
Und, ewig schwankend gleich dem Halme,
Nach rechts und links zugleich geschielt,
Schwachmütiger, des Hirn umfangen
Von blödem, ödem Schwärmerwahn —
Den du geahnt mit stillem Bangen,
Vom Throne blies dich der Orkan.

Von deinem Haupte fiel die Krone,
Sie saß dir niemals recht bequem;
Es schmückte überhaupt nicht ohne
Dich Jammermann das Diadem.
Du schwebtest angsterfüllt hoch oben
Und zappeltest in leerer Luft —
Du wurdest immer ja geschoben,
Nun schob man ab dich armen Schuft.

Geh' hin, beschwöre wieder Geister,
Umneble dich mit Finsternis
Und such' dir neue Hexenmeister,
Da man die alten dir entriß.
Und denke du der schlimmen Stunde,
Da du des Freundes Hand gedrückt
Und, mit dem Brudergruß im Munde,
Zugleich auf ihn den Dolch gezückt.

Nun jubelt, der dir sonst erwiesen
So viele Ehre, laut John Bull;
Der einst als Helden dich gepriesen,
Er nennt kaltschnäuzig heut dich Null.
Wir hören seine Weisen schallen
Und seiner Pauken lauten Krach —
Was tut's! So Manchem, der gefallen,
Fiel dennoch wieder einer nach.

Fahrwohl, du braver Nikolaos,
Und ruh' auf deinen Lorbeern aus.
Es braust und gärt das wilde Chaos
Und brodelt Haß und Blut und Graus.
Und ob der feiste Held im Westen
Sich freut, daß alles nur so kracht,
Wir warten ab. Der lacht am besten
Doch immer, der als Letzter lacht.

Kladderadatsch
P W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 12 Erstes Beiblatt | Berlin, den 25. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Der Förderkorb im Kohlenbergwerk

(Zur Kohlenbesteuerung)

Im Kohlenbergwerk gibt's noch was zu schürfen —

Hurra, wir haben wessen wir bedürfen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Unanfechtbare Lebensweisheit

r. m. In einem Artikel „Über das Essen und die Blokade, eine weitverbreitete Einbildung“ versucht „Daily Mail“ den Engländern das bevorstehende Hungern schmackhaft zu machen. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Jeder Arzt kann Ihnen sagen, daß Ihre Besorgnisse völlig grundlos sind; die Beschwerden, an denen Sie gelegentlich leiden, sind nur die Folge der herrschenden Gewohnheit des reichlichen Essens.“

Dieser Ausspruch der „Daily Mail“ ist durchaus zutreffend und wird durch die Erscheinung bestätigt, daß Leute, die verarmt sind, ihr früheres glückliches Dasein schmerzlich entbehren, und daß dem Kranken das Wohlbefinden fehlt, dessen er sich in gesunden Tagen erfreuen durfte. Dabei empfinden die Betroffenen ihr Schicksal um so härter, jemehr sie sich der vergangenen besseren Zeiten erinnern. Wer indes die Lehren der „Daily Mail“ befolgt und sich mit den herrschenden Tatsachen abfindet, der wird alsbald die Wahrheit des Wilhelm Busch'schen Spruches erkennen:

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Drum lebe mäßig, denke klug,
Wer nichts gebraucht, der hat genug!

---

Es geht nichts über die deutschen Unterseeboote — ohne torpediert zu werden.

---

## Rechte Bedenken

m. l. Hm, hm, was redet er vom Schwert, und wer ihm in den Arm fallen werde? Ja, will er es etwa mit den Armen halten?

## Zur Rasierseefenfrage

Niemals hätte mich mei Klärchen
So voll Liebe abgeschmatzt,
Hätt' ich täglich nich de Härchen
Im Gesicht m'r abgekratzt;
Hätt' erweecht in weiß'm Schaume
Un vom Messer glatt rasiert
Nich wie änne weeche Pflaume
Sich mein Mund ihr präsentiert.

Ach, wie ä gereizt'r Leewe
Dobt' ich heit' im Haus umher,
Denn 's Rasieren ohne Seefe —
Heern'se Sie, das fällt mal schwer!
Klärchen machte schon 'ne „Schippe“,
Doch ich siegte mich un trug's,
Sah ich ooch, wie ihre Lippe
Quasi mir entgegenwuchs.

Awer nachts im Bedde weckt'n
Mich zwee Händch'n — o Genuß! —
Un ä Mund frug: Garl, wie schmeckt d'nn
Eegentlich ä bärtig'r Kuß? u. w.

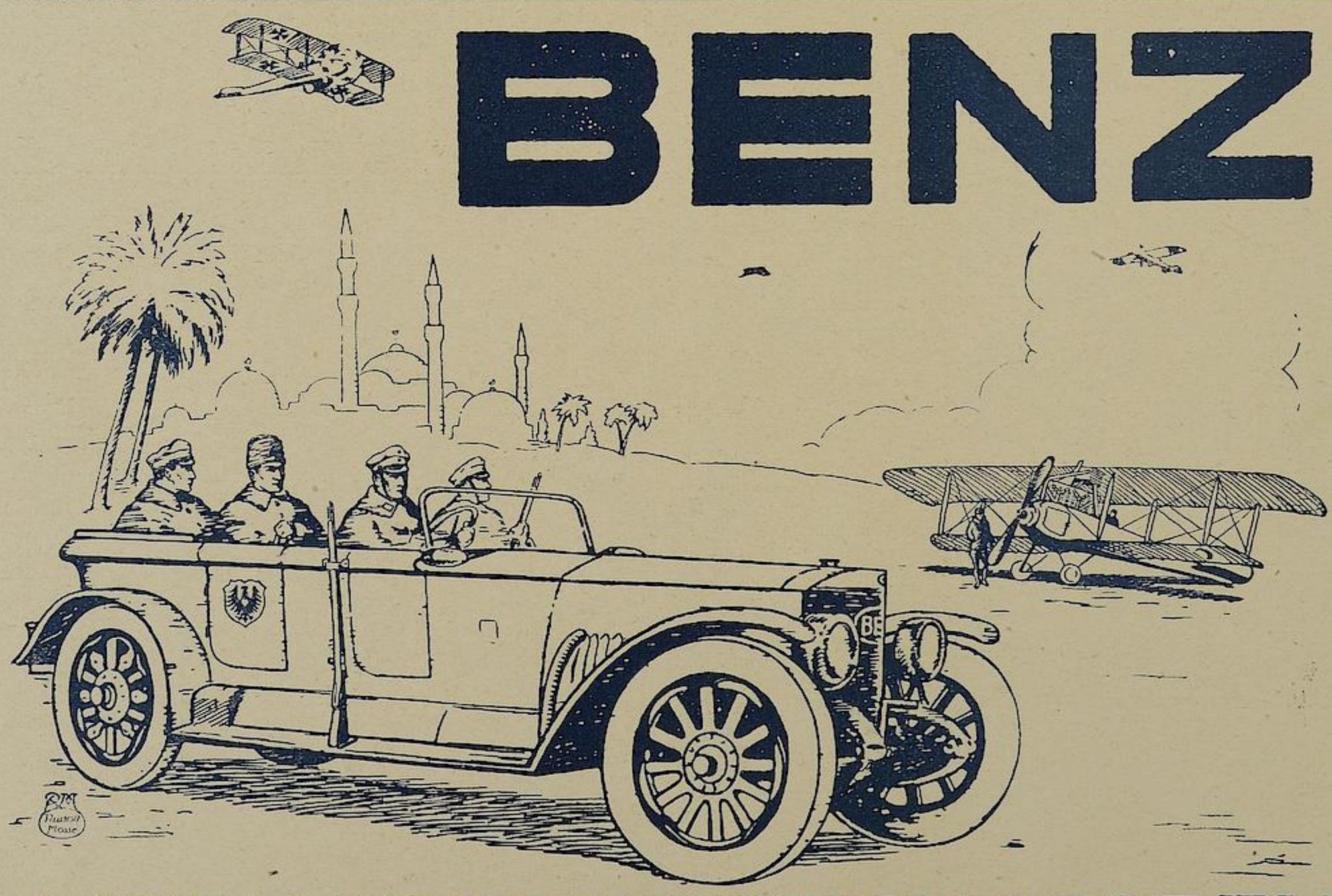
---

m. l. In einer Moabiter Seifenersatzfabrik explodierten Pakete mit Seifenersatz. Könnte der Seifenersatz nicht praktischer als Zündholzersatz verkauft werden? Vielleicht eigneten sich die Zündhölzer, die ja doch nie zünden, umgekehrt als Schwefelseifenersatz, und es wären zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

---

## Zu unserem U-Boot-Krieg

a. c. Not kennt kein Gebot, aber zu unserem Glück kennt sie das U-Boot!



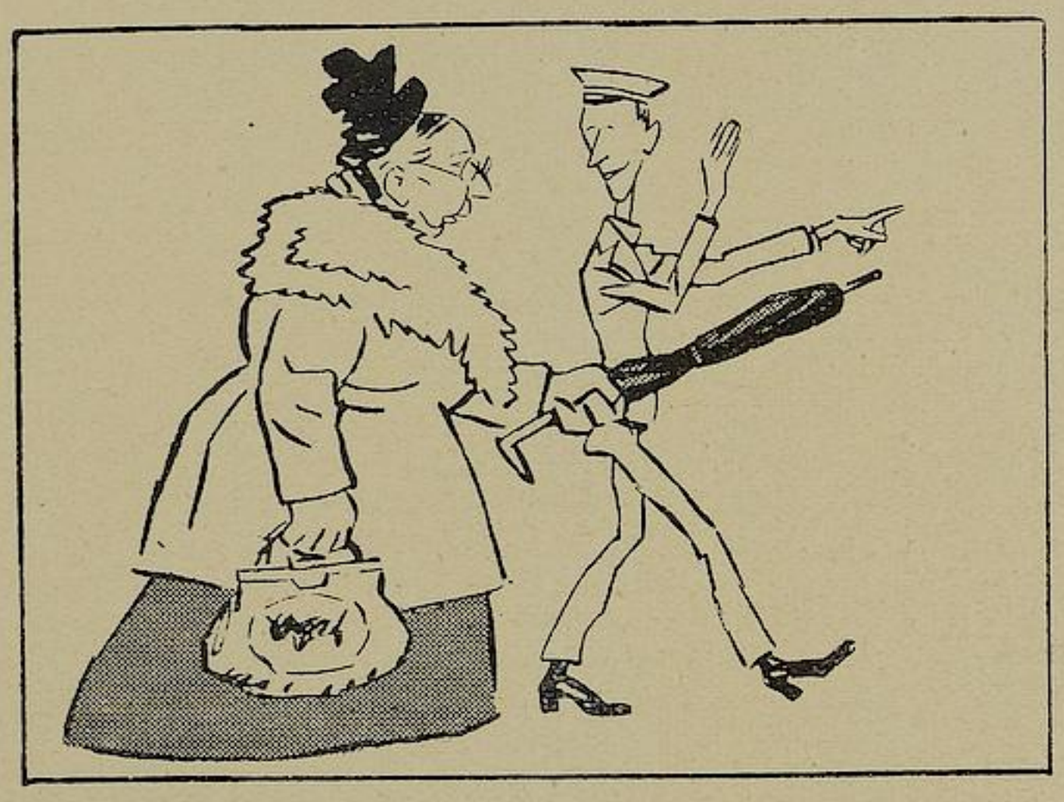

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 12
Zweites Beiblatt

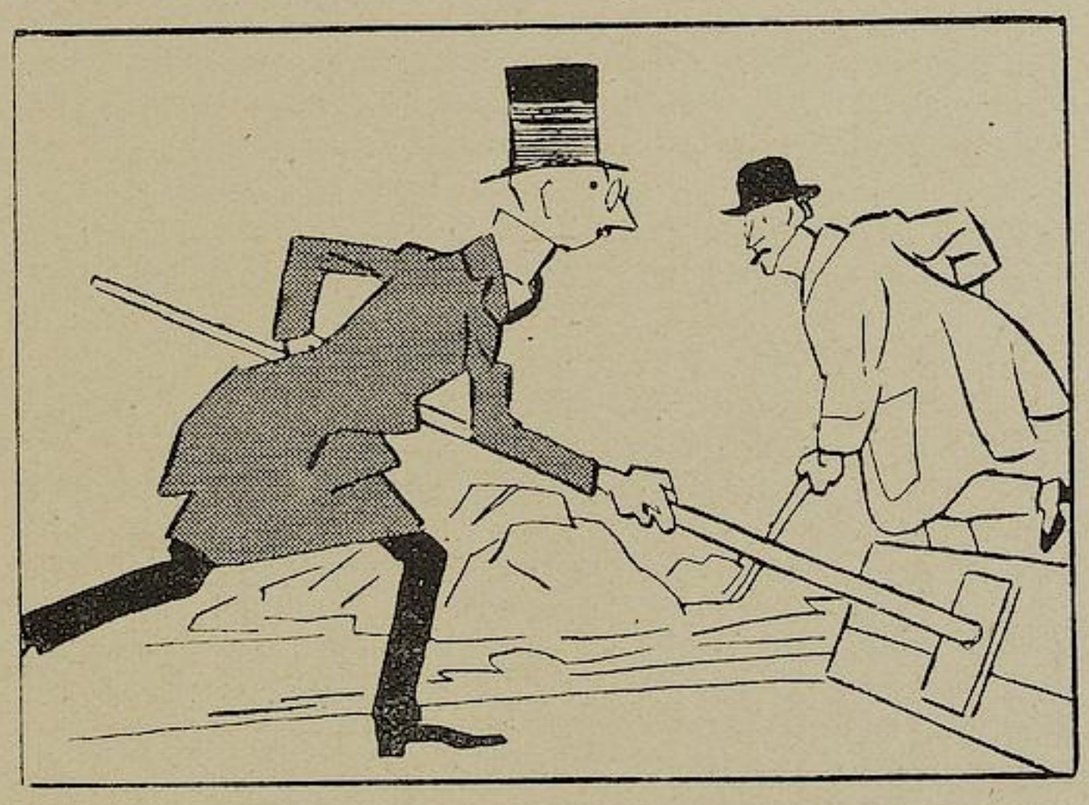
# Kladderadatsch

Berlin,
den 25. März 1917

## Eine Fahrt nach Berlin im Winter 1917

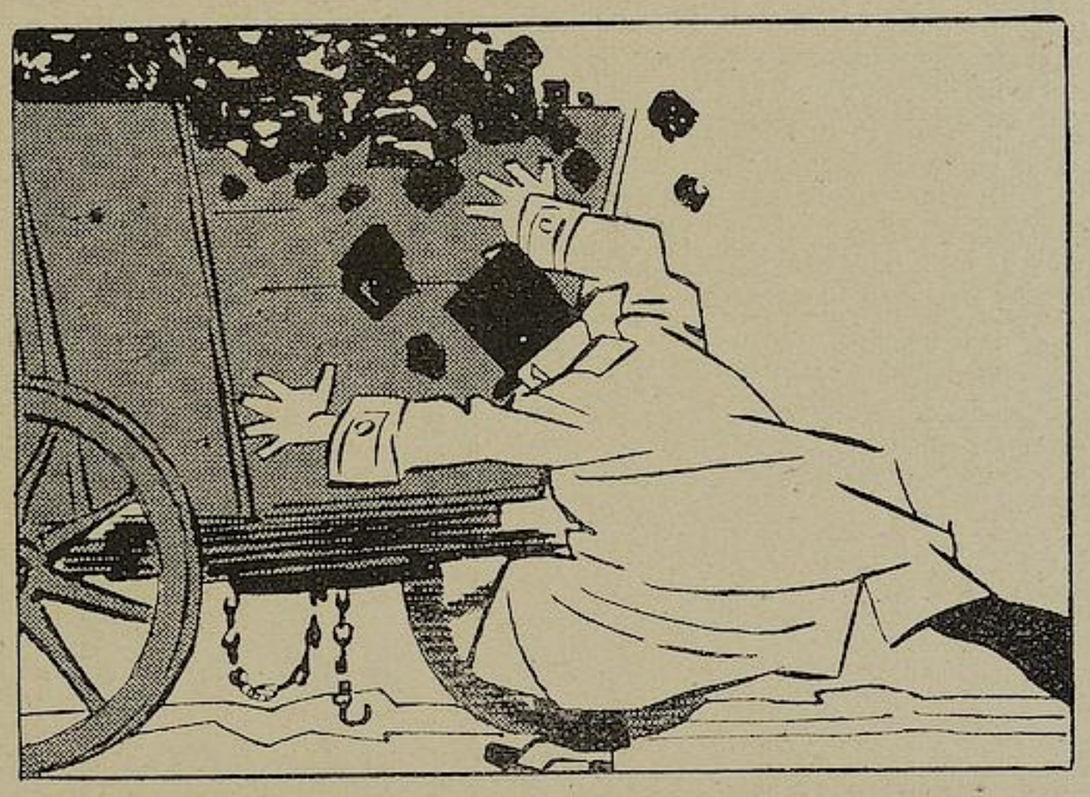


Die bekannte Tante aus Polzin kam in den ersten Märztagen wieder einmal nach Berlin, um sich von ihrem Neffen das Allerneueste zeigen zu lassen. „Sieh mal, Tante," sagte dieser,



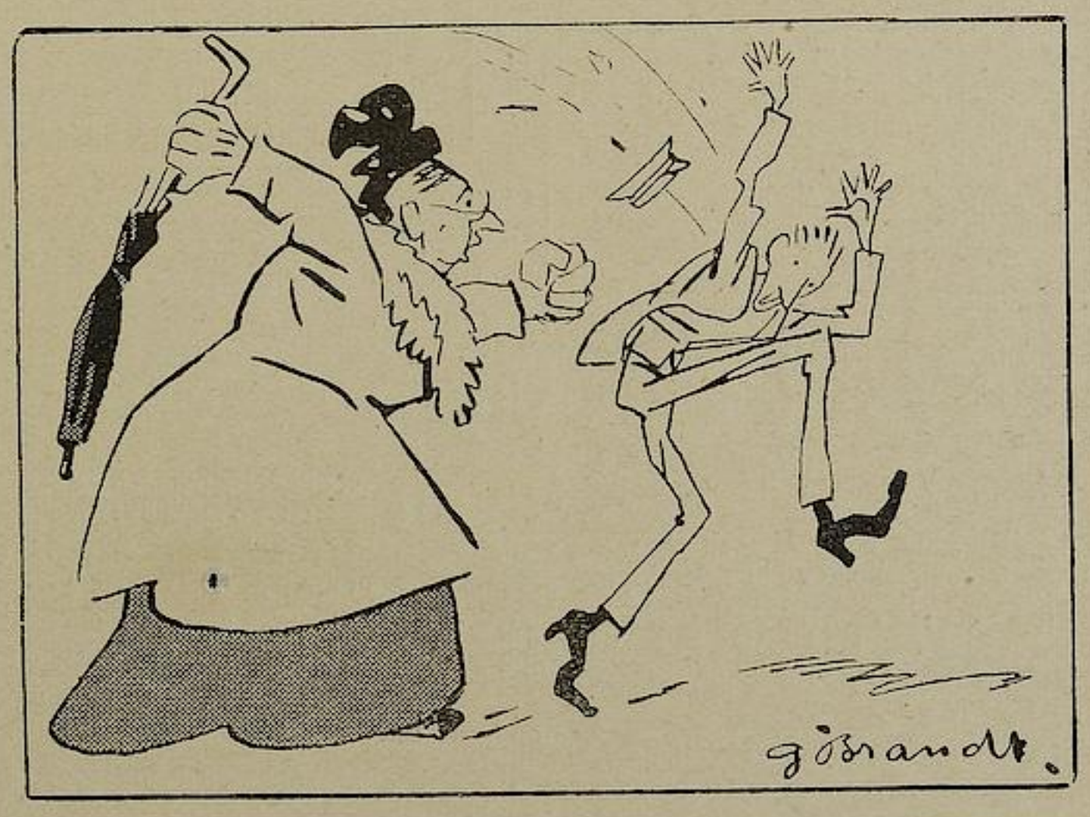
„das hier ist das Kultusministerium, und die Herren, die den Schnee vor seiner Türe wegschippen, sind der Unterstaatssekretär Dr. Chappuis und der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Rentwig.

Oben, der Herr, der die Dachrinnen auf dem Gebäude der Reichsbank loseist, ist der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein.



Und der dort den Kohlenwagen schieben hilft, ist unser Staatssekretär des Äußeren Dr. Zimmermann!

Dort in der Tauentzienstraße geht der Rentier Schieber, der mit Rollmops-Konserven — 3 Millionen Mark verdient hat!"



Soweit hatte die Tante aus Polzin alles geglaubt, aber nun schlug sie mit ihrem Regenschirm auf den Neffen ein und schrie: „Du frecher Schlingel, — das ist aber gelogen "

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0165

© Universitätsbibliothek Heidelberg

166

# Die Abrechnung

(Der Pariser Volkswirt und Journalist Philippe Deschamps hat die Kriegsentschädigungen zusammen gerechnet, die seiner Ansicht nach Deutschland an die einzelnen Ententemächte zahlen muß.)

m. dr. „Also sehen Sie," sagte der Pariser Volkswirt und Journalist Philippe Deschamps zum Fürsten Nikita von Montenegro, als sie gemütlich im Café „Mal à tête" in Nizza zusammensaßen, „hier habe ich auf Grund überaus sorgfältiger Studien und eingehender Schätzung aller Verhältnisse die Aufstellung der von Deutschland an die Ententemächte zu zahlenden Kriegsentschädigung vorgenommen; sie beträgt in Summa 320 070 380 000 Franken! Davon kommt auf Ihren Teil" — Nikita spitzte die Ohren — „ich habe reichlich gerechnet und selbst die von Euerer Hoheit während des Krieges benutzten Gummikragen und Manschetten auf das Konto gestellt — rund 600 Millionen Franken, verstehen Sie?" Nikita ließ ein etwas auffälliges Brummen hören.

„Was beliebten Euere Hoheit soeben zur Sache zu bemerken?" fragte teilnehmend der rührige Deschamps, indem er sich zu dem Herrn der Schwarzen Berge vertraulich hinüberbeugte.

Dieser trank erst mit allen Zeichen seelischer Verstimmung den von ihm bestellten großen Schnaps, wischte sich ausgiebig mit dem Rockärmel die fürstliche Schnauze und kauerte: „Natürlich, bin ich wieder der Reingefallene, nicht mal eine Milliarde wird mir bewilligt. Übrigens" — damit schien er für einen Augenblick das Interesse für seine eigene Person in den Hintergrund zu stellen — „wieviel bekommt mein Schwiegersohn?"

„Ihr Herr Schwiegersohn, der König von Italien," antwortete Monsieur Deschamps prompt, indem er ganz geschäftsmäßig sein Notizbuch hervorzog und öffnete, „Ihr Herr Schwiegersohn kriegt von Deutschland nach deutschem Gelde genau 8 070 169 203 Mark und fünfzig Pfennig."

Über Nikitas Antlitz leuchtete es fröhlich auf. „Können Sie ihm nicht noch 2000 Millionen zulegen?"

Gerührt blickte Monsieur Deschamps dem berühmten Schwiegervater Italiens in das biedere, wenn auch etwas versoffene Gesicht. „Sie sind ein edler Charakter, Königliche Hoheit, weil Ihnen das Wohl und Wehe Ihrer Schwiegerkinder so am Herzen liegt! Ich werde sehen, was sich machen läßt. Ihr Interesse für die günstigste Regelung dieser Angelegenheit ist mir wohlverständlich."

„Vielleicht auch — nicht," lächelte Nikita verschmitzt, „wissen Sie, Viktor hat mir nämlich sein Ehrenwort gegeben, alles, was er über 10 Milliarden von Deutschland bekommt, mir zu pumpen, und ich meinerseits habe daraufhin schon bei Albert von Monaco eine kleine Anleihe aufgelegt." Etwas enttäuscht erhob sich Monsieur Deschamps, um seinen Hut und Stock zu ergreifen.

„Bezahlen Sie doch, bitte, meinen Kaffee und die Schnäpse!" lachte Nikita jovial.

Deschamps aber war bereits mit einem Achselzucken des aufrichtigsten Bedauerns verschwunden.


Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten
Placon à 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsmitt. b. Nervenschwäche; **München**: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna Apotheke **Nürnberg**: Mohren-Apotheke; **Berlin**: Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; **Bern**: Apoth. Dr. Haller; **Breslau**: Naschmarkt.-Apoth.; **Cöln**: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.**: Löwen-Apotheke; **Frankfurt a. M.**: Rosen- u. Engel-Apoth.; **Halle**: Löwen-Apoth.; **Hamburg**: Internationale Apoth.; **Hannover**: Hirsch-Apotheke; **Karlsruhe**: Hof-Apoth.; **Kiel**: Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.**: Kant-Apoth.; **Leipzig**: Engel-Apoth.; **Magdeburg**: Victoria-Apth.; **Metz**: Hirsch-apoth.; **Posen**: Löwenapth.; **Strassburg**: Hirsch-Apoth.; **Stuttgart**: Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; **Zürich**: Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; **Budapest VI**: Turul-Apotheke, Szondy Ut 52; **Prag**: Adam's Apoth.; **Wien IX**: Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.
**Dr. Fritz Koch, München XIX 197**
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch." !

**Barzarin**
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge) ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
**Zuckerkrankheit**
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
**Garantiert unschädlich.**
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.
**Beck & Cie.,** Schillerstr. 16,
**Cannstatt a. N. 11.**

**Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)**
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
**Hoffmanns Pulver „Phagozyt"**
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht i Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M frko (Nachn. extra.)
**Verlangen Sie von da Prospekt Kl.**

**Schluß der Anzeigenannahme**
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

**Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!**

**Lebens-Versicherung**
ohne und mit ärztlicher Untersuchung
**Kinder-Versicherung**
**Rothenburger Versicherungs-Anstalt**
**auf Gegenseitigkeit in Görlitz (Gegr. 1856)**
Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen

Die Kriegsgefahr wird ohne Zahlung einer Zuschlagsprämie mit übernommen, sofern die Versicherung bei Heranziehung des Versicherten zum mobilen Heeresdienste seit 6 Monaten in Kraft war.
Bis Ende Februar 1917 hat die „Rothenburger" 2651 Kriegssterbefälle mit 1823786 Mark sofort ausgezahlt.
Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt.
Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen willkommen.

**Elektrolyt Georg Hirth**
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg. bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der
**Ludwigs-Apotheke, München 62, Neuhauserstr. 8.**

**Klassische Schönheit**
**Der Schwerttanz** von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthält 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Kl.

**BRIEFMARKEN** Vorzugspreisliste gratis.
**Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.**

**„Eroscin"**
das neue ideale
**Nerventonicum**
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 7.- 100 T. 12.- 250 T. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
**Dr. E. Komoll**
Berlin-Halensee 4

Für die segensreiche Einrichtung des preußischen Roten Kreuzes kann jeder indirekt einen Beitrag leisten, indem er sich an der großen Geldlotterie beteiligt, welche mit allerhöchster Genehmigung vom Verein vom Roten Kreuz veranstaltet wird.
**Rote Kreuz Geld-Lotterie**
**Ziehung am 16., 17., 18., 19. und 20. April 1917.**
**17 851 Geldgewinne**
welche in bar ohne jeglichen Abzug zur Auszahlung gelangen.
**Gewinnplan:**
**je 1 Hauptgewinn**
**100 000 M.**
**50 000 „**
**30 000 „**
**20 000 „**
**10 000 „**
**16 846 Gewinne von Mark 5000, Mark 1000, Mark 500, bis herab Mark 15.—**
Ich bin beauftragt, diese Lose zu dem amtlich festgesetzten Preise von
**Mark 3.30**
zu versenden. Für Porto und Zusendung der Gewinnliste sind 35 Pf. mit einzusenden. Die Zusendung des Geldes geschieht am besten mittels Postanweisung. Auf Wunsch versende diese Lose auch gegen Nachnahme. Nach dem Felde sind Nachnahmesendungen nicht zulässig
**Carl Thomas**
**Altona bei Hamburg,**
**Grosse Bergstrasse 235.**

**Emser Wasser**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,–

Nr. 12 Drittes Beiblatt | Berlin, den 25. März 1917 | LXX. Jahrgang

## Heuergeschäfte in Dänemark und Norwegen

Für die Bemannung der Frachtschiffe von Dänemark nach England bieten die Engländer fabelhaft hohe Löhne.

„Gentlemen, ihr kriegt 5000 Kronen für jede Reise nach London oder Liverpool, und wer zehnmal glücklich gefahren ist, — wird König von Indien!“

**Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898**

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ❖ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ❖ ❖ ❖ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

168

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Bangstede b. Riepe (Ostfriesl.). H. B. — Berlin. P. P. — A. E. — G. A. Pf. — Ungenannt. (Sehr alt; steht schon bei Fritz Reuter.) — Berlin-Schöneberg. L. Sch. — Braunschweig. M. F. — Dresden. R. B. — Elberfeld. Dr. N. — Feldpost Nr. 919. Kr. — Frankfurt a. M. E. — Freiburg i. B. A. W. — Halle a. S. O. H. — Hannover. S. — P. Z. — Herford. D. — Leipzig. A. K. — Br. S. — M. Sch. — Schleswig. Dr. H. (Beides in ähnlicher Form schon dagewesen). — Spandau. E. H. — Stolberg (Harz). G. — Vegesack. G. Schm.

**Altona.** M. v. M.: In Nr. 206 der „Altonaer Nachrichten" wird über die Tatsache berichtet, daß in Sibirien 4 Millionen Pud Fleisch der Fäulnis preisgegeben sind; unter anderem lesen wir: „Dabei ist das Fleisch in der letzten Zeit noch einer spezifisch sibirischen Gefahr ausgesetzt: der Fleischgeruch hat zahlreiche Scharen von Wölfen angelockt, so daß das Fleisch von bewaffneten Wölfen bewacht werden muß, die manchmal Nächte lang auf die Wölfe schießen müssen." „Das kann wohl möglich sein," sagte „Väterchen" sinnend, als er diese seltsame Kunde in den „Altonaer Nachrichten" las; „sibirische Wölfe sind immerhin manchmal noch treuer, gewissenhafter und ehrlicher — als meine Hunde von Beamten."

**Augsburg.** A. Sch.: Aus Nr. 117 der „München-Augsburger Abendzeitung" erfahren wir: „Landau a. J., 28. Februar. Durch den Polizeihund der Gendarmerie wurden am hiesigen Bahnhof verschiedene Hamstersendungen, wie rohes und geräuchertes Schweinefleisch, Geflügel, Schmalz, Butter aufgestöbert und beschlagnahmt." O solch ein Hund! Erst hat er natürlich die Hamstersendungen dienstlich beschlagnahmt und dann außerdienstlich aufgefressen.

**Belzig.** R.: In Nr. 25 des „Zauch-Belziger Kreisblatts" lesen wir folgendes Angebot: „2 gute Zuchtochsen stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Kreisbl." Unsinn! Darauf fällt keiner hinein. Zuchtochsen ziehen nicht mehr.

**Bordesholm.** F. B.: In Nr. 109 der „Kieler Zeitung" lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Regierungsbaumeister Frau Otto Knipper u. Frau Erika Knipper geb. Kruse zeigen die Geburt eines Sohnes hierdurch an. Halle a/S., den 4. März 1917, Liebenauerstr. 1." Wir wollen die Freude der beiden Damen nicht irgendwie beeinträchtigen, daher enthalten wir uns taktvoll jeder störenden Bemerkung.

**Brand b. Freiberg.** M. F.: Der „Freiberger Anzeiger und Tageblatt" meldet seinen Lesern: „Die Nationalliberale Partei beging Mittwoch in der Wandelhalle den Gedenktag ihres 50 jährigen Bestehens. Zu der Feier waren zahlreiche Glückwunschtelegramme eingelaufen, darunter folgendes vom Reichskanzler: Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?" Ja, ja, manchmal redet Bethmann doch „drum herum."

**Bromberg.** M. J.: Nr 93 der „Deutschen Tageszeitung" berichtet ihren Lesern „Aus Stadt und Land": „Entwichener Zuchthäusler. Wie das Leipziger Polizeiamt bekannt gibt, ist es dem zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Gärtner Paul Dippe, geboren am 27. Juli 1890 in Neuendorf, gelungen, aus der Strafanstalt auszubrechen und zu entkommen. Er hat bereits wieder einen Einbruchsdiebstahl begangen und sich dabei in den Besitz eines Militär-Rentenquittungsbuches auf den Namen Ignatz Klyszcz, Fleischer aus Kamerau, gesetzt. Dippe ist 170,5 Meter groß, untersetzt und kräftig, dunkelblond und hat unregelmäßige Schneidezähne. Er ist ein ganz gemeingefährlicher Einbrecher." Ein Kerl von der Länge ist allerdings sehr gemeingefährlich, denn dem kann kein Gendarm oder Schutzmann „an die Wimpern klimpern." — Dr. H. F.: Nr. 49 der „Ostdeutschen Presse" berichtet über einen aus dem Westen kommenden deutschen Lazarettzug: „Die Entleerung der Verwundeten ist in vollem Gange." Pfui Spinne! Muß denn ein Berichterstatter in alles seine Nase stecken?

**Burgstädt.** H. B.: Nr. 51 des „Burgstädter Anzeigers und Tageblatts" veröffentlicht folgenden deutschen Generalstabsbericht: „Starke englische Angriffe bei Souchez abgewiesen und die Engländer bei Sailly gesäubert." Das ist den Lauseengländern recht, daß ihnen einmal mit eisernen Besen der Kopf gründlich gewaschen wurde.

**Dortmund.** B.: Die „Dortmunder Zeitung" vom 20. Februar 1917 berichtet ihren Lesern „Aus Stadt und Land": „Ein wackerer Bürgermeister. Ein echt patriotisches Vorbild gibt der Bürgermeister Brügger in Uttendorf, indem er seine tägliche Milcherzeugung zu Friedenspreisen an arme Familien abgibt und wöchentlich etwa 30 Pfund Butter für Schwerarbeiter abliefert." Das ist brav! Einen solchen milchreichen und seelensguten Bürgermeister wünschen wir jeder Kommune.

**Düsseldorf.** G. St.: In Nr. 112 der „Düsseldorfer Zeitung" behandelt ein Aufsatz von M. A. von Lützendorf den „Einfluß strenger Kälte auf das Naturleben"; unter anderem lesen wir: „Unter den Säugetieren sind als Kälteliebhaber zunächst hauptsächlich die Bewohner der Hochgebirgswelt zu nennen, so die Gemse und der Steinbock, deren Paarung denn auch im Verlauf des Winters, gewöhnlich im Dezember und Januar, stattzufinden pflegt. Zur gleichen Zeit suchen und finden sich die Wildschweinpferdchen und einen Monat später geht Meister Reinicke gleichfalls auf die Freite." Wahrscheinlich verdanken diese Wildschweinpferdchen ihr Vorkommen in der modernen Naturgeschichte einer Kreuzung zwischen Pferd und Wildschwein, die in der Kriegszeit zu dem Zweck gezüchtet wurde, um dem von vielen noch nicht genügend geschätzten Roßfleisch einen an Schweinebraten anklingenden Geschmack zu geben.

**Feldart. Reg. 101. 4. Batt.** Dr. M. J.: In Nr. 82 der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" lesen wir: „Schorlemer bleibt. Berlin, 17. Februar. Verschiedene Morgenblätter bringen die Nachricht, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sein Portemonnaie zur Verfügung gestellt habe. Wir können zu dieser Nachricht mitteilen, daß die für den Landwirtschaftsminister nach der Berufung des preußischen Staatskommissars für Volksernährung sich aufdrängende Frage seines Verbleibens im Amte durch Allerhöchste Entschließung in bejahendem Sinne entschieden ist." Na und ob! Wenn der Mann schlank sein ganzes Portemonnaie (natürlich mit was drin) zur Verfügung stellt! — Die freundlichen Grüße erwidert mit den besten Wünschen herzlichst P. W.

**Feldpost.** C. W.: Nr. 100 des „Leipziger Tageblatts" bringt als Einleitung zu den Reichstagsverhandlungen einen Aufsatz über die neuen Steuern; unter anderem lesen wir: „Im Durchschnitt der Monate Oktober—Januar haben bei uns die außerordentlichen Ausgaben im ganzen 2776 Milliarden Mark betragen." Das ist ja wahrhaft beängstigend! Karlchen Mießnick will sich nächstens, sobald er wieder Kohlenferien kriegt, heranmachen und ausrechnen, wieviel wir, auf Grund dieser Feststellung des „Leipziger Tageblattes", in einem Jahr ausgeben. — Dr. W.: Die „Vossische Zeitung" vom 13. Februar 1917 berichtet ihren Lesern: „Personalveränderungen in der bayrischen Armee. Dem Generallt. zur See Kirchner wurde ein Patent seines Dienstgrades verliehen." Die bayrische Armee hat offenbar Dienstgrade, von denen sich unsre Schulweisheit nichts träumen läßt. — D.: In Nr. 159 der „Tägl. Rundsch." wird über die Ankäufe des Dresdener Museumsvereins berichtet; unter anderem lesen wir: „Der kgl. Gemäldegalerie hat der Museumsverein eine wertvolle Schenkung in drei Gemälden von Slevogt überwiesen: die Gemälde ‚Tor in Kairo,' ‚Seeräuber' und ‚Landsturm in der Libyschen Wüste". Nanu! Unser Landsturm sollte doch eigentlich nicht mehr in der Libyschen Wüste verwendet werden, weil er bei Sandsturm zu leicht die Stiefel voll Sand schöpft.

**Flandern.** B.: Nr. 32 der „Staßfurter Zeitung" berichtet ihren Lesern „Aus der Provinz und Umgegend": „Ein Betrüger in feldgrauer Uniform kam zum Bürgermeister eines Ortes bei Schleiz und stellte sich als zur militärischen Kommission gehörig vor, die die Kartoffeln nachprüfen sollte und sagte, daß sein Feldwebel bereits nach Saalburg voraus sei. Der Bürgermeister nahm den Feldgrauen, der ein Schwindler war, in Quartier, wo er es sich gutgehen ließ. Am anderen Tage besuchte der Schwindler einen Bauer, prüfte die Kartoffeln und legte dem Landwirt einen Kostenbetrag auf, der sofort bezahlt werden mußte. Seit der Zeit ist der falsche Revisor verschwunden." Wenn dieser freche Kerl als Schwindler, Betrüger usw. allgemein sofort erkannt wurde, warum ließ man ihn denn so lange seine gemeingefährliche Tätigkeit ausüben? — In derselben Nummer lesen wir: „Eine Kanone mit 3 Meter Rohr ist zu verkaufen Michaelisstr. 7." Heiliges Kanonenrohr! Diese „dicke Bertha" hat sich wahrscheinlich ein braver Landstürmer mitgebracht, der nun ein paar Taler daran verdienen will.

**Güstrow.** A. D.: Nr. 50 der „Güstrower Zeitung" berichtet über Wilsons Botschaft an den Kongreß; unter anderem lesen wir:

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ich halte mich deshalb für verpflichtet, Sie aufzufordern, mir sofort alle Nachtbefugnisse zuzusichern, die ich jeden Augenblick benötigen kann.“ Die Nachtbefugnisse, die der lange Wilson, ebenso wie jeder andere Mensch benötigt, wird ihm kein gerecht Denkender streitig machen wollen.

**Geestemünde.** A. O. B.: In Nr. 8 der „Nordhannoverschen Landeszeitung“ (früher „Otterndorfer Wochenblatt“) lesen wir folgende Ankündigung: „Wegen Einberufung fährt der Verkaufswagen am Freitag zum letzten Male. Von Sonnabend ab wird Vollmilch von 9¼ Uhr und Magermilch von 10 Uhr ab bis 1 Uhr in unserer Filiale (Neuenbrückerstraße) ausgegeben. Molkerei Otterndorf.“ Wir hoffen, daß der Verkaufswagen nur zivildienstpflichtig sein wird und daher doch hier und da eine kleine Reise zu seiner Kundschaft wird antreten können.

**Hamburg.** H. K.: In der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. März 1917 lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Mit Beendigung des Krieges möchte ich ein eigenes Heim beziehen, besonders gern auf ein Gut, um einen Lieblingsplan ausführen zu können. Größe des Hofes ist weniger wichtig, viel mehr Wert lege ich auf angenehmen Charakter, großes Gemüt, sympathische Erscheinung; deshalb Photographie sehr erbeten. Bin selbst 34 Jahre alt, mittelgroß, Westfale, aus guter Familie, nicht unvermögend. Gleichgesinnte Damen — Witwe, auch mit Kind, nicht ausgeschlossen — wollen sich vertrauensvoll wenden unter usw.“ Sehr richtig! Bei einem Gut, und ganz besonders, wenn es sich um ein Heiratsgut handelt, muß man entschieden auf angenehmen Charakter, großes Gemüt und sympathische Erscheinung sehen; ein buckliges Gut, das womöglich noch auf einem Auge schielt und einen niederträchtigen Charakter besitzt, kann einem ja die ganze Freude an der Heirat verderben. — O. S.: Das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 19. Febr. bringt einen Aufsatz unter der Überschrift „Warum das Reich neue Steuern braucht“; darin heißt es: „Die Demoralisierung und die Wiederherstellung der Friedenswirtschaft werden auch viel Geld kosten, und Geld wird gerade in der Übergangszeit schwer zu beschaffen sein.“ Die Demoralisierung kostet ja bannig Geld, aber man amüsiert sich doch meistens auch ganz nett dabei. Wir haben übrigens — das müssen wir dem „Hamburger Fremdenblatt“ gestehen — noch nichts davon gehört, daß für die Zeit nach dem Kriege eine Demoralisierung geplant ist.

**Hildesheim.** A. H.: Im „Hildesheimer Kurier“ vom 6. Mai 1917 lesen wir eine Besprechung der Aufführung „Hamlets“ im Hildesheimer Stadttheater; unter anderem heißt es: „Hamlet (Herr Kennemann) hat nicht enttäuscht. Er hielt das rechte Maß in Tollheit, in Mut und als vernünftiger Mensch.“ Das richtige Maß als vernünftiger Mensch bei der Darstellung des Dänenprinzen einzuhalten, ist gerade, wie jeder Mime bezeugen kann, ungeheuer schwierig, darum sollte man auch den Hamlet nur von durchaus vernünftigen Menschen spielen lassen.

**Königsberg Nm.** O. F.: In Nr. 34 des „Königsberger Anzeigers“ lesen wir: „Die falschen Redensarten, die in Jädickendorf über mich und meine Kinder gesprochen werden, bitte ich zu unterlassen, denn wir sind keine Vielfresser. Wer den Speck gestohlen hat, mag sich's lassen zu Gute kommen, es gibt oft Mahlzeiten ohne Fett, und das ist um die jetzige Zeit für das Vaterland eine Wohltat. Frau Schulz, Jädickendorf.“ Nur ein Wesen von wirklich selbstlosem Gemüt, das kein Vielfresser ist, kann, wenn ihm heutzutage eine Seite Speck gestohlen wird, sich in einer so außerordentlich milden Weise darüber äußern. Die falschen Redensarten über Frau Schulz rühren sicher von speckneidischen Nachbarn her und entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

**Leipzig.** B.: In Nr. 90 des „Leipziger Tageblatts“ lesen wir unter „Sächsische Nachrichten“: „Chemnitz, 19. Februar. Ein Fliegerunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf dem Exerzierplatz an der Zschopauer Straße. Als die beiden Flieger, die vor einigen Tagen hier gelandet waren, aufstiegen, um weiterzufahren, blieb infolge Versagens des Motors das Flugzeug in


Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

**Cognac Scharlachberg** Marke **Auslese**

**Ein famoser Tropfen!**

In unserem Verlage erschien

**Sturm**

**Kriegsgedichte von**

**Paul Warncke**

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

**Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark**

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

**Verlag A. Hofmann & Comp.**
**Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.**

**Auf der Walze**

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag von A. Hofmann & Comp.

**Feldpost-Bezugserneuerung**

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Bezugsbetrages (3,30 M. für das Vierteljahr oder 1,10 M. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

**Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.**
Berlin SW. 68.

**Bestellschein**

Ich bestelle hiermit für Monat April — Mai — Juni 1917 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an .....

Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp. Deutsche Feldpost Nr. .....

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0169

© Universitätsbibliothek Heidelberg

den Bäumen der Clausstraße hängen und stürzte aus geringer Höhe ab. Der Beobachter, der abgesprungen war, wurde von dem abstürzenden Flugzeug verletzt und ins Lazarett gebracht." Das war von dem Flugzeug sehr verständig und nett gehandelt; diese rührende Anhänglichkeit an den Herrn ist bei einer solchen Maschine sehr zu loben.

**Leipzig-Gohlis.** H. M.: In Nr. 19 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Defekte, gebrauchte und neue Geb. Dame, M. 30, ang. Äuß., s. Bek. m. ält. gutsit. H. zw. spät. Heir. Off. usw." Das Adjektiv „neue" ist hier wohl gleichbedeutend mit „renoviert" oder „so gut wie neu".

**Liegnitz.** E. P.: In Nr. 42 des „Liegnitzer Tageblatts" lesen wir: „Heu zum eigenen Bedarf kauft, holt eventl. ab und ist bereit, dafür öfter Käse zu liefern Schnurpfeil, Käsefabrik, Liegnitz, Breslauer Straße 15." „Heu — me miserum!" stöhnte Biermörder schmerzlich; „wenn ich Käse hätte, wäre ich nicht so töricht wie Schnurpfeil und tauschte ihn gegen schnödes Heu um!"

**Lübeck.** S. Nr. 55 A des „Lübecker General-Anzeigers" meldet zu dem „Abbruch der Beziehungen Chinas zu Deutschland": „Der Prämiierminister ist zurückgetreten, die übrigen Minister werden wahrscheinlich das gleiche tun." Wir können der Entwicklung der Dinge in China mit ruhigem Gemüt entgegensehen, da es der chinesischen Armee, wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, besonders an Prämiierleutnants fehlt.

**Mainz.** H. L. L.: Der „Öffentliche Anzeiger für den Kreis Kreuznach" vom 5. März 1917 berichtet: „Büchenbeuren, 3. März. Gestern mittag schenkte eine Frau aus Morscheid auf der Straße mitten im Ort einem Kinde das Leben. Da Dr. Schüler zufällig beurlaubt ist, war ärztliche Hilfe sofort zur Stelle. Die Frau, die schon Mutter mehrerer Kinder ist, wollte diesmal an ihren Zustand nicht glauben und beabsichtigte dieserhalb, einen hiesigen Heilkundigen aufzusuchen." Welch ein Glück, daß Dr. Schüler zufällig beurlaubt war!

**Militz b. L.** Dr. S.: In Nr. 61 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir folgendes Gesuch: „Verheirateter Pferde-Einspänner gesucht. Rittergut Schmölen bei Wurzen. Dr. Schultz." Dr. Schultz wird wahrscheinlich, so nehmen wir an, einen verheirateten Pferde-Einspanner suchen, da doch ein Einspänner seiner Natur nach niemals verheiratet sein kann.

**Nürnberg.** K. R.: In Nr. 10 des „Fränkischen Kuriers" finden wir folgendes Gesuch: „Fabrikbesitzer mit guter Wasserkraft und schönen, hellen Räumlichkeiten, möchte Artikel von großem Unternehmer zum Arbeiten annehmen, wenn ihm die Werkzeuge dazu zur Verfügung gestellt werden. Offerten" usw. Für einen Fabrikbesitzer mit guter Wasserkraft bieten sich ja hundert Verwendungsmöglichkeiten; besonders aber noch, wenn er über helle, lichte obere Räumlichkeiten verfügt.

**Nürnberg-Platnersberg.** E. M.: Nr. 52 der „Frankfurter Zeitung" bringt einen dem Berner „Bund" entnommenen Bericht über die „Bemühungen des schweizerischen Gesandten in Washington"; zum Schlusse heißt es: „Zur Meldung des ‚Temps', daß der schweizerische Gesandte in Madrid ähnliche Schritte wie der Gesandte Ritter getan habe, bemerkt der ‚Bund', das klingt nicht nur sehr unwahrscheinlich, sondern sei nach seinen Erschen Lebend- und Schlachtgewicht enthalten." Die Mehrzahl — zum Glück wird dies Wort ja in der besseren diplomatischen Gesellschaft nicht häufig gebraucht — wird aber nicht „Erschen" geschrieben. Außerdem dürfte man doch kaum in dieser Verbindung von „Lebend- und Schlachtgewicht" sprechen. Was hat das ganze Zeug übrigens mit den Schritten des Gesandten Ritter zu tun?

**St. Pilt (Oberelsass).** W.: Nr. 82 der „Bergisch-Märkischen Zeitung" bringt die Fortsetzung eines Romans „Schwester Gerlinde" (von Anny Wothe); sie schließt mit folgenden Worten: „Erschreckt von ihrer eignen Leidenschaftlichkeit senkte Schwester Gerlinde verwirrt das Haupt mit der weißen Schwesterhaube. Graf Hark aber blickte sie lange an. Wie Verklärung ging es über sein düsteres Gesicht, und die Hände der Diakonissin fassend und sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen ziehend, sagte er innig: (Fortsetzung folgt.)" Anny Wothes Roman ist gewiß sehr hübsch; aber selbst einem Roman, der nicht besonders interessant und spannend ist, kann ein wohlgesinnter Drucker durch geschickte Einschaltung der „Fortsetzungen" manche pikante Note geben.

**Wolgast.** E. L.: In Nr. 53 des „Wolgaster Anzeigers" lesen wir folgende Danksagung: „Den Mann, dörch den ick irst in de Dint' un dunn in Druck kamen bün, minen Dank. Krischan, Firma Krischan & Jossen." Oller Krischan, das ist bieder und christlich gehandelt. Hoffentlich ist dein Kompagnon Jossen auch ein so guter Mensch.

**Zoppot.** R.: In Nr. 50 der „Zoppoter Zeitung" lesen wir unter „Lokales und Provinzielles": „Universitätsprofessor Dr. Richard Sternfeld-Berlin wird am 6. März d. J. einen Vortrag über ‚Richard Wagner und der heilige deutsche Krieg' im Wurstspeisehause zu Danzig zugunsten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in den Danziger Lazaretten halten." Gab es denn in ganz Danzig kein Lokal mit würdigerem Namen, mußte es gerade das Wurstspeisehaus sein, in dem über „Richard Wagner und der heilige deutsche Krieg" gesprochen wird? Das Wurstspeisehaus wäre schon viel honoriger und passender gewesen.

**Zwittau.** R. Sp.: In Nr. 8 der Wochenschrift „Zwittauer Nachrichten" wird unter „Nah und Fern" aus Kornitz der Tod eines Greises von 87 Jahren mitgeteilt; unter anderem heißt es: „Er hatte das seltene Glück, seine Urenkel aufwachsen zu sehen, und vereinigte so viele Geschlechter in sich." Ob der Berichterstatter dem ehrwürdigen Greise nicht gar zu wunderbare Eigenschaften andichtet? Ist es schon eine große Seltenheit, wenn ein Mensch Merkmale von zwei Geschlechtern in sich vereinigt, so hätte der Verstorbene wohl vom medizinischen Standpunkte aus als ein noch nie dagewesenes Wunder von Abnormität gelten können.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. März 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.


# Dr. Ernst Sandow's

**Künstliche Mineralwassersalze:**

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Augenbäder**

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

**Bromsalz-Tabletten**

**Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!**

**für 25 Trinkgläser**

**in Glasröhrchen zu 1 Mk.**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**


## Aus dem Buchhandel


**Allgemeine Grundsätze der Freimaurerei.** 1913. Kl. 8. 18 S. —.30
Etwas über **Freimaurerei.** 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. —.20
L. Hein: Die **Freimaurerei** im Lichte der Wahrheit! Gr. 8. 30 S. 1.—
G. Maier: Weltliche **Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. (Statt 4.50) 2.50, ff. Lnbd. 4.—
A. Weishaupt: **Selbstkenntnis,** ihre Hindernisse u. Vorteile (die dauernde Arbeit des **Freimaurers** an sich selbst). 1902. 8. 1.50
Hier ist Aufklärung über die Großlogen, über die freien und die monistischen Logen; Bilder aus dem Logenleben und der freimaurerischen Arbeit.
Eduard Volkening, Verlag und Antiquariat in Leipzig-R.

**Die ollen Griechen.** Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.



Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0170

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Zur neuen Kriegsanleihe

Auf zu unserer angenehmsten und auch — einträglichsten Zivildienstpflicht!


Mein bester Zahnarzt

Queisser's Zahnpasta

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch

köstliches Aroma

Kaliklora

Grosse Tube . . . . . M. 1.20
Kleine Tube . . . . . M. 0.75

Hersteller:
QUEISSER & Co.
HAMBURG 19


Helft unsern Helden zu Wasser und zu Lande!
Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.


„Die Heilung der Nervenschwäche"

von J. F. Lütjeharms, Cassel.

Aus dem Inhalt: Die Nervosität ein großes Hindernis im Leben. Ihre Ursache, Behandlung und dauernde Heilung. Sie ist ursprünglich ein rein geistiges Leiden, daher Medikamente erfolglos. Sie verzehrt die vorhandene Lebens- oder Nervenkraft und überschwemmt den Körper mit anderen Krankheiten. Warum krank sein! Kein Mensch braucht nervös zu sein und sein Leben in Krankheit, Lebensüberdruß, Verzweiflung und äußeren Mißerfolgen zu fristen, wenn er es nicht will. — **Die radikale Beseitigung der Nervosität ohne Berufsstörung, Medikamente, Wasserbehandlung, Diät, umständliche Kuren, ohne Zeitverlust und Kosten, nach leicht faßlicher Methode.** Die Heilung der Zerstreutheit, Energie- und Willenlosigkeit, Angst- und Zwangsgedanken, Reizbarkeit, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Appetit- und Verdauungsstörung, Kopf- und Nervenschmerzen usw. Die Entwicklung der Willens- und Denkkraft, des Gedächtnisses usw. **Keine Wiederholung alter Sachen, völlig neue, unfehlbare, bisher unbekannte Wege.** Man verlange Gratis-Prospekt.

**Verlag K. Lütjeharms, Heidelberg 85**

Sanabo D.R.P. Neues Instrument zur sicheren u. schmerzlosen Behandlung von Hamleiden

Ohne Berufsstörung

In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen

Literatur u. Prospekt W. 4 „Sanabo" G. m. b. H.

„Sanabo" Heilanstalt für Hamleiden Berlin W. Bülowstr. 12

Ärztlicher Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff

Sprechst. 1-2, 6-8, Sonnt. 11-1 Fernspr. Lützow 9604



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0171

© Universitätsbibliothek Heidelberg

1172

## Der mißtrauische Wilson

(Wilson erfuhr, daß Mexiko mit Deutschland in funkentelegraphischer Verbindung stehe; er protestierte energisch dagegen.)

Hojotoho! Halli! Hollo.
Wer funkt denn da in Mexiko?
Ob's Villa, ob's Carranza ist,
Der dieser Frechheit sich vermißt?
Wer hat denn da zu funken!

Ob einer gar den Germans funkt,
Daß ich hier böse eingetunkt?
Ob meinen Kriegsplan wohl ein Wicht
Zu Hindenburg hinüberspricht?
Was hat der Kerl zu funken!

War's an den Gelben adressiert,
Was durch die Lüfte ward spediert?
Was mag er künden diesem Schuft?
O wie gefährlich — ist die Luft!
Drum soll hier keiner funken!

Nervöse macht's mich und verrückt,
Wenn irgendwo man Funken schickt!
Und Argwohn packt mich, helle Wut,
Wenn einer heimlich funken tut!
O niederträcht'ges Funken!

O welche Bosheit, scharf gespitzt,
Die oft in solchen Funken sitzt!
Durch Dolche einst ein Cäsar fiel,
Ich habe Angst vorm Funkenspiel!
Drum fort mit allem Funken!

In meinem Erdteil — ohne Spaß —
Hat keiner sich zu funken was!
Das widerspricht der Funk-Doktrin
Amerikas! Man greife ihn,
Ich will ihn böse „funken!"

m. br

### Auszeichnung

w. Wie wir hören ist Herr v. Oppen, infolge seiner umfangreichen Verkehrsordnung in den Paragraphenstand erhoben worden.


# Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

**ist töricht** wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

**zwecklos** weil in 2½jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

**schädlich** für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagtheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

## Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

# Kladderadatsch

Das I. Vierteljahr des 70. Jahrganges des Kladderadatsch geht zu Ende und bitten wir — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Besteller, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,12 Mark einschl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vierteljährlich:

| | |
|---|---|
| Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen | 3,— Mark |
| Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich | 3,50 Mark |
| Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland | 4,— Mark |

**Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.**

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Magdeburger Schweinemord

In Magdeburg gibt's ein geheimes Quartier,
Da fallen die Schweine wie Fliegen schier,.
Da wird geklopft, gestopft und gehackt
Und Schinken gehaun, daß die Schwarte knackt.
Oft liegen die Schweine zu Dutzenden drin —
Wo kamen sie her? Und wo kommen sie hin?
Doch wenn man die Schlächtergesellen fragt,
Dann heißen sie „Haase" — Gott sei es geklagt!
Und wieviel Zentner man insgesamt
Dort umsetzt, das weiß kein Ernährungsamt,
Kein Magistrat und kein Markenbüro,
Denn dort ist der Grundsatz: Es geht auch so!
Wie kann's geschehen nur, daß noch in jetz'ger
Notzeit es gibt so gesetzlose Metzger,
Die „schlächterdings" nicht zu achten scheinen,
Was amtlich man nennt den „Verkehr mit Schweinen"?
Geht in euch beizeiten, ihr Magdebürger,
Und rückt auf die Pelle dem Schweinewürger!

---

## Ein Wunder

Der Senator Stone (Stein) gab seinen hartnäckigen Widerstand gegen Wilson auf

Wilson ist doch ohnegleichen.
Wilson ist nicht zu erreichen.
Er tut Wunder, er tut Zeichen.
Ja, er kann wie Wachs und Ton —
Is n't it so, Mister Stone? —
Selbst den härtsten Stein erweichen.

---

### Das Herrenhaus

Michel, du bist zwar ein ganz tüchtiger Kerl, aber es scheint dir doch mal wieder im Oberstübchen zu rappeln.

### Zweifelhafter Vorzug

r. m. Die englische medizinische Wochenschrift „Lancet" hat herausgebracht, daß die bedeutendsten Feldherren im jetzigen Kriege, wie Joffre, French, Haig — sogar Hindenburg und Mackensen werden erwähnt — blaue Augen haben, was als Zeichen besonderer Energie und Fähigkeit gelte. Hierzu bemerken amerikanische Blätter sehr stolz, daß blaue Augen auch eine Eigentümlichkeit sämtlicher Präsidenten von Washington an bis einschließlich Wilson seien.

Aus der Feststellung der „Lancet" geht natürlich hervor, daß jeder, der blaue Augen hat, ein großer, bedeutender Mann von Energie und Fähigkeit ist. Allerdings kann der Besitzer blauer Augen auch mal recht kurzsichtig und gewöhnt sein, die Welt durch seine besondere Brille zu sehen. Das ließe sich z. B. von Wilson sagen. Übrigens erscheint es, nach der augenblicklichen Lage der Dinge etwas zweifelhaft, ob Wilson selbst gerade sehr viel an zwei blauen Augen gelegen ist, er wird vielmehr ganz zufrieden sein, wenn er schließlich mit einem blauen Auge davon kommt.

---

### Die Vertrauensfrage oder: Der neue „kleine Cohn"

In Paris läuft seit Monaten unaufhörlich bei allen Abgeordneten und Senatoren ein Herr umher und stellt jeden mit der aufgeregten Frage:

„Hab'n Se kein Vertrauen zur Regierung mehr?
Meinen Se, daß besser wohl 'ne andre wär'?
Wer jetzt auf die Länge
Käm' nicht ins Gedränge?
Wissen S' einen, der noch aus dem Dreck
Fährt die Karre? Nennen Se's! Dann geh' ich weg."

Der Herr wartet noch immer auf Antwort.

---


**Ein edles und nützliches Familienbuch von dauerndem Wert**

ist der

Aerztliche Ratgeber für Gesunde und Kranke:

**Lebenskunst—Heilkunst**

von Dr. med. Schönenberger und W. Siegert

**12 farb. Tafeln, 223 Abbild. 1300 S. 2 Bde., geb. 14 M., auch geg. monatl. Raten.**

Das Buch ist unstreitig das Beste, was auf diesem Gebiet geschrieben worden ist. Dr. Noack in den Mitteilungen aus Lahmanns Sanatorium.

Ein Handbuch vornehmster Art ist es wie kein zweites geeignet, die meisten Werke ähnlicher Tendenz zurückzudrängen. Ill. Zeitung, Leipzig.

Eine klare, übersichtliche Zusammenstellung des ungeheuren Stoffes, eine frische, nie ermüdende Sprache, gesunde Gedanken, darin prägt sich der Charakter des vorliegenden Werkes aus. Zeitschrift für physik. u. diätet. Therapie

Wer im körperlichen und geistigen Wohlbefinden das größte Glück erblickt, wer Segen ausstreuen will auf dem Felde der Gesundheitspflege, der greife zu diesem Ratgeber. Schlesische Schulzeitung.

Ein solches Buch zu besprechen und zu empfehlen, ist eine Freude. Die Hilfe.

**Verlag Lebenskunst—Heilkunst, Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 21.**

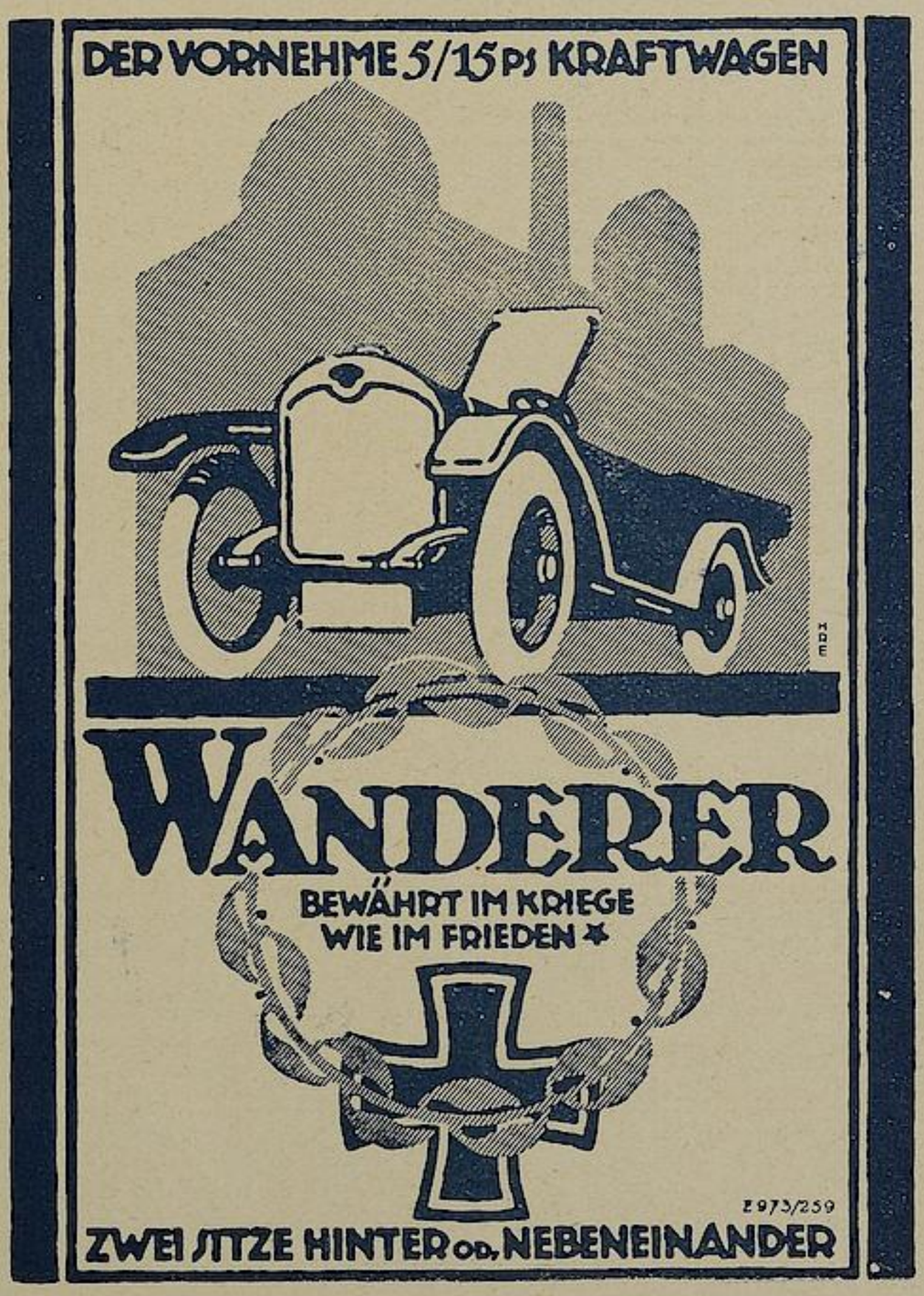
Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**

**Hygiene der Ehe**

**Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute** von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor der Ehe.** Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren **später** Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene **des Nervensystems** bei Mann und Frau **etc.** Bezug geg. Einsendg. **v. M. 2.**— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

**300** vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei urdrollige Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. Im Familienbad, amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder 9-10. Elegante Welt u. 3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf. Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für **3 M.,** alle 10 Bände 5 **M.** franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 Kl.**





UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Kleiner Briefkasten für jedermann

**Ein Liberaler:** Der Reichstag kann allerdings das preußische Fideikommißgesetz nicht recht verknusen. Aber was wollen Sie? Der lange Krieg hat uns doch nachgerade an den „Kommißton in allen Lebenslagen" gewöhnt — warum nicht auch an einige Fideikommißtöne?

**Flottenbündler in P.:** Sie übersenden uns eine neue „Seepolizeiverordnung" folgenden Inhalts:

„Die Wasserstraßen dienen zurzeit nicht dem öffentlichen Verkehr. Aufzüge mit Bannwaren, Ansammlungen bewaffneter Handelsdampfer und Wettfahrten sog. Probeschiffe sind verboten. Zuwiderhandelnde haben Versenkung zu gewärtigen. Ich warne Neutrale.

gez. Capelle."

Wir haben Ihren Entwurf sofort nach Neuyork hinübergekabelt.

**Abergläubische Seele:** Ob nicht auch im Weißen Hause zu Washington eine weiße Frau „umgeht"? Jawohl, und zwar wie die Katze um den heißen Brei.

**Alter Leipziger:** Also für Leipzig war der sächsische Bußtag, der sonst auf den 7. März fiel, der Messe wegen auf den Sonntag Okuli verlegt? Nun, wer zuletzt büßt, büßt am besten. Haben Sie viele Meßsünden abzubüßen gehabt?

**Landwirtsfrau im Osten:** Sie klagen: „Früher hieß es immer, man sollte die Perlen nicht vor die Säue werfen. Ach, wenn ich jetzt nur meine Schweine mit Perlen füttern könnte! Auf ein paar Halsbänder voll würde es mir nicht ankommen. Aber denken Sie 'mal: sie fressen sie ja gar nicht!" Nein, sie legen sie sich um den Hals, denn sie sind eitel geworden. Ist's ein Wunder?

**Zweifler an der Spree:** Wer recht hat, der Hunger, der höhere Preise verlangt, oder Michaelis, der mehr auf Lieferungserhöhung hält? Ach was, das sind kitzlige Fragen, lassen Sie uns damit ungeschor . . . lemert!

**Provinzialer auf Reisen:** Gewiß, im Hotel Adlon werden Sie gute und durchaus exklusive Gesellschaft finden, namentlich im sog. Kanzlerzimmer. Ob das Essen dort auch gut ist? Jedenfalls wohl, denn wir hörten selbst, wie sich die auseinandergehenden Gäste mit einem nachdrücklichen „Ja, prost Mahlzeit!" verabschiedeten.

**Zeitungsleser in D.:** Ja, Briand hatte schließlich nur noch eine Mehrheit von 10 — zehn — Stimmen in der Kammer! Das waren „Die letzten Zehn von Briands Regiment". Aber er blieb doch unentwegt am Ruder, solange er den Gegnern noch die „Zehne" zeigen konnte.

**Junger Dichter am Rhein:** Sie beklagen in Ihren Versen bitter, daß die gehobene Stimmung der ersten Kriegszeiten vor den Sorgen und wirtschaftlichen Nöten im Inlande gar nicht mehr standhalten will und daß sich die allgemeine Verbrüderung mehr und mehr in allerhand Zwistigkeiten und gegenseitigen Beschwerden verflüchtigt. Sie fragen:

„Doch ach, was ist geblieben
Von der Begeist'rung Schwall?
Nur ‚Kohlen' und ‚Kohlrüben',
So klingt es überall!"

Nun, nun, das ist im Grunde nicht so schlimm: „Durchhalten" geht eben nie mit Hurra, und es gibt kein Gesetz von der Erhaltung der Begeisterungskräfte — so wenig wie einen Kodex des Burgfriedens.

s.


**Das Leben nach dem Tode**

Preis Mark 1.20

von **H. Rudolph.** 3. Auflage 14.—23. Tausend.

**Nach den Lehren der Religionswissenschaft u. d. neuesten Entdeckungen der geistigen Forschung (kein Spiritismus).** Ein Buch zur Befreiung aus Unwissenheit, Zweifel und Leid; es bringt Trost den Trauernden, Hoffnung den Leidenden. — Der Tod *keine* Vernichtung — **Aufenthaltsort** — *keine* Trennung — *keine* Hölle — **Verkehr** mit den Toten — der **Vorgang** *des Sterbens* — **Erscheinungen** der Toten — **Was d. Bibel lehrt** — der **Soldatentod** — Tod d. **Kinder** — **Woher wir es wissen** — Zweck des Lebens — **Auferstehung** usw.

„*Wunderbares* Buch" (Feldw. W.). — „Es hat mich in ungewöhnl. Maße *gefesselt*" (v. L., Ritterguts-Bes.). — „Habe das Buch förmlich *verschlungen*" (Soldat J.).

**Kommen die Toten wieder?**

Preis 1 Mark. Von **H. Rudolph.** Preis 1 Mark.

Durch **jede Buchhandlung** oder direkt vom **„Theosophischen Kultur-Verlag"**, Leipzig 72, Königstr. 12, gegen Einsendung des Betrages als Anweisung, in Papiergeld (Porto je 5 Pf.) od. Nachnahme zuzügl. 20 Pf. für Spesen.

**Wer heiraten will?**

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)

**Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191a.**

Exquisit

**E. L. Kempe & Co**

Aktiengesellschaft

Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac

Oppach i/S

† St. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

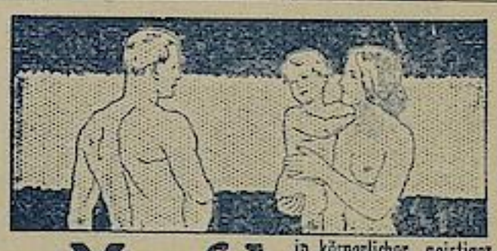
**Das Weib im Leben der Völker**

komplett in 2 Prachtbänden statt 32 M. für nur 22.50 M. (auch in 5 Raten à 4.50 M. Bei Barzahlung mit 5 %!) Mit 1140 Abbildungen und 48 großen farbigen Tafeln Erhielten zahlreiche glänzende Anerkennungen!

Zur Probe: 5 Liefrg. (140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3.— für 2 M.
10 „ (280 „ u. 10 „ ) „ 6.— „ 3.80 „

Der Autor, der in fast 30 jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue usw. Die Abbild., die z. groß. Teil äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

**Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54. Kl.**



**Der Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3**

**Dr. Weber's Yohimbin Tabletten**

**Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!**

Tabl. 20 50 100
M. 4.— 8.50 15.—

Versand durch die Versandapotheken.

Prospekte versendet kostenlos

**Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3,** Lindengasse 12.

**O- u. X-Beine**

erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von ‚Progresso' ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.

**G. Horn & Co., Magdeburg-B. 159**
Schönebeckerstr. 99.

**Echte Briefmarken.** Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

**Gedichte eines Großvaters**

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

**Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

**Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nee über dieſe armen Franzoſen aber ooch! Neunundzwanzigmal haben wir ihnen überfallen, ſagt Viviani.

Schultze. Ick fall' von 'n Stengel! Wann ſoll denn det jewesen ſin?

Müller. Ick denke mir: in 'n Dreißigjährigen Krieg. Jedes Jahr waren wir eenmal über ihnen her, bloß det letzte nich, weil et da bei uns nich mehr dazu langte. Deswejen ooch die krumme Zahl —

Schultze. Hör' uff, Müller, ſonſt lach' ick mir ooch krumm.

Müller. Aber paſſ' uff, nächſtens kommt et doch dahin, det ſie 29 jrade ſin laſſen! Mort de ma — Viviani!

---

Müller. Breitenbach hat ſich int Abjeordnetenhaus ja lebhaft jejen den Kirchhoff jewehrt.

Schultze. Da muß ick Breitenbachen recht jeben. Er hat doch als Eiſenbahnminiſter noch lange nich ſeine letzten Züje vor ſich. Im Jegenteil, jrade bei die jetzigen Berliner Verkehrsverhältniſſe jenießt er det Verjnüjen mit vollen Züjen.

Müller. Und allens, wat uff die Bahn uffjejeben wird, belaſtet ihn doch bloß mehr, alſo wird Breitenbach doch ſeinen Poſten nich uffjeben.

Schultze. Noch dazu eenen Kirchhoff zu Jefallen!

---

## Die deutſchen Hausfrauen an Holland

Führt wieder Gemüſe ihr zu uns ein,
Zu feſt'gen der Freundſchaft Bande?
Wir bitten darum! Doch laßt es nicht ſein
Den „Abfall der Niederlande"!

---

## An die projektierte „Aal-Einkaufs-Genoſſenſchaft"

Leute, wollt ihr doch nicht lieber
Von dem Aal die Finger laſſen?
Denn ein Aal iſt ſchlau und pfiffig!
Ach, ein Aal iſt ſchwer zu faſſen!

Keiner iſt ſo glatt-geſchmeidig
Wie gerade dieſe Dinger!
Ach, der Aal, ihr lieben Leute,
Wutſcht euch ſicher durch die Finger!

Glaubt ihr einmal ihn ganz ſicher
Feſte bei dem Schwanz zu faſſen —
Wupps! entrinnt er euren Händen,
Und ihr müßt ihn glittſchen laſſen!

Hofft ihr unter Freudenjauchzen
Mit Profit ihn zu erſchnappen —
Sieh', auf dunklen Schleicherwegen
Ging er längſt euch durch die Lappen!

Ach, ein ſchlauer Aal, ihr Leute,
Findet immer Hintertüren,
Und er widerſtrebt mit Schläue
Jeglichem Organiſieren!

Merkt er was, gleich zieht er Leine,
Und kein Teufel mag ihn finden —
O wie ſchwer iſts, heute eine
„Aalgenoſſenſchaft" zu gründen!

m. br.

## Zur Erinnerung

an unſeren langjährigen Zeichner

### Ludwig Stutz

geſt. am 6. März.

Ein ſchwarzer Fittich rauſchte um dein Haupt,
Da dir im Herzen noch die Sonne glühte;
Dir hat der Totenkranz die Stirn umlaubt,
Da ohne Ruh' noch deine Hand ſich mühte;

Die Künſtlerhand, die tauſendmal beſchwor
Der Freude Geiſter und das goldne Lachen. —
O wieviel Phantaſie, wieviel Humor
Entführt ins kalte Schweigen Charons Nachen!

Du Armer, der noch ſah des Lichtes Glanz,
Da deiner Seele Augen ſchon erblindet,
Wir legen auf das Grab dir ſtill den Kranz,
Nun wie ein Schatten fern dein Bild verſchwindet.

Kladderadatſch
P. W.

---

### Das Herrenhaus

Was iſt bleibend auf dieſer Welt? Und ſollte eine Staatseinrichtung bleiben können? Muß nicht in einer Zeitfolge jedes Verhältnis ſich verändern und eben darum eine alte Verfaſſung die Urſache von tauſend Übeln werden, weil ſie den gegenwärtigen Zuſtand des Volkes nicht umfaßt? Ich fürchte, dieſe alten Rechte ſind darum ſo angenehm, weil ſie Schlupfwinkel bilden, in welchen der Kluge, der Mächtige zum Schaden des Volks, zum Schaden des Ganzen ſich verbergen oder durchſchleichen kann.

(Goethe, Egmont, 4. Aufzug.)

---

### Impfzeit

Im Muſeum: „Du, Vater, wat is 'n det for eene?"
Vater: „Det is 'ne Nymphe."
Sohn: „Nymphe, Nymphe? Bin ick nich von unſen Dokter mit jeimpft worden?"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

**Hierzu drei Beilagen.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

176

R 1311

# Der aufständische Russische Bär

Wie lange wird sein neuer Herr ihn an der Kette halten können?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0176

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preis 30 Pfennig. Reuter-(Lügen)-Nummer Preis 30 Pfennig.

Nr. 13 Berlin, den 31. März 1917 LXX. Jahrgang

# Kladderadatsch

„Es ist fabelhaft, wie schnell der Kerl vorwärts schreitet trotz seiner kurzen Beine"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 31/3 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

## Reuter-Wochenverse

**Montag, den 2. April**

Das größte Vergnügen
Ist Lügen und Trügen;
Das stimmt uns so heiter.
Was kann man auch weiter?

**Dienstag, den 3. April**

Der Reuter und sein gewaltiges Mau
Sie sind gefürchtete Gäste;
Und steht die Sache auch noch so faul.
Wir lügen, aber feste!

**Mittwoch, den 4. April**

Hoppe, hoppe, Reuter!
Fällt John Bull, dann schreit er.
Ich aber thron' über Engelland
Als der gewaltige „Luginsland!"

## Reuter-Wochenverse

**Donnerstag, den 5 April**

Und ob es manchen ärgern mag,
Was kann denn mir dran liegen!
O Reuterlust, am frühen Tag
Zu lügen, zu lügen!

**Freitag, den 6. April**

Ei ja, das könnte mir baß behagen,
Gelegentlich auch mal die Wahrheit zu sagen.
Der wär' mir ein schlechter Reutersmann,
Der nicht löge und tröge, wo er nur kann!

**Sonnabend, den 7. April**

Und ob es manchen längst verdroß,
Ich frag' mich still und heiter:
Bin ich ein größerer Reuter
Oder ein größeres Roß?

Kladderadatsch.

# Am Bismarcktag

Sie haben die Welt in Flammen gesetzt,
Sie haben die Wilden auf uns gehetzt,
Sie haben gesonnen und haben gewogen,
Sie haben gelogen und haben betrogen,
Sie haben Haß gegen uns gesät,
Waffen geschmiedet früh und spät;
Zu schlecht war ihnen keine Tat,
Treulosigkeit nicht, noch Verrat
Und nicht des Meuchelmörders Hand;
Sie haben mit Millionen berannt
Deutschlands lebendige Eisenwehr,
Deutschlands stahlgehämmertes Heer,
Sie ließen der Hölle Feuer branden . . .
Vaterland, deine Söhne standen!

Die wanken nicht und zittern nicht,
Sie schwanken nicht und splittern nicht.
Sie fürchten nicht Nacht, noch Todesgraun,
Sie haben alle ein Gottvertraun,
Riesenkräfte durchfluten sie all',
Den Musketier und den Feldmarschall.

Wie ein Stern, der lange zerbrach,
Durch Jahrtausende leuchtet nach,
Also über der Deutschen Schar
Allezeit leuchtet ein Augenpaar,
Das erloschen vor langer Zeit,
Wegeweisend durch Kampf und Streit;
Wetterwolken verscheuchen es nicht,
Deutschen Gewissens strahlendes Licht,
Das durch Nacht und Grauen bricht,
Überflutend der Zeiten Schranke,
Menschgewordener deutscher Gedanke:
Bismarck!

Vaterland, deine Adler fliegen!
Vaterland, deine Söhne siegen!

Kladderadatsch
i. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1917

## Der Kriegstrank

Szene in Reuters Hexenküche

Bull-Mephisto zum zögernden Wilson-Faust: „Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen,
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?"

Faust I. Teil, Hexenküche.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0179

© Universitätsbibliothek Heidelberg

180


## Zum 1. April

# Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

**Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.**
**31ste Auflage. ✣ Elegant kartoniert Mark 3.-.**

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ✣ ✣ ✣ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8**


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0180

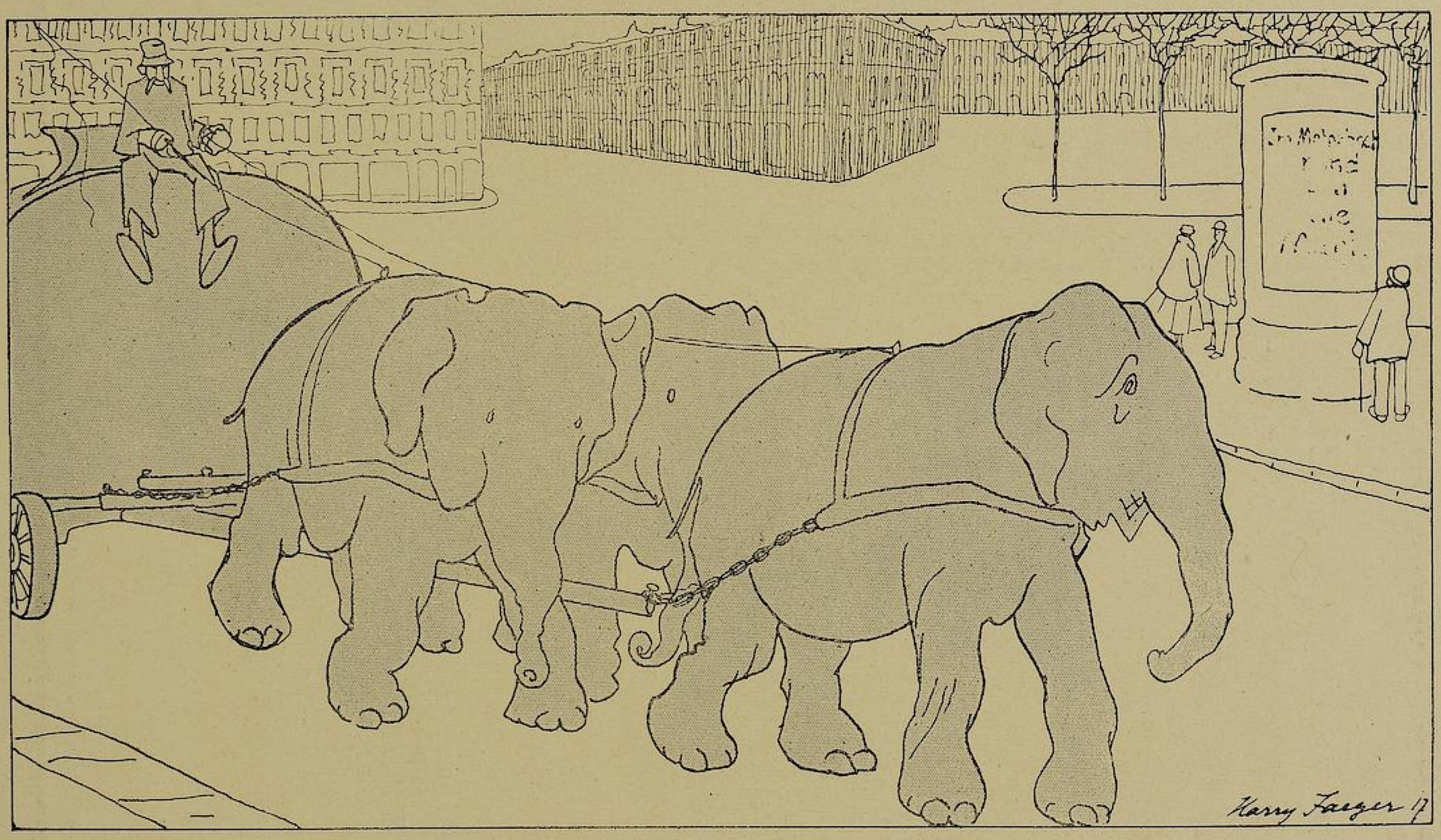
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Zweites Beiblatt

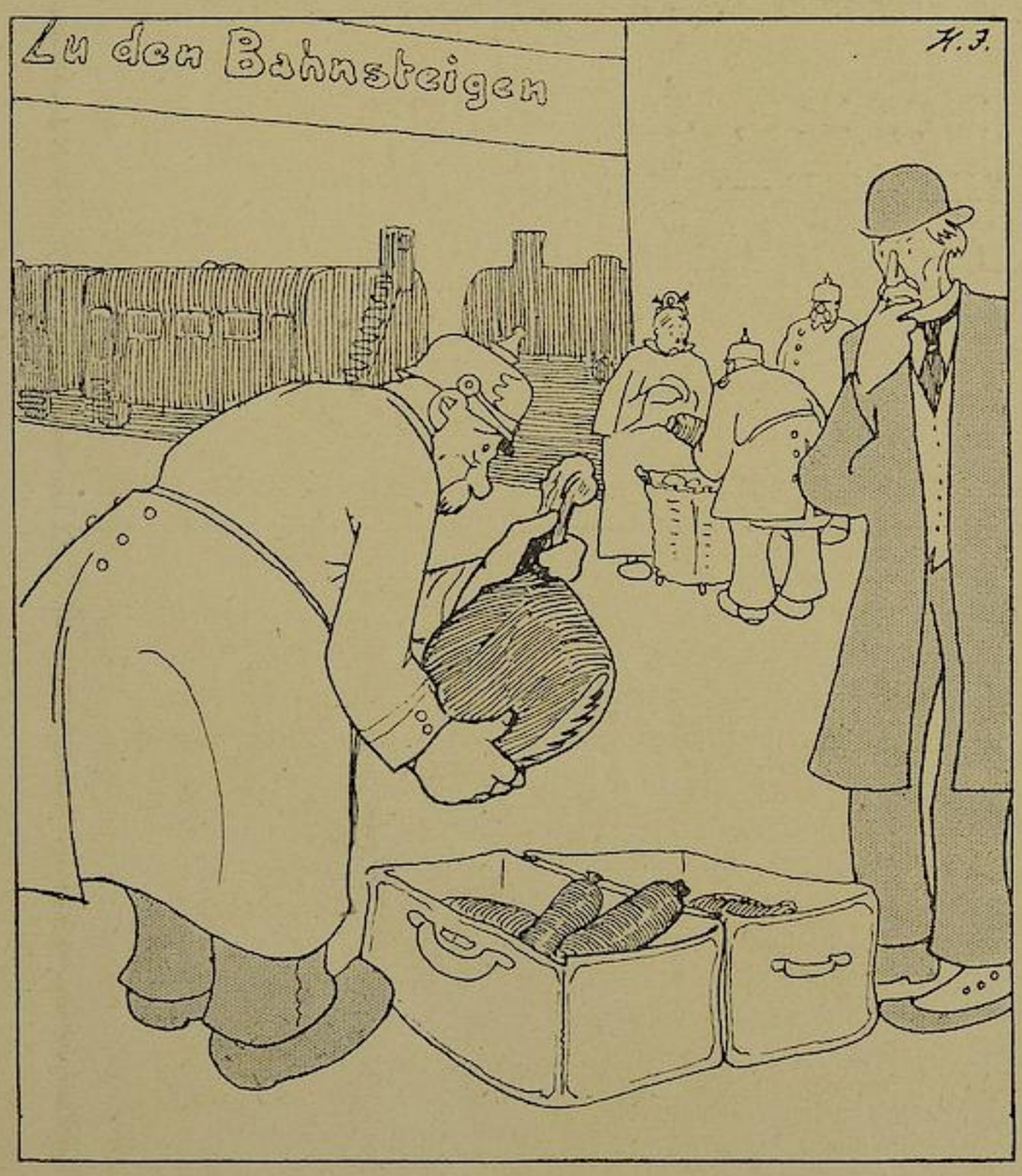
# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1917

## Schreckenszustände in Berlin (nach Reuter)



Infolge des Krieges haben sich die Raubtiere so vermehrt, daß z. B. die Elefanten aus den Wäldern in der Nähe Berlins heraustreten und die Straßen der Stadt unsicher machen.




Revolution. Der Anarchismus hat schon weite Schichten der Bevölkerung ergriffen. Fortgesetzt werden Bomben von der Polizei beschlagnahmt.

Stoffmangel. Die Damen-Tuche sind so knapp geworden, daß die Damen nur noch Hosen tragen dürfen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0181

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Einst spielt' ich . . .

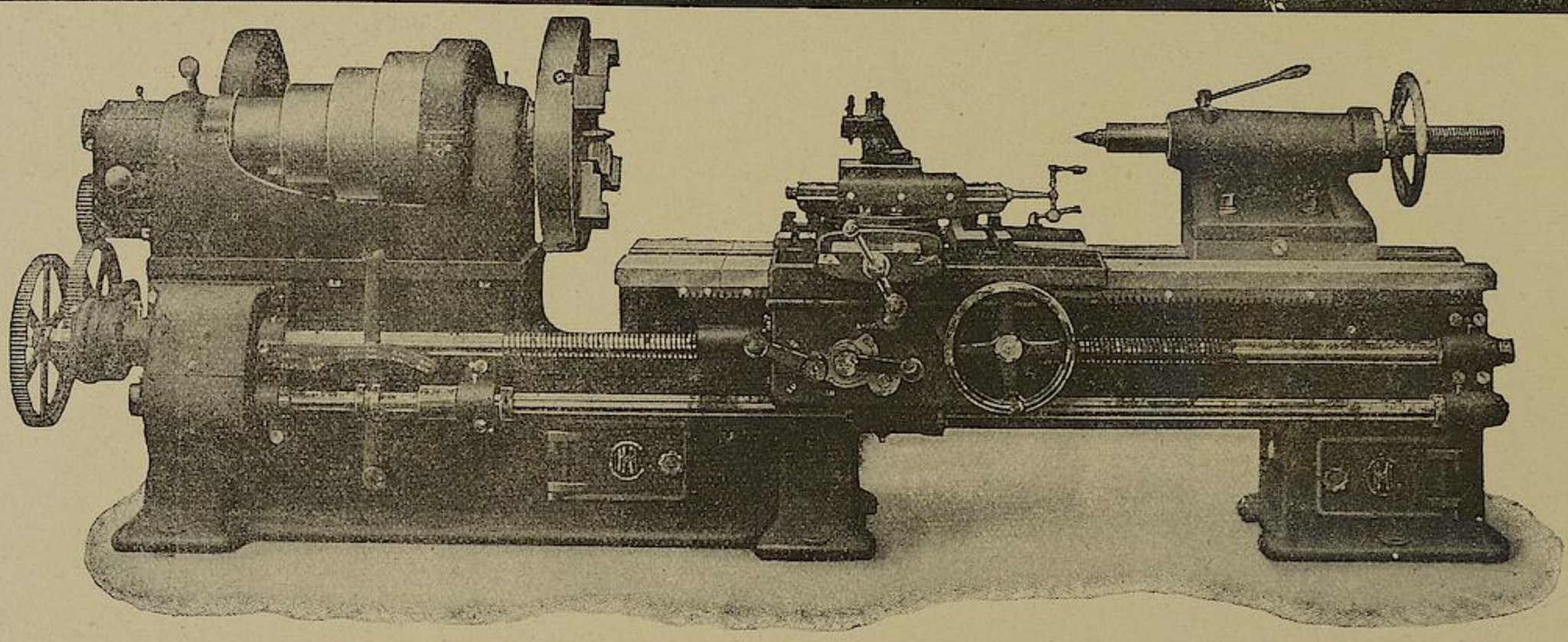
(Ein Abschiedslied)

Einst spielt' ich mit Zepter, mit Krone und Stern,
Das Volk, meine Russen, beglückt' ich so gern.
In Moskau bestieg ich den mächtigsten Thron,
Da wälzten viertausend im Blute sich schon.
Ich feierte weiter — sie scharrte man ein;
O selig, o selig, ein Zar noch zu sein.

Dann spielt' ich mit Säbel, mit Helm und Gewehr,
Und führte nach Osten mein tapferes Heer,
Dem Volk zu gewinnen den Platz an dem Meer.
Doch wehe! Da kam mir der Japs in die Quer.
Mein Volk, es empört' sich, da schoß ich darein;
O selig, o selig, ein Zar noch zu sein.

Drauf spielt' ich Verfassung mit Handschlag und Eid
Und stellte dem Volk eine Duma bereit.
Doch wenn sie nicht wollte, wie ich es gewollt,
Dann schickte ich heim sie, ob sie auch gegrollt.
Ich schickte sie heim und regierte allein;
O selig, o selig, ein Zar noch zu sein.

Nun spielt' ich — o nein doch, das war ja kein Spiel,
War selbst den geduldigen Russen zuviel.
Die Hiebe, die Hindenburg uns hat versetzt,
Die haben vom Thron mich ins Elend gehetzt.
Nun steh' ich ohnmächtig, verachtet, allein —
O selig, o selig, ein Zar noch zu sein.

**Kappel-Schnell-Drehbänke**

mit Leit- und Zugspindel — 210, 250, 300, 350 mm Spitzenhöhe — Vorschubräderkasten — Kräftige Ausführung — Breite Stufenscheiben — Erhöhte Prismawange

**Maschinenfabrik Kappel, A.-G., Chemnitz M.**

Empfehlenswertes Geschenkwerk

**Gottes Teppich**

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker
mit Zeichnungen von Arthur Johnson
Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Ein Büchlein voll Geist und Grazie! Knappe, feingeschliffene Stücke voll köstlicher Satire, aber doch niemals verletzend, immer liebenswürdig, poetisch und durchleuchtet von herzerquickendem Humor. — Unter dem leichten Gewande des Märchens Menschenschicksal und die Weisheit eines gereiften Lebens, unter lachendem Wiesenlande tiefe, träumerische Quellen, alles zusammenfließend zu einer großen, heiteren Harmonie. — Reinhard Volker ist kein Unbekannter in der deutschen Literatur. Namentlich ist er bekanntgeworden durch seine geistreichen, dabei so witzigen Gedichte in den Fliegenden Blättern. Ein feiner Kopf, ein tiefer Denker verbirgt sich hinter diesem Pseudonym.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0182

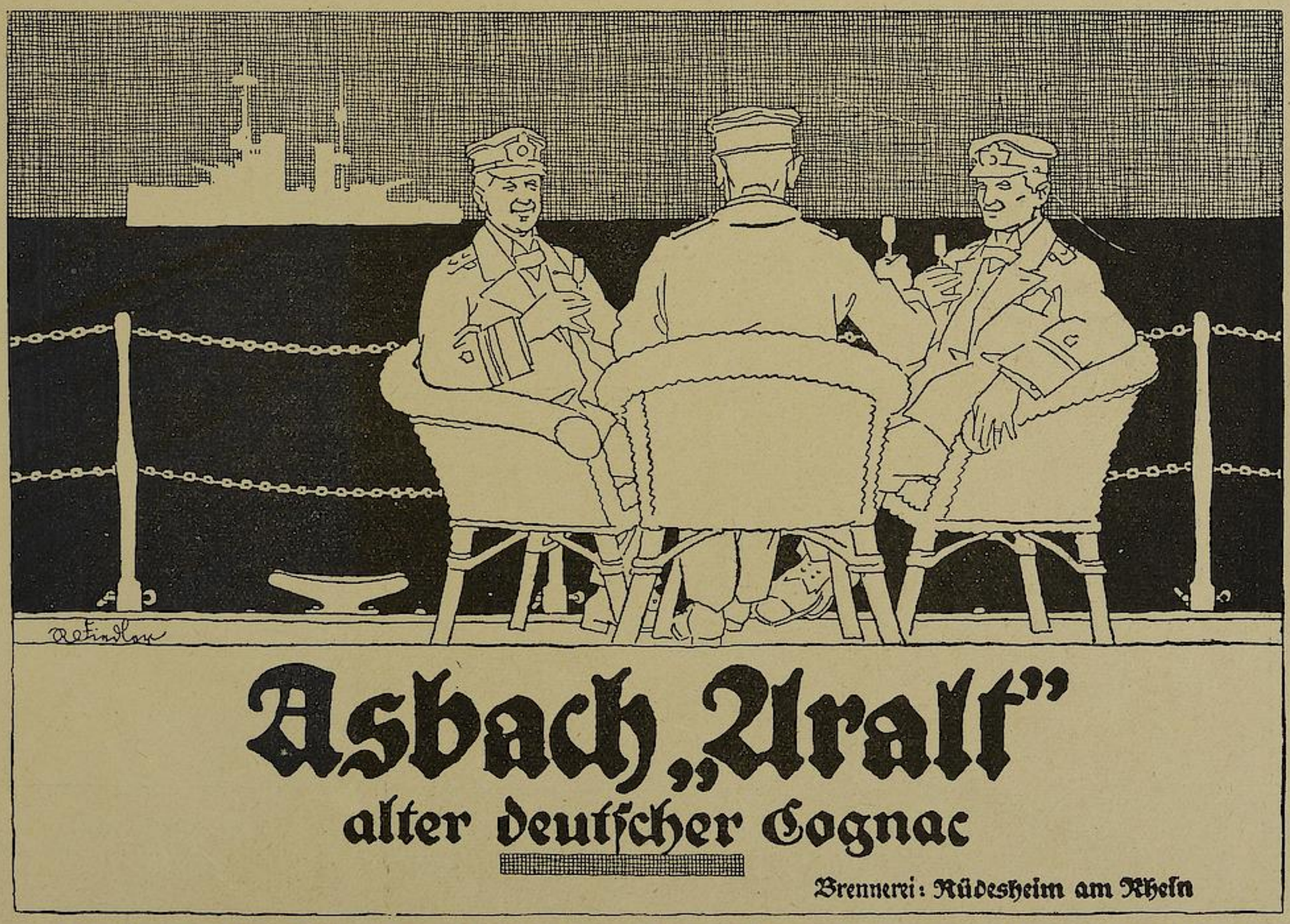
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Drittes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1917

Roß und Reuter




Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I., K. K. Hofburg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0183

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Reuter meldet:

m. l. In Deutschland gibt es keine Männer mehr. In den nächsten zehn Jahren können nur Mädchen, jedoch keine Knaben in Deutschland zur Welt kommen, weil keine Väter vorhanden sind.

Wie wir voriges Jahr berichteten, kamen bei den blutigen Krawallen in Berlin sämtliche Einwohner bis auf drei um. Neuerdings haben sich diese Krawalle wiederholt. Das Blut floß in Strömen, man zählte 30 000 Leichen Berliner Bürger. Die Einwohnerzahl der deutschen Hauptstadt weist demnach nunmehr ein Minus von 29 997 Personen auf, die dem nächsten Krawall zu Lasten zu schreiben sind.

Infolge der Lebensmittelknappheit weigern sich die deutschen Künstler, gegen andre Bezahlung als der durch Eßwaren aufzutreten. Da es aber in Deutschland nichts anderes als Kohlrüben mehr zu essen gibt, ereignete es sich, daß die berühmte Sängerin X., als der Beifallssturm nach ihrer großen Arie verbraust war, als Leiche unter einem Berge von Kohlrüben hervorgezogen wurde, mit dem das begeisterte Publikum sie sozusagen aus lauter Verehrung gesteinigt hatte.

Die Türkei bietet ihre letzten Reserven auf. Sogar der Mann im Monde ist — natürlich beim Halbmonde — zum Militärdienst ausgehoben worden und sein Platz durch eine Frau ersetzt. Der Mond wird daher künftig meistens verschleiert erscheinen.

Der bekannte preußische Januschauer steht als Offizier im Osten. Seinem Kommando sind lediglich die ebenso bekannten zehn Mann unterstellt. Mit ihnen will er zuerst die Entente, dann das russische Reich und endlich den deutschen Reichstag auflösen. Auch hat er Mittel zur Lösung der schwierigen Volksernährungsfrage gefunden. Es besteht in dem Grundsatz:

Wer Geld hat, kann Fasanen haben,
Wer keins hat, lass' sich eher begraben.


**Illustrierte Reutermeldung**

. . . Die Deutsche Industrie liegt auf dem Boden
(gelogen und gedruckt von Reuter)

**Audiwerke A.-G. Zwickau Sa.**

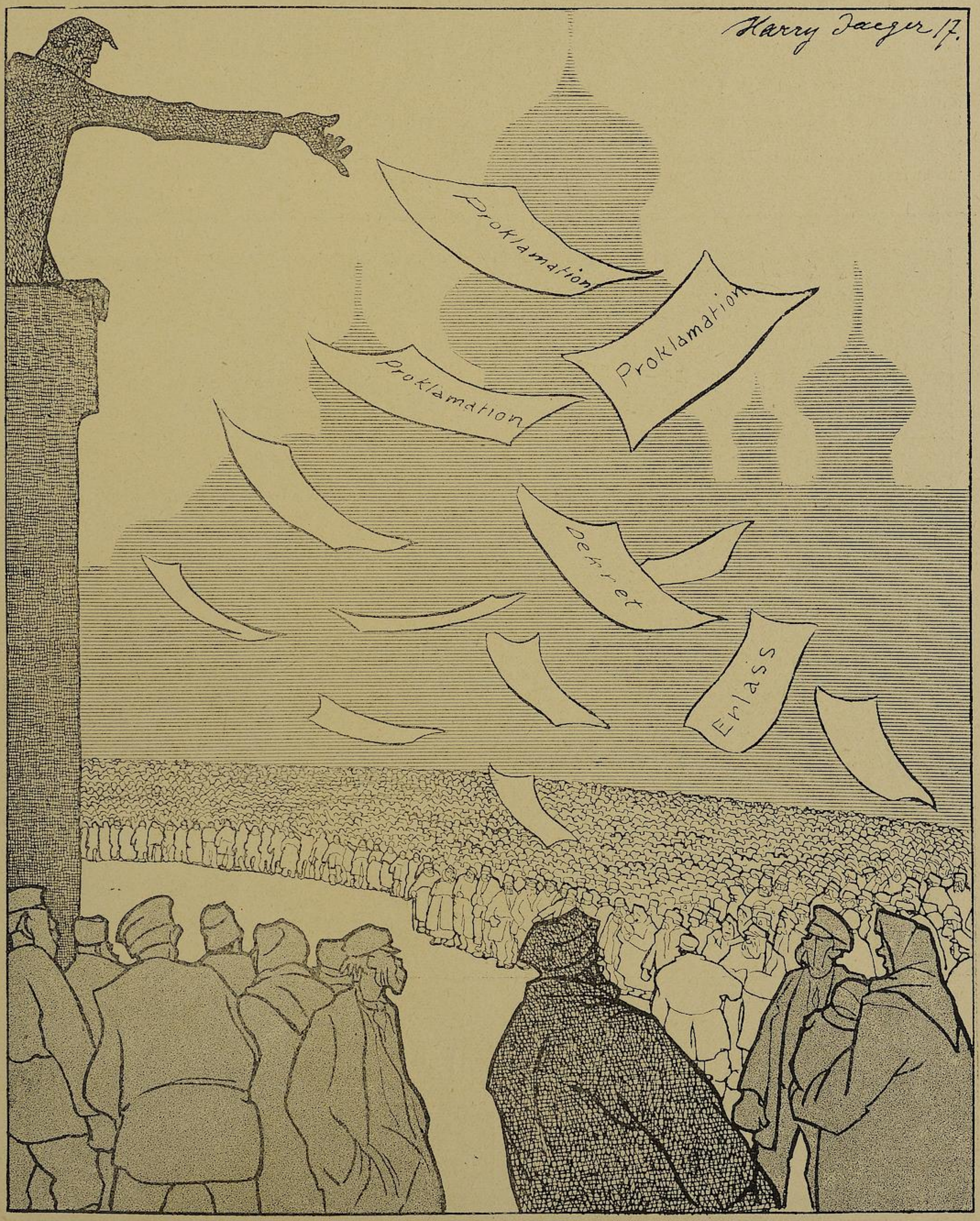

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Viertes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1917

## Reuter meldet: „Keine Hungersnot in Petersburg“




Mit der Meldung Reuters, daß in Petersburg von Hungersnot keine Rede sei, hat es seine volle Richtigkeit. Das Volk frißt sich dort an Proklamationen und Erlassen bis zum Erbrechen satt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gelegentlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Hessen ist die Benennung der hessischen Kreisräte geändert worden. Sie heißen jetzt „Kreisdirektoren". Das ist eine Tat, die in dieser so tatenarmen Zeit gar nicht hoch genug bewertet und anerkannt werden kann, um so mehr als sie beweist, daß es im deutschen Lande doch noch Männer gibt, die den lächerlichen Verdeutschungsversuchen mannhaft entgegenzutreten wissen. Sehr zu bedauern ist es indessen, daß man auf halbem Wege stehengeblieben ist. Weshalb hat man nur den „Rat" übersetzt und das doch ebenso widerwärtige deutsche Wort „Kreis" stehen lassen? Wie wundervoll, wie passend wäre es gewesen, wenn man ganze Arbeit gemacht und den „Kreis" durch „Zirkus" ersetzt hätte! „Zirkusdirektor von Darmstadt!" Ei, nach solchem Titel hätte sich doch gewiß jeder brave Staatsbeamte in Hessen alle zehn Finger geleckt! Nun, was nicht ist, kann ja noch werden. Eine geeignete Gelegenheit wird sich ja noch finden lassen.

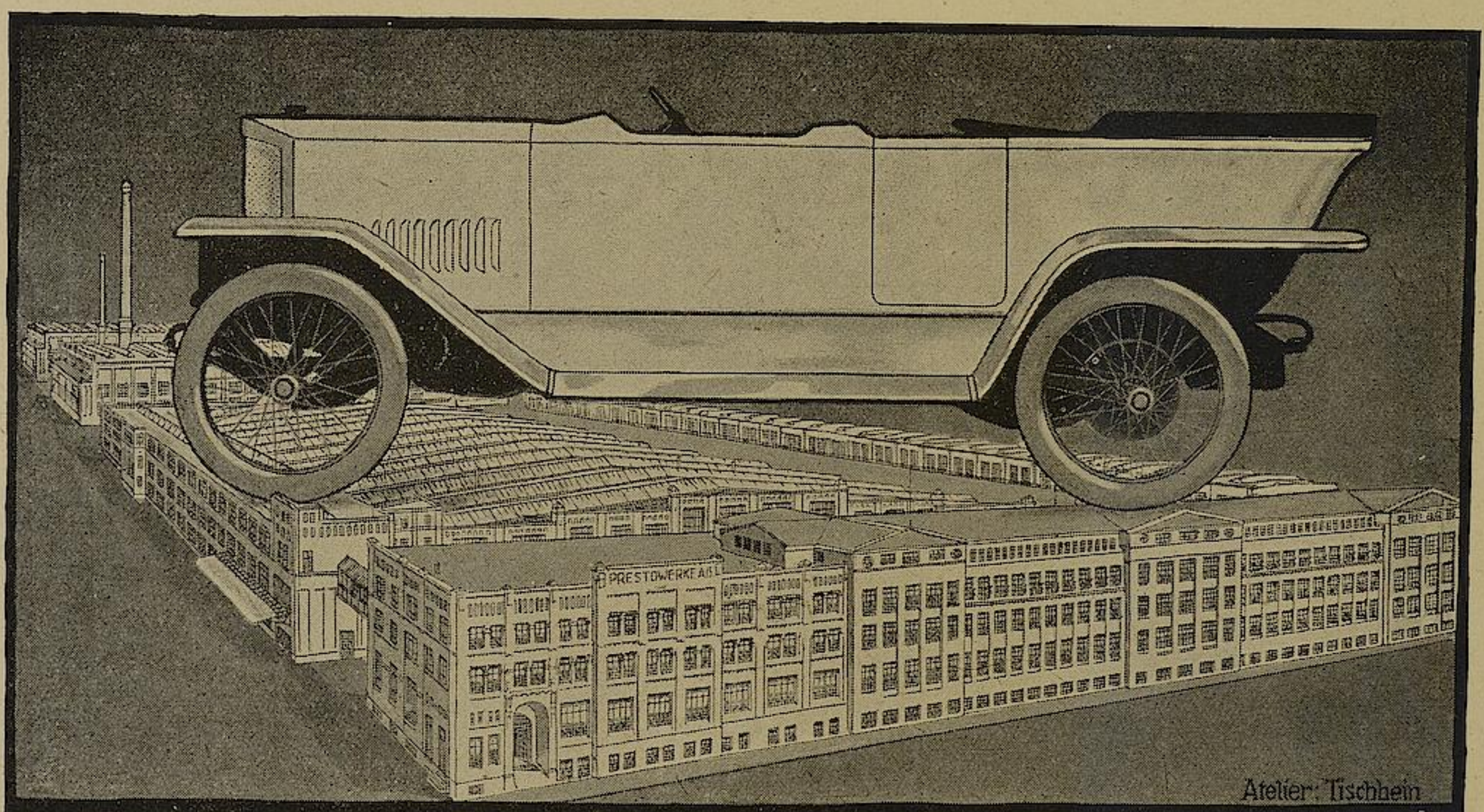
## Flügeladjutant Graf Dohna

Wie ist er hingeflogen
Durch Sturm und Meereswogen
So stolz von Land zu Land.
So ward er zum Willkommen,
Das hab' ich gern vernommen,
Ein Flügeladjutant.

Der alte britische Löwe
Sitzt da, gesträubt das Haar:
Daß ich mich so blamiere!
Es sind verflixte Tiere,
Die Möwe und der Aar!

w.

„Es wird sich alles, alles wenden", so wird in Anlehnung an Uhland auch in Rußland zur Frühlingszeit gesungen. Man weiß nur noch nicht, gegen wen sich dies alles schließlich wenden wird.


PRESTO
„Prestowerke" Akt.-Ges. Chemnitz

Maquets „Favorit"
der beste und praktischste
Universaltisch
für Gesunde
und Kranke
Verlangen Sie Sonder-Prospekt
Alleinige Fabrikanten
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G.m.b.H.
Heidelberg. 6.
Musterlager: Berlin Johannisstr. 20-21
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Malen und Zeichnen

erlernt man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Wechsel des Aufenthalts und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach unserem neuartigen, erfolgreichen und glänzend begutachteten Lehrsystem. Trotzdem persönlich ein Lehrer oder Künstler nicht in Anspruch genommen werden braucht, unterliegen die anzufertigenden Studienarbeiten, die im eigenen Heim während der freien Zeit erledigt werden können, dennoch einer ständigen Korrektur durch Künstler. Nach erfolgtem Studium bestehen gute Aussichten auf gewinnbringende Beschäftigung. Verlangen Sie kostenlos ausführlichen illustrierten Prospekt

Mal- u. Zeichen-Unterricht G.m.b.H.
Berlin W. 9, Abt. Z. 196 Linkstraße 12.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Fünftes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1917

## Avanti Savoia!

Reuter meldet: „An der italienischen Front ist alles für die beginnende gemeinsame Offensive vorbereitet. General Cadorna vermag die Angriffslust seiner Truppen kaum noch zu zügeln.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0187

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Moderne Aufmunterungen für Dichter

m. br. Alfred Kerr ermunterte den Dichter Anton Wildgans im „Tag“ zu weiterem Schaffen mit den Worten: „Vorwärts, Wildgans (Zahmgans) — aufwärts! Fliege, Wildgans, fliege! Wer weiß . . . Eines Tages . . . Fliege, Wildgans fliege!“

Wie jammerschade, daß diese hübsche Art der Aufmunterung nicht schon den Dichtern der verflossenen Literaturepochen zuteil werden konnte; alle so Angetriebenen hätten ohne Frage ihre Anstrengungen noch um ein beträchtliches verdoppelt, und die Literaturgeschichte hätte noch viel herrlichere Werke zu verzeichnen! Ein sehr geeignetes Objekt für dieses Aufmunterungs-System wäre unter anderem auch Klopstock gewesen, dem man wohl am zweckdienlichsten folgende Worte sagen mußte: „Los, Klopstock! Kloppe, kloppe immer feste, Klopstock (Perückenstock)! Kloppe aus deinem Talent alles heraus, was du nur kloppen kannst! Verkloppe alle deine Konkurrenten, Klopstock! Wer weiß . . . Eines Tages kloppst du noch ein wundervolleres religiöses Epos zurecht, als es dein ‚Messias‘ ist! Kloppe, kloppe!“ Ja — und Schiller! Was hätte aus dem bei geeigneter Behandlung werden können! War denn niemand da, der ihm zurufen konnte: „Aber Schiller, du schillerst, aber du schillerst noch lange nicht genug! Vorwärts, Schiller! Alle Farben des Kosmos müssen sich in deinem Geiste spiegeln, schillern! Mensch, Mann, Kollege, was wäre das für eine grandiose Schillerei! Schiller, werde blank, putze dich, schillere!“

Auch dem Rückert hätte es sicher nichts schaden können, wenn ihm ein verständnisvoller Mann hier und da etwas nachgeholfen hätte: „Rücke, Rückert! — zum Henker — rücke! Nicht still halten, immer rücken, rücken! Wer weiß . . . Eines Tages rückst du über Goethe und Shakespeare hinaus! Rücken, Rückert! Los! Rücke!“ Und wie gut wäre es auch dem Anastasius Grün bekommen, wenn ihm ein einsichtiger Zeitgenosse einmal diese gedruckten Worte vor die Nase gehalten hätte: „Grün! Das soll unser Grün sein! Aber Anastasius . . . Lange noch nicht grün genug! O du Grün (Graugrüner) grüne! Treibe Sprossen, Grün! Grüne!“

Den Werken des alten Vaters Homer, der ja bekanntlich hin und wieder ein kleines Schläfchen machte, ist es aber direkt anzumerken, daß ihm modern zwickende Anreizungen bitter fehlten; bei diesem Greise wären folgende Worte wohl am Platz gewesen: „Ho! — Mehr! Noch mehr, Homer! Immer forsch und unverzagt drauf, Homer! Immer rin in die Hexameter! Aber . . . Ohomehr! Homer! Mehr!“


Kronen-Bücher

Neu erschienener Band:

**Landen und Stranden**

**Roman von Gustav Falke**

Dieser Roman des berühmten Hamburger Lyrikers wird in den weiten Kreisen des gebildeten Publikums größtem Interesse begegnen

**Preis 1 Mark**

Zu haben in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen sowie in den Groß-Berliner Filialen der Firma Rudolf Mosse

KRONEN-VERLAG G. M. B. H. * BERLIN SW 68

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart**

**Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

**Rentenversicherung.**

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

**Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.**

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten

Placon à 20 50 100 Tabl. M. 4.— 9.— 16 —

Hervorragend. Kräftigungsmittel b. Nervenschwäche

München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna Apotheke. Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt.-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apotheke; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth.; Hannover: Hirsch-Apotheke; Karlsruhe: Hof-Apoth; Kiel: Schwan-Apotheke; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth; Magdeburg: Victoria-Apth.; Metz: Hirsch-apoth.; Posen: Löwenapth.; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; Budapest VI: Turul-Apotheke, Szondy Ut 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.

Dr. Fritz Koch, München XIX/197

! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“ !

**BRIEFMARKEN** Vorzugspreisliste gratis.

Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

**„Welt-Detektiv“**

**Auskunftei Preiss-Berlin 45,**

Kleiststr. 36 (Hochbahnh. Nollendorfplatz).

Bestempfohlenes erstklassiges **Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben,** Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, **Vermögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindungen m. allen inländischen, österreichisch., neutralen Orten.**

**HARMONIUM**

die Königin der Hausinstrumente.

**HARMONIUM**

sollte in jedem Hause zu finden sein.

**HARMONIUM**

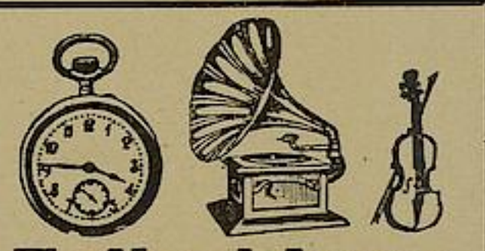
mit edlem Orgelton von 49—2400 Mark.

**HARMONIUM**

auch v. Jederm. ohne Notenk. 4st. spielbar.

Prachtkatalog **umsonst.**

**Alois Maier, Hofl., Fulda.**



**Teilzahlung**

Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst und portofrei liefern

**Jonass & Co.,** Berlin A 308 Belle-Alliance-Str. 7-10.

**Kriegs-Briefmarken::**

30 verschiedene Kriegsmarken M. 3.—. Illustr. Liste, auch über Albums kostenlos. Bar-Ankauf von Samm. lungen all. Erdteile, auch einzel. Seltenheiten. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53.

**H. W. Voltmann**

**Bad Oeynhausen 25**

Spezialfabrik für Handbetriebsfahrräder, (Invalidenräder) Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer. Katalog gratis.

**Das Weib im Leben der Völker**

komplett in 2 Prachtbänden statt 32 M. für nur 22.50 M. (auch in 5 Raten à 4.50 M. Bei Barzahlung mit 5 %!) Mit 1140 Abbildungen und 48 großen farbigen Tafeln

Erhielten zahlreiche glänzende Anerkennungen!

Zur Probe: 5 Liefrg. (140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3.— für 2 M

10 „ (280 „ u. 10 „ ) „ 6.— „ 3.80 „

Der Autor, der in fast 30 jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen ier Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue usw. Die Abbild., die z. groß. Teil äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54. Kl.

**Halswunder** macht gesunder bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, wird wegen seiner durststillenden, erfrischenden, antiseptisch. u. daher vor Ansteckung schützenden Wirkung von allen Soldaten im Felde nachverlangt, ist daher die dankbarste Liebesgabe. Preis M. —.25. Überall erhältl., wo Plakat am Fenster. Fabrik. O. Eggers, Hamburg 30.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0188

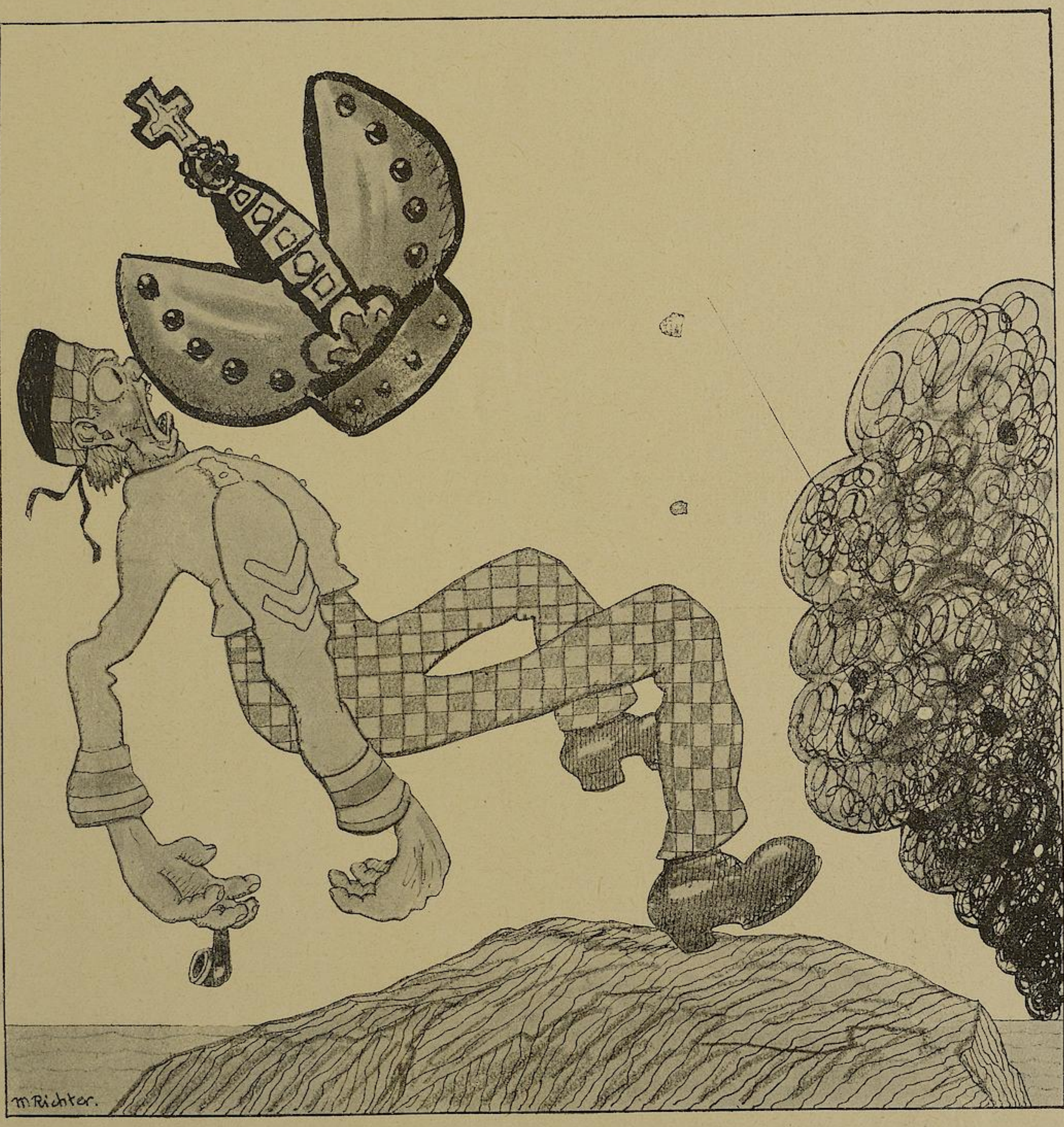
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 31. März 1917 | LXX. Jahrgang




**Bildliche Darstellung der — nach den Worten Bonar Laws — von Reuter gemeldeten Erleichterung, die England durch die russische Revolution erfahren hat.**

**Bekenntnisse eines alten Schulmeisters**

**von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen**

Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«

**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Sängerkrieg bei der Entente

Lloyd George: Nach vielen Konferenzen und Kongressen
Bereite ich euch heut ein Sängerfest.
Ihr alle wißt, was uns zusammenhält,
Deshalb stell' ich die Frage jetzt an euch:
Könnt ihr der Lüge Wesen mir ergründen?
Allgemeiner Chor: Reuter, der Lügenfürst, beginne!
Reuter: Blick' ich umher in diesem edlen Kreise
Auf so viel Helden, weiß, gelb, schwarz und braun,
Dann denk' ich bang, wie ich sie alle speise
Mit guter Nachricht, daß sie uns vertraun.
Und sieh', ich find' in mir den Wunderbronnen,
Aus dem mein Geist für alle Nahrung schöpft,
Wenn ich berichte, was ich frei ersonnen,
Was jeden stärkt, auch wenn man stets ihn schröpft.
Ihr Edlen mögt in diesen Worten lesen,
Wie ich im Bluff entdeckt der Lüge Wesen.
Sjasonow: Die Lüge, die Lloyd George uns nannte,
Sie schätz' auch ich hoch im Bericht,
Doch der als Bluff sie nur erkannte,
Du, Reuter, kennst sie wahrlich nicht!
Soll jeder Widerspruch sich kuschen,
Das Volk verharrn im blauen Dunst,
Dann gilt es, kräftig zu vertuschen —
Das ist der Lüge höchste Kunst!
Reuter: Sjasonow, ach, du bist kein Held!
Du hast die Lüge arg entstellt,
Mit derbem Bluff gilt's auszukratzen
Die Geister, daß vor Grimm sie platzen!
Maurice Barrès: Wenn mich begeistert eine Lüge,
Will sie, daß ich mich selbst betrüge.
Nur so kann frohgemut ich singen
Von Elsaß und von Lotharingen.
Und draus ersieht ihr zur Genüge:
Im Selbstbetrug nur kenn' ich Lüge!
Reuter: Im Selbstbetrug, Barrès? Hä, hä!
Der Japs: Ihr seid doch seltsame Gesellen.
Die Kunst ist: harmlos sich zu stellen.
Mit ihr ich still mein Schäflein schere
Und geb' der Unwahrheit die Ehre.
d'Annunzio: Nicht duld' ich dies Geplänkel länger!
Ihr seid ja alle Bänkelsänger.
(Greift in die Saiten):
Dir, hohe Lüge, töne
Begeistert mein Gesang,
Mit der mir die Kamöne
Das Dichterherz durchdrang!
Trägst mich mit meinen Oden
Als Flugzeug hoch und frei
Weit fort vom Erdenboden —
Die Lüg' heißt: Poesei!
Reuter: Dir, Göttin der Lüge, soll mein Lied ertönen!
Laß dich mit solchem faulen Quatsch nicht höhnen!
Was jene sangen, ist nur Flunkerei —
d'Annunzio: Und ihr könnt nichts als — Kohlenbunkerei!
Reuter: Halt's Maul, Poet! Sonst wird gebort, gerauft!
d'Annunzio: Schweig' still, Prolet! Du bist doch nur gekauft,
Barrès: Gekauft vom boche sind sicher alle beid'!
Sjasonow: Gekauft ist auch am Ende gar der Lloyd!
Einige von den Kleinen: Traut England nicht! Es richtet uns zugrunde.
Andere: Mit Rußland geht erst recht man vor die Hunde.
Der Japs (sich die Hände reibend): Ksss, ksss! — mein Weizen blüht.
Alle durcheinander: Schmeißt Reuter raus! Haut Gabriel! Knock him down! A bas les Russes! A bas Barrès! Revanchefatzke! Infamigter Moskowiter! Gelber Affe! usw.
(Folgt große Holzerei mit den Sängerharfen.)




UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Siebentes Beiblatt

# Kladderadatsch

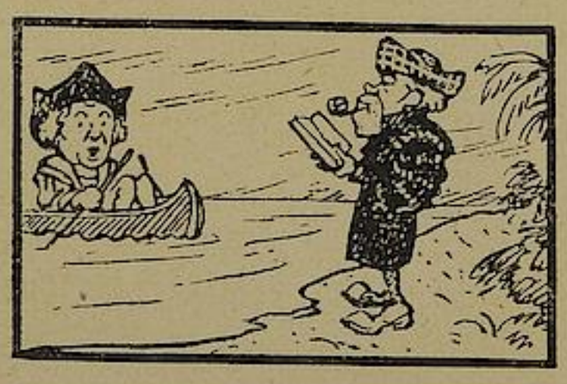
Berlin,
den 31. März 1917

## Einige Reuterdepeschen aus der Weltgeschichte

1. Wie wir durch den Kriegsberichterstatter der Deutschen, Viktor Scheffel, erfahren haben, ward von ihnen nach der verlorenen Schlacht im Teutoburgrr Walde, als Hermann der Cherusker Harakiri gemacht hatte, eine entsetzliche Grausamkeit verübt; der römische Vizefeldwebel und Rechtskandidat Scävola wurde hinterwärts auf sein Corpus juris genagelt! Fluch diesen Barbaren!

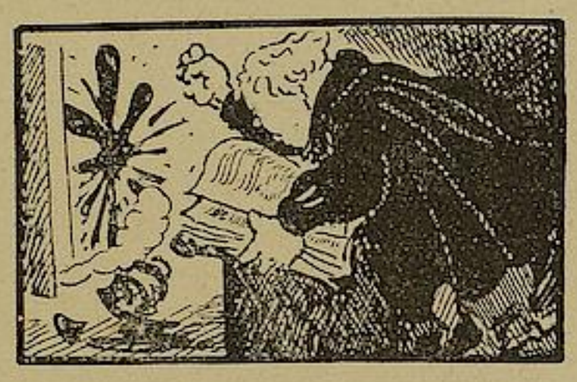
2. Durch einwandfreie diplomatische Schriftstücke wird uns bekannt, daß die Pläne für die so unheilvolle Völkerwanderung, besonders der Einfall der salischen Franken im neutralen gallischen Belgien, in Berlin ausgearbeitet wurden.

3. Die Hohenzollern sind auf Veranlassung Kaiser Siegismunds in die Mark eingezogen. Das kann gut werden! Der englische Gesandte hat sofort im Namen der Freiheit aller kleinen Völker energisch dagegen protestiert.

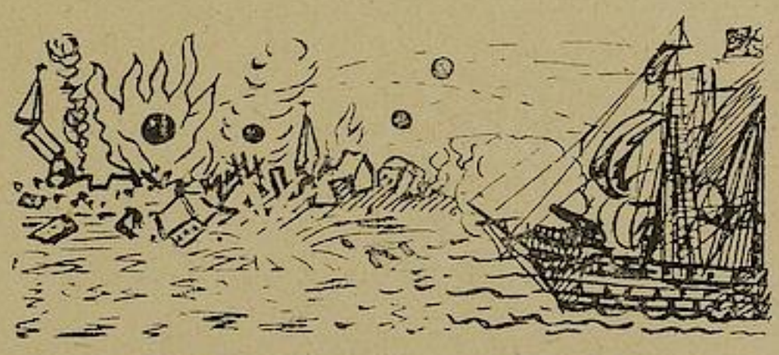


4. Ein Angestellter unseres Büros, der sich schon lange in Amerika aufhält, berichtet, daß soeben Kolumbus als Zweiter angekommen ist.

5. Soeben erfahren wir, daß das Kartoffelschiff Sir Francis Drakes von deutschen Unterseebooten überfallen wurde; sie schleppten gewaltsam die wertvollen Früchte [illegible] Deutschland.



6. Auf der Wartburg übersetzt ein deutscher Mönch namens Luther die Bibel aus der englischen Ursprache ins Deutsche. Die ungehobelte Art dieser boches kommt dabei wieder typisch zum Ausdruck: Als ihn ein Vertreter unserer Firma unterweisen wollte, benahm sich der anmaßende Hunne in der ungehörigsten Weise

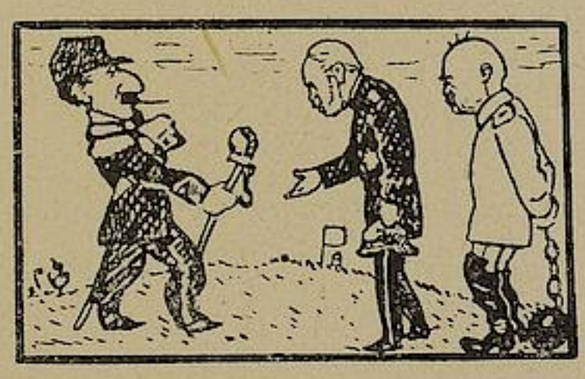


7. Als die englische Flotte auf der Reede von Kopenhagen Schießübungen abhielt, wurde durch Zufall ein Stück dänisches Porzellan beschädigt. Da die Dänen unverschämt genug waren, Schadenersatz zu verlangen, wurde ihre gesamte Flotte beschlagnahmt.

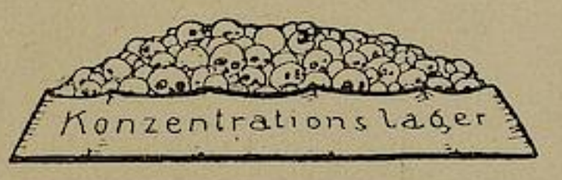
8. General Blücher hat bei Waterloo einen Selbstmordversuch verübt, weil er mit seinen Preußen erst auf dem Schlachtfelde anlangte, als Wellington die Franzosen schon glänzend geschlagen hatte.

9. Soeben trifft die Nachricht ein, daß Kaiser Napoleon den Gouverneur von St. Helena, Sir Hudson Lowe, gebeten hat, englischer Untertan werden zu dürfen, um ein Pfeffer-Engros-Geschäft in der Londoner City zu gründen. Die Bitte ist abgeschlagen.

10. Beim Aufstand der Sepoys in Indien beweist unsre Regierung wieder, daß sich nur durch echt-britische Humanität Hindernisse beseitigen lassen, welche sich dem englischen Kulturideal entgegenstellen.



11. Bei Sedan erlitt das preußische Reich seinen völligen Zusammenbruch. Wilhelm I. ergab sich und sein Heer nach niederschmetternd verlorener Schlacht dem Heldenkaiser Napoleon. Bismarck hatte längst mit Haut und Haar vor dem französischen Genius kapituliert.




12. Soeben erfahren wir aus dem britischen Hauptquartier in Südafrika, daß einer Anzahl in Bedrängnis geratener Burenfrauen und Kinder durch entsprechende Behandlung zu besseren Da einsbedingungen verholfen wurde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Barby. M. (Den einen der drei Scherze bringen wir.) — Berlin-Hasenheide. Reserve-Lazarett Happoldt. H. — Berlin-Steglitz. Sch. — Deutsche Feldpost. K. T. — Galizien. L. E. — Hannover. P. Z. — Neuenhagen Ostb. K. W. W. — Reetz b. Wiesenburg i. M. O. — Rinteln. B. — Rostock. B. B.

**Berlin.** B.: Im „Altmärker" (Nummer nicht erkennbar) lesen wir über den „Kälterückfall": „S' ist gut, daß wir einen Trost haben: Die Kälte wird nachlassen, wenn's wieder wärmer wird! Möchte es recht bald der Fall sein! In Stendal waren heute früh an geschützter Stelle 11 Grad, an freier Stelle 18 Grad!" Es gibt noch einen Trost: „Es wird wieder wärmer, wenn die Kälte nachläßt." — W.: Die „Unterhaltungsbeilage" zum „Lokalanzeiger" vom 10. März 1917 bringt die Fortsetzung eines Romans „Das Schiffermännchen" (von Friedel Merzenich); darin heißt es: „Oder wenn seine Schale Kummer und Trotz füllten, waren seine Augen hart und glänzten weiß. Manchmal fuhr ein Zucken darüber, als wenn der Blitz in den Mond einschlägt." Nur Sonntagskinder oder musenbegnadete Romanschriftsteller haben hin und wieder Gelegenheit, dieses Phänomen zu beobachten; gewöhnlich geht dabei auch das Mondkalb zum Teufel.

**Berlin-Steglitz.** O. W.: In den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" (Nr. 47) finden wir folgende Anzeige: „Kind wünscht besseres Ehepaar gegen einmalige Vergütung als eigen anzunehmen. Offert. usw." Ja, ja, wir leben im Zeitalter des Kindes. Hoffentlich findet das Kind, das sich noch etwas kindlich ausdrückt, bald ein ihm zusagendes besseres Ehepaar.

**Biebrich a. Sch.** G. v. W.: In Nr. 64 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Für eine alleinstehende, in kaufmännischen Dingen nicht unerfahr. Dame, nicht unter 40 J., mögl. mit Verständnis von Heilkräutern, welche den bisweilig abwesenden Chef (Fabrikant) zu repräsentieren hätte, dem Hausstand vorstehen, herzensgut meiner erwachsenden kranken Tochter sein könnte, bietet sich eine dauernd gute Position. Bei ganzer Harmonie ist Ehebündnis nicht ausgeschl. Da mittels Heilkräutern jedes Leiden gehoben werden kann, ist einer großzügig angelegten Dame Gelegenheit geboten, glückl. Menschen schaffen zu helfen. Nicht anon. Briefe mit genügendem Einblick sind erb. usw." Die glücklichen Menschen sollten doch erst dann geschaffen werden — ob mit oder ohne Hilfe von Heilkräutern — wenn das Ehebündnis perfekt geworden ist.

**Bonn.** R. St.: In Nr. 64 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Gebildeter Herr, 27 Jahre, Kriegsinvalide, in sicherer Lebensstellung, mittelgr., flott. Erscheinung, will sich auf diesem nicht ungewöhnl. Wege sein Wildkätzchen fangen, von nicht über 22 Jahren, aus sehr guter Familie, von tadelloser Vergangenheit, welches nicht unvermögend und das musikalisch ist. Gef. Off. mit Bild und näheren Angaben unter . . . an die Exped. d. Bl." Wir fürchten, daß das Wildkätzchen dem Herrn, wenn er nicht ein sehr robuster Kater ist, die Augen auskratzen könnte. Warum sucht er sich nicht lieber ein ungefährliches Schäfchen?

**Breslau.** V.: Die Unterhaltungsbeilage „Fürs schlesische Heim" (zu Nr. 43 der „Schlesischen Morgenzeitung") bringt eine Besprechung der neuen Ausstellung in der „Galerie Arnold"; es heißt da: „Zu Ehren Klingers, der 1857 in Leipzig geboren wurde, also in diesem Jahre seinen 60. Geburtstag feiert, finden wir eine Anzahl Blätter, in denen man die Phantasie des großen, vielleicht größten lebenden deutschen Künstlers im Punkte Poesie und Philosophie wieder von neuem bewundern darf. — Zu den bedeutenden modernen Griffelkünstlern gehören auch Hans Meid und Willi Geiger, der mit


Helft uns siegen!

zeichnet die Kriegsanleihe


Georg Walter Rößner zusammen 12 Lithographien herausgegeben hat, die das Luftschiff in aufschwingender, phantastischer Art gezeichnet haben. — Der verstorbene Fritz Boehle ist ein Graphiker gewesen, der seine ganz eigenen Wege zu wandeln wußte, eine starke Persönlichkeit, erfüllt von einer Lust am Schauen und Schaffen. Sein weitaus größtes Interesse pflanzte er in den Bauern hinein. — Hans Thoma huldigt in seinen Darstellungen und Kompositionen der seelischen Unterempfindung. — Mehrere Bronzen von Schädler, Daumiller und Fritz sind neu aufgestellt und streuen eine angenehme Bereicherung zwischen die Bilder. Wir schließen diese Blütenlese mit der seelischen Unterempfindung, eine angenehme geistige Bereicherung erfahren zu haben, und bewundern die Geistesperlen, die der Verfasser zwischen die Zeitungsblätter streute.

**Bromberg.** H. G.: In Nr. 47 des „Kujawischen Boten" finden wir folgende Ankündigung: „Über die zweckmäßige Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und den ständigen Geburtenrückgang wird Herr Medizinalrat Dr. Paulisch einen Vortrag am 26. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule halten. Im Anschluß hieran werden praktische Vorführungen durch Schülerinnen der Mädchengewerbeschule stattfinden und verschiedene Lichtbilder gezeigt werden. Ferner wird Herr Amtsgerichtsrat Regenbrecht über die Stellung der unehelichen Kinder sprechen. Eintritt ist frei. Eine rege Beteiligung der Mütter und der erwachsenen weiblichen Jugend ist im allgemeinen Volksinteresse erwünscht. Hohensalza, den 23. Februar 1917. Der Erste Bürgermeister Eschenbach." Prüde scheint man in Hohensalza zum Glück nicht zu sein, dagegen recht „praktisch".

**Dahlem b. Steglitz.** Dr. M.: In Nr. 121 der „Täglichen Rundschau" lesen wir: „Zwangsabfischung der Hamburger Elbgewässer. Es wird uns geschrieben: Der Hamburger Senat hat einen bedeutsamen Schritt in die Wege geleitet, um im Interesse der Lebenshaltung der Bevölkerung die Versorgung Hamburgs mit andauernd mangelnden Fischen nunmehr unbedingt herbeizuführen." Das ist wieder eine höchst fragwürdige Organisation, von der die armen Hamburger verflucht wenig haben werden; die vom Hamburger Senat so gut gemeinte Versorgung Hamburgs mit andauernd mangelnden Fischen ist — praktisch genommen — rein für die Katz.

**Erfurt.** G. E.: Nr. 53 des „General-Anzeigers für Halle und die Provinz Sachsen" bringt die Rede des Abgeordneten Haußmann im Abgeordnetenhause über die „Kanzlerstürzer im Hotel Adlon"; darin heißt es: „Es ist ferner eine Eingabe an den Kaiser öffentlich ausgelegt worden, in der es heißt: ‚In dieser entscheidenden Stunde wagen die Unterzeichneten, untertänigst Ew. Majestät zu bitten, Herrn von Bethmann Hollweg zu entlassen.' (Hört! Hört! links und im Zentrum.) ‚Sie sind sich der Urgewöhnlichkeit ihres Schritts bewußt.' (Stürmische Heiterkeit.)" Diese ungewöhnliche Offenheit wirkt geradezu entwaffnend.

**Feldpost.** H.: In Nr. 106 des „Berliner Tageblatts" lesen wir folgendes Angebot: „Roßfleisch laufend abzugeben. Seelig, Barnimstraße 22." Solange das Roßfleisch noch munter läuft, wird Seelig mit dem pfundweisen Abgeben einige Mühe haben. — O.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 4. März 1916 lesen wir folgendes Gesuch: „Unbescholtene Damen über 95 Jahre jeden Standes finden im Außendienst großer Versicherungsgesellschaft Beschäftigung. Sofortiger Verdienst, bei Bewährung erfolgt nach einiger Zeit feste Anstellung. Persönliche Vorstellung Montag und Dienstag, den 5. und 6. März 12—2 Uhr bei Fräulein Bläske, Berlin, Charlottenstraße 82, II." Gerechter Himmel, warum sucht Fräulein Bläske so alte Schachteln! Allem Anschein nach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GOERZ ANSCHÜTZ KLAPP-KAMERA ANGO

Unübertroffen für Kriegs- und Sport-Zwecke.

Älteste bestens bewährte Schlitzverschluß-Kamera, regulierbar bis 1/1000 Sekunde.

Bezug durch alle Photohandlungen. Preislisten kostenfrei.

**Optische Anstalt C. P. GOERZ, Aktiengesellschaft, Berlin-Friedenau.**


handelt es sich um ein Engagement für eine Greifenbrand-Versicherungsgesellschaft. — H.: In der „Kriegsausgabe" Nr. 68 zum „Bukarester Tageblatt" lesen wir folgendes Angebot: „Junge, gebildete Rumänin, deutsch und französisch sprechend, möchte mangels Beleuchtung einer vornehmen Person abendliche Gesellschaft leisten. Offerten usw." O — da geht einem ein Licht auf!

**Friedberg (Hessen).** Dr. A. S.: In Nr. 52 des „Oberhessischen Anzeigers" lesen wir folgendes Gesuch: „Ordentlicher Junge als Lift zum 1. April gesucht. Loebs Promenadenhotel, Bad Nauheim." Wenn Loeb wirklich den Jungen als Lift benutzen will — in welcher Weise dies geschehen soll, ist uns ein Rätsel — so braucht er doch immer noch den dazugehörigen Boy, weil er unmöglich den Gästen des Promenadenhotels zumuten kann, den als Lift eingerichteten Jungen selbst zu bedienen. Loeb wird also einige Schwierigkeiten mit der Geschichte haben; aber das kommt davon, wenn man englisches Hauspersonal sucht.

**Gross-Strehlitz (O.-Schl.).** E. B.: In Nr. 54 des „Bunzlauer Stadtblattes" lesen wir folgende Ankündigung: „Warnung! Diejenigen Personen, welche hinter meinem Rücken ehrverletzende, falsche lügnerische Aussagen verbreiten, warne ich hiermit, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich solche gerichtlich belangen werde. Ein jeder kehr' vor seiner Tür, er hat ja Kot genug dafür. Wens juckt, der kratze sich. Meta Anders, Giersdorf Kr. Löwenberg i. Schl." Meta Anders scheint eine nahe Verwandte des vortrefflichen Schildknappen des Ritters Don Quixote, Sancho Pansa, zu sein, weil sie den ihr zu Verfügung stehenden Sprichwörterschatz so bewunderungswürdig zu gebrauchen versteht.

**Herford.** G. H.: In Nr. 34 des „Herforder Kreisblattes" findet sich folgende Anzeige: „Paletot zu verkaufen, Alter 10—12 Jahr. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl." Ein Paletot und zwölf Jahr alt? Und den soll einer kaufen? Wir sagen I wo!

**Jena.** T.: In Nr. 55 der „Jenaischen Zeitung" lesen wir folgendes Angebot: „Nachtstuhl, dunkel gestrichen, aus besserer Familie, ist sofort preiswert wegen Räumung zu verk. Gartenstraße 11, II. Et." Diesem Nachtstuhldünkel, der sich hier und da noch breitzumachen beliebt, sollte man überall energisch entgegentreten. Bei einem Nachtstuhl kommt es weniger auf die Familie an, aus der er stammt, als auf das Holz, woraus er geschnitzt ist.

**Kappeln (Schlei).** E. K.: Nr. 54 der „Schleswig-Holsteinischen Landpost" meldet ihren Lesern: „Gangerschild 4. März. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Sonntagsnacht in der Meierei Gangerschild ausgeführt, indem der Dieb durch Einsteigen in ein Fenster 9 Pfund Butter, sowie größere Mengen Fleisch- und Wurstsachen stahl. Gendarmerie-Wachtmeister Mietz, der sofort benachrichtigt wurde, nahm in aller Frühe die Verfolgung auf, und es gelang seiner Geschicklichkeit, den Dieb mit samt seiner Diebesbeute in Gestalt eines 18jährigen Burschen aus Schleswig zu verhaften. Der Langfinger wurde ins Gefängnis in Süderbrarup gesperrt und sollte heute morgen dem Amtsgericht Kappeln zugeführt werden, jedoch war es dem Inhaftierten gelungen, aus dem Gefängnis auszubrechen und zu entkommen." Es wäre jammerschade, wenn zugleich mit dem Verbrecher auch dessen Diebesbeute, der 18jährige Bursche aus Schleswig, entkommen sein sollte; denn dieser scheint ebenfalls ein ganz gefährliches Subjekt zu sein, der einem mit Fug und Recht gestohlen werden kann.

**Karlsruhe.** Dr. G.: Nr. 53 des „Karlsruher Tageblatts" bringt die Fortsetzung eines Romans „Tod Ahoi!" (von Zdenko von Kraft); darin heißt es: „Sophie nickte und nickte. Ihr blieb schließlich aus all dem Weinen und Denken nichts anderes übrig, als dies Nicken, das über ganz Meersburg ging. Sie nickten alle. Die einen mitleidsvoll und traurig, die andern in eingelullter Gedankenlosigkeit. Noch am andern Morgen, als sie sich des stürmischen Vortrags erinnerten, nickten sie mit einem kleinen, gutgemeinten Seufzer vor sich hin, dann immer seltener, bis sie's endlich wieder gänzlich ließen." Allmählich, so fürchten wir, dürften wohl auch die Leser in eingelullter Gedankenlosigkeit einnicken, bis sie bei der nächsten „Fortsetzung" des Romans durch den grausigen Titel „Tod Ahoi!" wieder erbarmungslos aufgeschreckt werden.

**Kriegslazarett 143. Deutsche Feldpost 26.** G. W. Sch.: Nr. 40 der „Frankfurter Zeitung" enthält folgendes „Heiratsgesuch: Fabrikantensohn isrl., 24 J. alt, mit größerem Vermögen, dem es, da er in einer kleinen Stadt des Niederrheins wohnt, an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine gebildete, aus angesehener Familie stammende junge Dame gleichen Alters mit größerem Vermögen kennen zu lernen. Selbiger ist leicht kriegsbeschädigt und hat mit d. Milit. Verhältnisse nichts mehr zu tun. Ernstgemeinte Offerten mit Bild und genauen Angaben usw." Ei, ei! Selbiger leicht kriegsbeschädigt, der mit den Militärverhältnissen nichts mehr zu tun hat, sucht ein anderes Verhältnis? Nun, das ist ja verhältnismäßig ganz begreiflich.

**Liegnitz.** E. P.: Im „Liegnitzer Tageblatt" (Nr. 25) lesen wir: „Schlittschuhsport auf dem Wasserbecken der Queis-Talsperre. Aus Marklissa wird gemeldet: Seit Jahren ist das Wasserbecken der Talsperre völlig zugefroren. Schlittschuhläufer von hier und auswärts nahmen am Sonntag diese Gelegenheit wahr, ihren Sport auf der großen schönen Bahn auszuüben." In der Tat handelt es sich um ein höchst seltenes Vorkommnis. Von nah und fern wird man während der großen Sommerferien nach Marklissa eilen, um auf der seit Jahren dort vorhandenen Eisfläche Schlittschuh zu laufen.

**München.** B. G.: Nr. 134 der „München-Augsburger Abendzeitung" teilt ihren Lesern mit: „Große Mineralfunde. Im Bezirk von Novo-Bajazet-Kaukasus Provinz Eriwan (russ.) wurden im Gebiete des Gotschkisees riesige Chrom-, Graphit-, Wolfram- und Erlanger entdeckt." „Himmeldonnerwetter", rief, schrie, brüllte unser Mitarbeiter August Biermörder, als er diese Nachricht in der „München-Augsburger Abendzeitung" las, „auf nach dem Kaukasus!"


SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0193

© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Nackenheim a. Rh.** O. H.: In Nr. 58 der „Dürener Volkszeitung“ lesen wir folgendes Angebot: „Ein Zucht-Gänsehahn, schwerster Rasse, sowie Bruteier derselben hat abzugeben Adam Klein, Ginnick.“ Dieser Zuchtgänsehahn, der zugleich Bruteier liefert, ist weder ein Gänsehahn, noch ein Huhngänserich; er ist nicht mal ein Gänseenterich, sondern eine ganz gemeine Ente!

**Neisse.** O. P.: In Nr. 15 des „Neißer Stadtblatts“ lesen wir folgende Bitte: „Grüne, lange Tasche mit 50 Mark Inhalt, Lebensmittelkarte und Schlüssel verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, wenigstens die Schlüssel gegen Belohnung abzuliefern. Zu erfr. in der Exp. des Blattes.“ In dieser Zeit der Rindviehknappheit dürfte ein solches Rindvieh von einem „ehrlichen Finder“ keinesfalls aufzutreiben sein.

**Niederwalluf a. Rhein.** L. Schl.: Im „Wiesbadener Tageblatt“ vom 5. März 1917 lesen wir folgende Ankündigung: „Die Person, welche am Freitagnachmittag den Regenschirm im Kaffee Berliner Hof entwendet, wird ersucht, denselben im Kaffee oder Fundbüro abzugeben, da dieselbe von Gästen gesehen worden ist, andernfalls die Polizei einschreiten tut.“

O du, der diesen Schirm entwenden tat,
Ich tu dir geben diesen guten Rat:
Abgeben tu sogleich den Schirm des Regens,
Der dienen tut Cadornen statt des Degens.

**Offenbach a. Main.** C. A.: In der „Offenbacher Zeitung“ (Nummer nicht erkennbar) lesen wir folgendes Angebot: „Tragbare Ziege und sechs Hühner zu verkaufen bei Diehr, Bettinastr. 98.“ Eine tragbare Ziege kauft wohl jeder gern, weil man sie unter den Arm nehmen und mit ihr spazieren gehen kann; kriegt man Durst, so melkt man sie, ganz gleich, ob man sich auf der Straße oder in der Untergrundbahn befindet.

**Schloss Mercy bei Pelter i. Lothr.** Offiziertisch: In Nr. 51 der „Metzer Zeitung“ lesen wir folgende Anzeige: „Der Kutscher, der Dienstag abend die beiden Herren auf dem Wege von Monteningen nach Sablon verloren hat, möchte sich in der Ausgabestelle melden“ Vermutlich kann er da die beiden verlorenen Herren gegen angemessene Belohnung in Empfang nehmen.

**Schorreher (Schlesien.)** Ungenannt: Die „Deutsche Tageszeitung“ (Nr. 15) berichtet: „Am juristischen Staatskonkurs in München nahmen im ganzen 128 Kandidaten teil. Eine größere Anzahl trat während des Krieges zurück. Die geringe Zahl der Kandidaten erklärt sich daraus, daß Bayerns Jugend auf den Schlachtfeldern für das Vaterland kämpft. Unter der Gesamtzahl der angemeldeten Kandidaten befanden sich 50 Israeliten (39 Prozent). Von Bayerns Bevölkerung sind 70,6 Prozent katholisch, 28,2 protestantisch, 0,8 Prozent israelitisch.“ Ein juristischer Staatskonkurs? Was in München nicht alles vorkommt! Und dabei 39 Prozent Israeliten? Die haben doch sonst kein Talent zur Pleite!

**Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!**

**Springe a. Deister.** H. N. Ein Extrablatt der „Neuen Deister Zeitung“ giebt einen Tagesbericht des Großen Hauptquartiers vom 29. Februar 1917 heraus: das ist natürlich der reine — Reuter-Schwindel.

**Stuttgart.** C. W. W.: In Nr. 97 des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ lesen wir „Aus der Landeshauptstadt“: „Brand. Heute vormittag 11 Uhr platzte in einer Bäckerei der unteren Reinsburgstraße ein Gasbackofen, wodurch in der Backstube ein Brand entstand. Ihn löschte alsbald die alarmierte Feuerwehr, ebenso wie sie eine halbe Stunde später die Gefahr, auch anzubrennen, in der über der Backstube gelegenen Wohnung schnell beseitigte.“ Entsetzlich! Wenn die Feuerwehr in der über der Backstube gelegenen Wohnung auch noch angebrannt wäre, so hätte das Unglück leicht riesigen Umfang annehmen können.

**Torgau.** A. D.: Sie übersenden uns eine Photographie der Bahnhofsgastwirtschaft in Domnitzsch, auf der in großen Buchstaben „Wein Bier u. Kaffe alkoholfrei“ empfohlen wird. Auf Ihre, den „alkoholfreien Kaffee“ betreffende Anfrage erlaubt sich unser Mitarbeiter Biermörder folgende Auskunft zu geben: „Gewiß, in Gegenden, in denen der Kaffee gewöhnlich mit einem tüchtigen „Schuß“ Rum oder Kümmel genossen wird, mag es auch hier und da wohl „alkoholfreien Kaffee“ geben; ich für meinen Teil würde aber aus voller Überzeugung die erstere Mischung empfehlen, besonders heutzutage, da ein Zusatz von Rum oder Kümmel dem „Kaffee“ den mir so unangenehmen Grützegeschmack nimmt.

**Truppenübungsplatz Hammerstein.** v. H.: Auf der Zeitungsbeilage, die Sie uns freundlichst übersenden, ist leider nicht der Name des Blattes verzeichnet; trotzdem glauben wir unseren Lesern folgende darin enthaltene weidmännische Belehrung nicht vorenthalten zu dürfen: „Farbenabweichungen bei Rehen. Das Rehwild neigt im allgemeinen, abgesehen von den in manchen Gegenden, besonders links von der mittleren Elbe, ziemlich häufigen schwarzen Rehen, wenig zu Farbenabweichungen. Hier und da treten Albions auf, die sich in der Regel nicht lange zu halten pflegen, da sie zu sehr in die Augen fallen und daher allerlei Raubzeug, auch Wilddieben, leicht zur Beute werden.“ Nur ein Albino oder Kakerlake kann so etwas behaupten. Ein edles deutsches Reh würde sich unter allen Umständen energisch dagegen verwahren, den Namen dieser vermaledeiten Räuberinsel zu tragen.

**Wesselsdorf bei Tessin (Mecklb.).** P.: Die „Rostocker Zeitung“ (Nummer nicht erkennbar) widmet dem verstorbenen Grafen Zeppelin einen längeren Nachruf, der mit den fettgedruckten Worten beginnt: „Ein Großer ist gefallen in Israel!“ Nanu!

**Zwickau i. Sa.** A. B.: In Nr. 41 des „Zwickauer Tageblatts und Anzeigers“ lesen wir: „Hausmannsposten! Z. 1. 4 Frau als Hausmann ges. Ang.“ usw. Ist das nicht ein bißchen zuviel verlangt? Ein tüchtiges weibliches Wesen kann wohl als Hausfrau, Hausstütze, Hausmädchen oder Hausdrache fungieren, aber doch schwer als Hausmann. — S.: Nr. 64 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ meldet ihren Lesern: „Ein Konsistorium im Vatikan. Reuter meldet aus Washington: Die demokratische Gruppe des Senats wird sich Dienstag morgens ½11 Uhr zu einer besonderen Konferenz vereinigen.“ Der Witz des Setzers ist nicht übel: Beinahe stimmt's ja; nur daß im Weißen Hause der scheinheilige Vater wohnt.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 24. März 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

## Aus dem Buchhandel

**Die Deutsch-englische Auseinandersetzung als Kernpunkt des Weltkriegs.** Vortrag, gehalten in Berlin und Leipzig von Dr. Gottfried Galli, Kaiserl. Generalkonsul z. D. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstr. 16. Preis 1 M.

Für jeden Deutschen ist Gallis anregend und fesselnd geschriebenes Buch wirklich sehr lesenswert. Aus der warmherzigen, formvollendeten Besprechung aller einschlägigen Verhältnisse sind besonders beachtenswert die britische Kabinettskriegführung, das Londoner Abkommen und der gewaltige Kriegsmachtzuwachs, welcher England aus seiner Beherrschung der Weltpresse im Verein mit organisierter Lüge, Heuchelei, Verleumdung und souveräner Rechtsverachtung bis zur Vergewaltigung der Neutralen und skrupelloser Anwendung auch der schändlichsten Mittel erwachsen ist.

**Leonardo da Vinci.** Historischer Roman aus der Wende des 15. Jahrh. von Dm. S. Mereschkowski. Fünfzigstes Tausend. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Gebunden nur 4 M. In Luxuseinband Preis 7,50 M. Verlagsbuchhandlung von Schulze & Co., Leipzig, Querstraße 12.

Urteile: „Die beste Arbeit über Leonardo“ (Prof. Muther, Breslau). — „Selten hat mich ein Buch so erfüllt und selten haben die berufenen Kritiker ein Werk so einstimmig und rückhaltslos anerkannt“ (Aus: Schaff' gute Bücher in dein Haus) — „Ein packendes Buch, das höher steht als die besten Romane der Neuzeit, höher, als es sich sagen läßt“ (Spectator, London).

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Wenn ich einmal . . .

(Nach einem alten Studentenliede.)

(Der Verpflegungsminister Herriot wollte in Paris die Brotkarte einführen, weil mit dem „Überfluß an Mehl" sonst zu sehr verschwendet würde.

Wenn ich einmal der Herriot wär',
Mein Erstes wäre das:
Ich nähme Mehl und Wasser her
In Zentnern und en masse.
Auch Hefe stark und säuerlich,
Die tut dem Teige Not,
Und formt' ein ungeheuerlich,
Ein riesengroßes Brot!

Wenn ich einmal der Herriot wär',
Mein Zweites wäre dies:
Ich schrieb' auf dieses Brot: „Schau her,
Du Bürger von Paris!
Zwar ist es hoch bis an den Mond,
Und wie die Erde rund,
Doch Mäßigkeit wird stets belohnt,
Zu viel ist ungesund'

Drum speist du ‚nach der Karte' jetzt,
Die du genau befolgst,
Weil du, wenn du's zu reichlich hätt'st,
Den Magen dir verkolkst!"
Der Bürger, brav und gut und schlicht,
Er sieht's natürlich ein! —
Indeß — ich möcht' doch lieber nicht
Herriot in Frankreich sein!

h. st

## Das Neueste aus Rußland.

s. Unser Berichterstatter in Lugano schreibt uns: „Der Mailänder ‚Secolo' entnimmt dem ‚Petit Journal' einen Bericht der ‚Times', nach dem Kopenhagener Blätter über Haparanda erfahren haben wollen, daß in Finnland das Gerücht gehe, ein aus Petersburg eingetroffener Flüchtling habe aus glaubhafter Quelle Folgendes auf der Reise gehört: Protopopow wurde von der erregten Menge in Stücke gerissen. Hierüber erschrak der in der Nähe befindliche Stürmer so, daß er, vom Schlage getroffen, tot zusammenbrach. Darauf ermordete die Menge auch ihn. Beide wurden dann von der provisorischen Regierung in strenge Bewahrung genommen und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Sie werden u. a. der Ermordung Buchanans, der sein Botschafterhotel nicht mehr zu verlassen wagt, bezichtigt. Man führt die Abdankung des Zaren hierauf zurück, glaubt aber nicht, daß sie in der Tat erfolgt sei, da sich der Sozialist Tscheidse ihr widersetzt und ihre Zurücknahme verlangt."

In Ergänzung hierzu berichtet Reuter: „Es zeigt sich immer mehr, daß die russische Revolution sich lediglich gegen Deutschland richtet. Das Volk fordert stürmisch Brot von Hindenburg und droht ihm mit Einstellung des Krieges. Die Armee erklärt sich mit seltener Einmütigkeit teils für den Zaren, teils für die neue Regierung. Die Polizei ist unschädlich gemacht. Das Leben in Rußland geht seinen gewöhnlichen Gang."


Kadewe BÜCHER-Angebot

Versand-Abteilung **Restauflagen / Antiquarische Werke zu stark herabgesetzten Preisen** Versand-Abteilung

**Wolffs poetischer Hausschatz.** Neu herausgegeben von R. Zoozmann. 304 doppelspaltige Seiten stark. Illustriert! Original-Leinenband. Früherer Ladenpreis 4.50 . . . . . jetzt **1.90**

**Aus Goethes Prosa.** Kleine Dichtungen und Aufsätze. Illustriert. Gebunden. Früherer Ladenpreis 2.75 . . . . . jetzt **95 Pf.**

**Das deutsche Jahrhundert.** In Einzelschriften von E. Bleibtreu, Dr. E. Busse, Dr M. Osborn, Dr. R. Schmitt usw. Herausgegeben von G. Stockhausen. 2 starke Lexikonbände. 1546 Seiten. Geb. in 2 eleg. Leinenbänden. Früherer Ladenpreis 20.00 . . jetzt **4.85**

**Baumbach, R., „Truggold".** Eine prachtvolle Erzählung aus dem XVII. Jahrhundert. Mit Illustrationen von Ph. Groth-Johann. Gebunden. Früherer Ladenpreis 12.00 . . . . . jetzt **3.90**

**Frauenliebe und Leben.** Von A. v. Chamisso. Prachtausgabe mit zahlreichen farbigen Illustrationen. Früherer Preis 6.50 . . . . . jetzt **2.50**

Die erste billige Ausgabe von **J. V. v. Scheffel's Werken.** Inhalt: Band I: Scheffels Leben v. Dr. E. Wiesener — Ekkehard — Gaudeamus — Hugideo — Aus Heimat und Fremde. Band II: Der Trompeter von Säkkingen — Frau Aventiure — Juniperus — Bergpsalmen — Waldeinsamkeit usw. 2 Bände elegant geb. **3.50**

**Europa in Waffen** Äußerst spannende, großzügige Darstellung des Weltkrieges v. August 1914 bis zu den jüngsten Ereignissen. Zahlreiche anschauliche Berichte mitkämpfender Offiziere machen dieses Werk, welches mit zahlreichen vollfarbigen Kunstbeilagen und reichhaltigem Kartenmaterial versehen ist, zu einer wertvollen Chronik des gigantischen Ringens. Bisher erschienen 2 starke Bände in Lexikon-Format, gut gebunden, jeder Band . . . . . **2.95**

**Napoli la bella (das schöne Neapel),** mit ca. 200 Abbildungen landschaftlicher Schönheiten und zahlreichen Reproduktionen berühmter Kunstwerke. Früherer Preis 6.— . . . . . jetzt **2.85**

**Fontane, Th., Havelland.** Die Landschaft um Spandau, Potsdam, Brandenburg. Illustr. Ausgabe. Herausgegeben von F. v. Zobeltitz. 462 Seiten geb. Früherer Ladenpreis 10.00 jetzt **4.75**

**Francisco de Goya,** mit 1 Gravüre, 52 Original-Reproduktionen und 19 Text-Illustrationen.

**Claude Monet,** mit 1 Gravüre u. 52 Original-Reproduktionen.

**Türkische Kunst.** Von A. Thalasso mit 25 Mattkunstdruckbildern, 23 Original-Reproduktionen, 2 Vierfarbentafeln, 1 Gravüre und 7 Porträt-Vignetten.

**Ignacio Zuloaga,** mit 1 Gravüre und 51 Original-Reproduktionen. Jeder Band in Elfenbein-Leinen gebunden. Früherer Preis 6.— . . . . jetzt **3.25**

Alle 4 Bände, früherer Preis 24.— . jetzt **11.60**

**Goethes Faust.** Mit reizenden Holzschnitten von Engelb. Seibertz. Cotta'scher Verlag Gebunden. Früherer Preis 8.00, jetzt **2.65**

**Die Alpen** und ihre Maler. Mit 153 Abbildungen. Herausgegeben von E. W. Bredt. Gebund. Früher. Preis 7.50 jetzt **2.85**

**Taschenbuch f. die Damen.** Herausgegeben 1913 von Fel. Poppenberg. Aus dem Inhalt: Verwandlungen des Fächers. Das Damenzimmer, Frauenschmuck und Frauenbilder, Casanova, Ninon de Lenclos. Aus der Empireschatulle usw. mit Porträts Casanovas, Ninon de Lenclos und Katharinas II. in vorzüglich. Nachbildungen nach Stichen der Zeit. In zierl. Orig.-Pappbd. geb. Früh. Preis 3.80 jetzt **95 Pf.**

**„Bismarck".** Das Jahrhundert der deutschen Einigung 1815—1915 in Wort und Bild von Dr. E. H. Reimer. Ein geschichtl. Prachtwerk allerersten Ranges mit 250 teils ganzseitigen Prachtbildern von Lenbach, Allers, Röchling usw. usw. in künstler. Einband.

**Friedrich der Große.** Wiedergabe der vollständigen Geschichte des „Alten Fritz". 250 Abbildungen nach Original-Gemälden von Menzel, Camphausen, Chodowiecki u. v. a. Meistern, auf Kunstdruckpapier mit begleitendem, leichtfaßlichem Text. Vornehm gebunden.

**Jenseits des Ozeans.** Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas, auf Kunstdruckpapier gedruckt in Prachtbd. geb. mit 192 prachtvollen ganzseitigen Bildern. Ein Pracht- u. Geschenkwerk für Jung u. Alt.

**Kaiser Wilhelm II.** und seine Zeit 1888—1913. Das hochinteressante Werk mit 250 Prachtbildern gibt uns ein wertvolles Bild der 25jährigen Regierungszeit unseres Kaisers. In Original-Prachteinband gebunden.

**Das Papsttum in Wort und Bild.** Eine Geschichte sämtlicher Päpste in höchst fesselnder Form geschildert von Dr. J. Wittig, mit 250 größtenteils ganzseitigen Prachtbildern nach berühmten neueren und älteren Meistern, wie Tizian, Raffael, Dürer, Rembrandt, Schnorr v. Carolsfeld u. v. a. In hochgeprägtem Prachtband gebunden.

Jeder Band in vornehmer Ausstattung. Format 34×28½ statt 3.50 nur . . . . . **1.95**

**Velhagen u. Klasings Almanach** VI. Jahrgang. Mit zahlreichen Beiträgen erster Autoren und 16 farbigen Kunstbeilagen. Geschmackvoll gebunden. Früherer Preis 4.— . . . . . jetzt **1.90**

**Also sprach Bismarck.** Herausgegeben von A. von Poschinger. Reden, gehalten in den Jahren 1846—1898. 1239 Seiten. Geheftet. 3 Bände. Früherer Preis 21.50 . . . . . jetzt **3.50**

**Das Kinobuch.** Kinodramen von Hasenclever, Lasker-Schüler, Asenijeff, Höllriegel, Brod usw. mit einer Einleitung von K. Pinthus und einem Brief von Franz Blei. In Original-Umschlag. Früherer Preis 2.80 . . . . . jetzt **95 Pf.**

Kaufhaus des Westens GMBH Berlin W

Verkaufsstelle des Warenhauses für Deutsche Beamte Berlin W. Tauentzienstrasse 21–24



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0195

© Universitätsbibliothek Heidelberg

196

# King George und Zar Nikolaus

Ich lobe mir den faulen Posten.
Wer hat wie ich so seine Ruh?
Ich seh' dem Volkskrawall im Osten
Vom Kanapee behaglich zu.
Ich brauche mich vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

Bei mir ist immer gutes Wetter.
Mir schmeckt das Beefsteak, schmeckt das Ale.
Ich sage dir, trübsel'ger Vetter,
Wer selbst regiert, ist ein Kamel.
Ich brauche mich vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

Wer wird sich um den Krempel kümmern?
Das Selberherrschen ist so schwer.
Wie Marius auf Karthagos Trümmern
Sitzt du mit Söhnchen nun daher.
Ich brauche mich vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

Der Brite ehrt mich; doch vermißt er
Mich selbst nicht in der größten Not.
Geht's schief, dann schlägt er die Minister,
Nie wieder seinen König tot.
Ich brauche mich vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

Du meinst, wir hätten so wie immer
Auch falsch gespielt in Petrograd.
Ich habe keinen blassen Schimmer,
Wie das Lloyd George gedeichselt hat.
Ich brauche mich vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

Nun jamm're nicht! Komm zu mir 'rüber!
Wir kloppen täglich unser Whist.
Wir sind, geht's drunter auch und drüber,
Vergnügt wie Hähne auf dem Mist.
Wir brauchen uns vom einen Morgen
Zum andern rein um nichts zu sorgen.

a. ey.

**Kriegs-Lebensversicherung**
ohne Untersuchung.
**Deutscher Anker**
Pensions- u. Lebensversicherungs-Aktien-Ges. in Berlin.
**Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme im Todesfalle.**
Jeder Kriegsteilnehmer findet Aufnahme. Nach Beendigung des Krieges Umwandlung in normale Lebensversicherung unter Anrechnung eines Teiles der gezahlten Prämie.
Näheres durch die Direktion: Berlin W., Eichhornstr. 9.

**Gebrüder Sachsenberg** Akt.-Ges.
**Rosslau a. E. 11.**
liefern seit 1878 kontinuierlich arbeitende
**Gußeiserne Destillierapparate**
nach bestbewährtem System „Ilges Sachsenberg"
für 500 — 10000 Liter stündl. Maischeabtrieb.
**Vollkommener Ersatz für kupferne Apparate!**
Eine große Anzahl Auswechselungen — seit Kriegsbeginn ausgeführt. —

**Richard-Wagner-Studien.**
Neue Untersuchungen über Persönlichkeit und Kulturwerk des Bayreuther Meisters
von **Theodor Abbetmeyer.**
Gr. 8°, IV, 276 Seiten elegant in Leinwand gebunden, 7.50 M. „. . . . endlich einer, der wirklich Neues, Gediegenes, Durchdachtes und — Vernünftiges über Wagner zutage fördert. Dies Buch ragt turmhoch aus der Flut der Wagnerliteratur hervor." Walter Dahms in der „Kreuzzeitung" vom 9. Februar 1917
Verlag der **Hahnschen Buchhandlung** in Hannover.

Das Vorlesungsverzeichnis der
**Universität Rostock**
für das Sommersemester 1917 ist kostenfrei durch das Sekretariat der Universität zu beziehen.

**75 Einjährige bestanden**
Ostern 1914/15 in
**Dr. Kramers Institut Harburg (Elbe).**
Prospekt mit Referenzen frei.

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

**Friedrichshaller**
— Seit 1863 —
Deutschlands Bitterwasser
mild — kräftig — bromhaltig
diätetisch eröffnend wirkendes Hausmittel.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 2

**Geistesschwache**
finden Erziehung, Unterricht und Pflege
Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde, Spree

**Dr. Pinette's Abmagerungstee**
Ein wohlschmeck. Gesundheitstee gegen
**Fettleibigkeit**
Ert. verblüffend! à 5 M., 3 Pak. f. Cur 13 M
Hyg. Inst. Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**
im württembergischen Schwarzwald. Gegründet 1908
**Realabteilung** mit Vorbereitung zur Einjährigen-Prüfung. :: Ausgezeichnete Prüfungserfolge. ::
**Handelsabteilung** mit kaufmännischen Fachkursen und praktischem Übungskontor.
**Kurse für Ausländer** zur Erlernung der deutschen Sprache.
Die Schüler wohnen im prächtig gelegenen **Schülerheim** am Tannenhochwald.
Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges.
Prospekte und Auskunft durch die Direktoren **Zügel** und **Fischer.**
**Eintritt jederzeit**

**Teilzahlung**
**Photo-Apparate**
photograph. Artikel. Kataloge umsonst und portofrei.
**Jonass & Co.** Berlin P. 308, Belle-Alliance-Str. 7-10.

**Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen.**

**Es gibt nichts Sichereres, als die deutsche Kriegsanleihe.**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hunger soll die Ursache der russischen Revolution sein. Man sagt: „Hunger ist der beste Koch", aber das Gericht, das jetzt über die russischen Machthaber geht, sagt keinem von ihnen zu.

---

a. c. Vielleicht hat das Herrenhaus die Diäten der preußischen Abgeordneten nur deshalb abgelehnt, weil es meinte, diese hätten gerade in dieser Kriegszeit schon genug an „Diät"!

---

Sobald wir Deutschland vernichten, will es seinen Platz, da es ihn an der Sonne nicht haben soll, in die Sonne verlegen, wo es bereits ein paar Flecken gepachtet hat.

---

m. l. Die Laconia-Angelegenheit bildete kürzlich wieder den Gegenstand einer nächtlichen Unterredung zwischen Wilson und Lansing.

Die Nacht und Lansing waren finster, Wilson noch finsterer. Aber alle drei hielten sich für sehr hell.

„Wir tappen wegen der Laconia im Dunkeln," stellte Lansing fest. „Im Dunkeln beraten wir, weil es ohne Ansehen der Person geschehen soll," erwiderte Wilson.

„Meinen Sie", fragte Lansing, „uns werde vielleicht wenigstens ein Talglicht aufgehen? Das Ausführen, darauf kommt's an." „Hm", entgegnete Wilson nachdenklich, „Munition haben wir ausgeführt, das Friedenstiften nicht." Er schwieg.

Lansing ergriff das Wort: „Uns beiden kann niemand das Wasser reichen, so lange es so finster ist. Aber dennoch sollten wir eine Sache nicht in der Nacht besprechen, die doch Tagesgespräch ist. Legen wir uns lieber auf das eine Ohr, auf dem wir in Völkerrechtsfragen nicht gut hören und schließeu wir beide Augen, wie wir's der Gerechtigkeit von Deutschlands Sache gegenüber zu tun pflegen." Wilson nickte, aber er sagte noch etwas, — es war düster: „Die Nacht ist so tief, es könnte ein U-Boot darin fahren. Die Sterne sind nicht am Himmel, aber sie sind auf unserm Banner. Wäre es möglich, daß wir einen bösen Stern darunter haben? — — Jetzt liegt unser Weg noch ebenso dunkel vor uns wie vorhin. Gehen wir ihn!"


Wie für unsere Tage geschrieben

Max Dreyer:

# Der deutsche Morgen

Das Leben eines Mannes.

Roman. ◆ 10. Tausend. ◆ Geheftet M. 4.50 ◆ Gebunden M. 6.—.

Der Kampf um die Verfassung, der innere Freiheitskrieg, nachdem Deutschland die Fremdherrschaft gebrochen hat, das ist in diesem großangelegten Roman der Brennpunkt, der alle geistigen Strahlen der Zeit vereinigt. An diesem inneren Streite entflammt sich das deutsche Gewissen, der deutsche Zorn, und auch der Scheiterhaufen des Martyriums, das viele der Besten für ihre Treue leiden. Diese Opferfeuer leuchten hinein in unsere Tage. Flammenzeichen der Mahnung und Warnung für jetzt und alle Zeit. So spricht das Einst zu dem Heute und Morgen, so trägt uns hier aus der Vergangenheit zukunftwärts der starke Odem deutschen Lebens.

Vorrätig in den Buchhandlungen. Werbedrucksachen umsonst Verlag L. Staackmann in Leipzig.

Herm. Löns

Da draußen vor dem Tore

ungekürzte

Feld-Ausgabe 1.20 M.

Ausführlichen Prospekt senden gern auf Wunsch

Adolf Sponholtz Verlag

G. m. b. H.

Hannover.

Klassische Schönheit

Der Schwertertanz von Olga Desmond und Lebende Marmorbilder v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthält. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) Herrlichste Ausführung! Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à 2,50 Mark. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Kl.

Verzeichnis okkulter Bücher gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch". :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0197

© Universitätsbibliothek Heidelberg

» Wir empfingen kürzlich auf unserer Redaktion den Besuch eines jungen Mannes, der sich als Mister Fleetslink, Vertreter des Büro Reuter, vorstellte. Wir konnten ein gewisses Erstaunen nicht unterdrücken. „O Sie sein erstaunend," sagte er, „aber das makt nix, Ich bin reisend auf eine Blankopaß von die Mister Gerard. Ich muß Ihnen sagen, daß es ist eine Gemeinheit von die Germans, so ßu lügen. Es ist alles nicht wuahr. Wuir haben gesagt, daß die deutschen Armys sein zertrümmert und daß die Franzosen sein einziehend in Köln, und es ist nicht wuahr; wuir haben gesagt, daß die deutsche Volk ist hungernd und dürstend, aber es ist nicht wuahr; wuir haben gesagt, daß der german Emperor, the Kaiser, sein gefangen, und es ist nicht wuahr, es ist alles gelogen, wuas Sie maken, alles nicht wuahr; wuenn es wuahr wuäre, müßte es sein, wuie wuir sagen, denn wuir lügen nie, aber so ist es nicht. Wuenn wuir lügen, dann sind wuir lügend mit Wuorten, aber die Germans sein lügend mit die Tat. O pfui! Schämen Sie sich!" Damit wandte er sich zur Tür und riß aus wie Schafleder.

## Brotmarken

an die Russen

Was wir Barbaren uns erdacht,
Ihr habt es alles nachgemacht.
Gelehrig seid ihr sehr gewesen;
Doch die Brotmarken lernt ihr nie.
Wie sollt ihr's machen? Sagt mir, wie?
Ihr könnt ja schreiben nicht, noch lesen. a. ey.

---

### Reutermeldung

△ Herr Deschamps, ein Pariser Volkswirt, hat eine Aufstellung gemacht, nach der den Verbündeten insgesamt 320 Millionen Mark Kriegskosten und Kriegsschaden von den Mittelmächten zu erstatten sind. Ganz Frankreich bejubelt die Höhe dieser Summe. Die Unverschämtheit der deutschen Hunnen aber geht so weit, daß sie sagen, Herr Deschamps, dieser unvergleichliche Rechner, habe sich dabei doch vielleicht ein wenig verrechnet.


**Ein Denkmal für unsere Gefallenen**

**Ein feste Burg ist unser Gott**

mit 100 Federzeichnungen in Folioformat von **Franz Stassen** und einem Geleitwort von Hans v. Wolzogen,

**Preis M. 30.—** zahlbar in monatlichen Teilzahlungen von M. 3.—.

„Es kann zuversichtlich gesagt werden, daß in diesem dem Andenken unserer Gefallenen gewidmeten Buche ein **tiefergreifendes, hehres Denkmal** deutschchristlichen Empfindens geschaffen ist, das in würdigster Weise das Andenken der Toten feiert." (Dr. Karl Storck im „Türmer").

**Verlagsanstalt für Vaterländische Geschichte und Kunst G.m.b.H.**
**in Berlin NW. 23, Schleswiger Ufer 10.**

**Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)**
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
**Hoffmanns Pulver „Phagozyt"**
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog) 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra.
Verlangen Sie von da Prospekt Kl.

**Schweisslüsse**
werden trocken und geruchlos durch Noffkes **„Antorin"** (ärztlich empfohl.)
Preis: 1/1 Fl. Mark 2.50, 1/2 Fl. Mark 1.50, Probeflasche Mark 1.— exkl. Porto. Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstraße 19.

**Billige Bücher!**
Verlangen Sie interess. Prosp. grat. E. Horschig Verlag, Dresden 16/14.

**Schluß der Anzeigenannahme**
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

**Dresden * * ***
**Hotel Bellevue**
*R. Ronnefeld, Vorstand und Leiter.*
Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe, gegenüber dem Königlichen Schloß und Opernhaus; umgebaut und zeitgemäß erneuert; gr. Garten u. Elbterrassensaal

OZ OZET
**Das Bad des Lebens**
Broschüre frei
In jeder Wanne anzuwenden
L. ELKAN ERBEN G.M.B.H. BERLIN-CHARLOTTENBURG

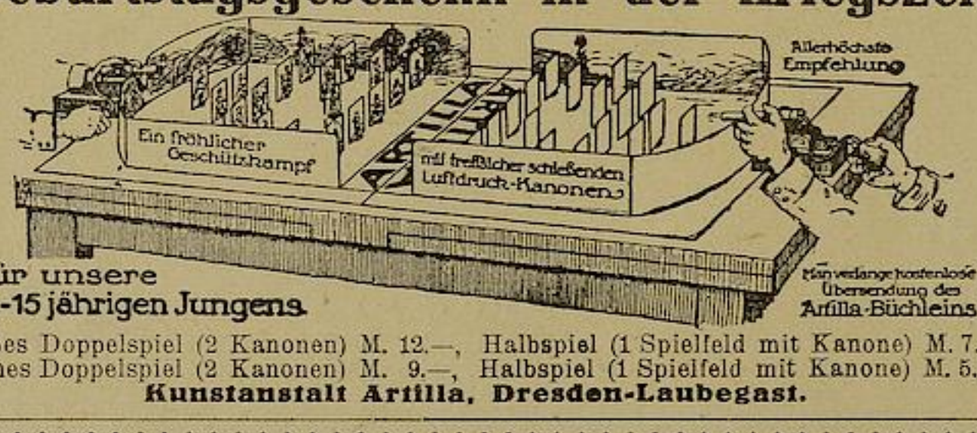
**Auf der Walze**
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.**
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

**Hotel zum goldenen Löwen Berlin**
C. 2, Jüdenstr. 55, am Rathaus. 60 elegant eingerichtete Zimmer.
Besitzer Ludwig Trieschmann

**Der Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

**Familien-Wappen**
besorgt und malt seit 1885
Wappenmaler C. Schüßler, Dresden-A. 19.
Auskunft 50 Pf.

**Kriegs-Spiel ARTILLA D.R.G.M.**
das einzig passende
**Geburtstagsgeschenk in der Kriegszeit**




für unsere 6-15 jährigen Jungens.
Großes Doppelspiel (2 Kanonen) M. 12.—, Halbspiel (1 Spielfeld mit Kanone) M. 7.—.
Kleines Doppelspiel (2 Kanonen) M. 9.—, Halbspiel (1 Spielfeld mit Kanone) M. 5.50.
**Kunstanstalt Artilla, Dresden-Laubegast.**

Nur im Felde erprobte **Radiumuhren** versendet gegen Voreinsend. des Betrages portofrei. Reguliert, Garantie b. Präz.-Werke bis 5 Jahr. Prachtkatalog u. Feldlampenliste kostenlos.
Große Auswahl in eleganten Damen-, Offiziers- und Herrenuhren.
Taschenuhren zu M. 5.25 8.75 28.50
„ m. Leuchtzahl „ 11.50 13.—
Armbanduhren „ 9.— 15.50 31.50
Neuheit: Taschenweckeruhr m. 3 Leuchtzeigern, unzerbrechlichem Glas M. 43.—
8 Tage-Uhr, Leuchtzahl., unzerbrechl. Glas für Tasche M. 36.50, für Arm M. 40.—
Wilh. Wolf, Abt. 3d, Stuttgart, Hackstr. 41

**Geschäftliche Mitteilung**

Die Stettiner Germania schließt Kriegsversicherungen auf den Todesfall, auch mit Einschluß der Kriegsinvalidität für die Invaliditätsversicherung, zu soliden Bedingungen, ferner Kindertodesfallversf., Frauenversf. ebenfalls mit Einschluß der Invaliditätsgefahr. Weiter bietet die Germania günstige Rentensätze bei Abschluß von Leibrentenversf. nach verschiedenen Tarifen, auch betreibt sie die Unfall- und Haftpflichtversicherung.

**Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.**

**Einbanddecken zum Kladderadatsch**
**Jahrgang 1916 :-: Preis 1,75 M. (mit Porto 2,05 M.)**
**Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW.**

**Vertrauliche Auskünfte**
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
**Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20, Interat. Auskunften.


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Zum Reichsanleihe-Theaterabend

Am 12. April werden bekanntlich sämtliche Theater Deutschlands eine Aufführung zugunsten der Reichsanleihe veranstalten. Da der Erfolg der Aufführung wesentlich von der richtigen Wahl des Stückes abhängt, möchten wir uns erlauben, im folgenden einige Vorschläge zu machen.

Zunächst müssen wir entschieden vor einer Aufführung von „Faust II." abraten, weil in diesem Stück die Ausgabe von Papiergeld als eine unsolide, wenn nicht gar schwindelhafte Finanzmaßnahme dargestellt wird. Auch der Darbietung des „Othello" möchten wir nicht das Wort reden; denn die Mahnung Jagos: „Tue Geld in deinen Beutel!" könnte leicht als eine Aufforderung zum Hamstern des baren Geldes aufgefaßt werden.

Dagegen halten wir den „Verschwender" von Raimund für ein außerordentlich geeignetes Stück. Es wird darin gezeigt, wohin es führt, wenn man leichtsinnig mit dem Geld umgeht, statt es in sicheren Wertpapieren anzulegen. Die Tendenz dieses Stückes springt zwar ohne weiteres in die Augen, indessen kann es nichts schaden, wenn die Fee am Schlusse darauf noch besonders hinweist und hinzufügt, daß ein ganz sicheres Wertpapier die neue Kriegsanleihe sei und daß das hier ansässige Bankhaus so und so die größten wie die kleinsten Zeichnungen gern entgegennähme. Wir müssen es uns versagen, diese Aufforderung gleich selbst in schwungvolle Verse zu bringen, und überlassen dies den Dramaturgen jedes einzelnen Theaters, weil ja das Bankhaus an jedem Orte eine andere Firma trägt und der Name der Firma nicht ohne weiteres in jedes Versmaß paßt.

Auch „Mein Leopold" wäre zu empfehlen, weil es dieselbe löbliche Tendenz hat, wie das vorige Stück. Hier könnte der brave und sparsame Schwiegersohn in der großen Rühr- und Versöhnungsszene einige passende Worte über den Wert der Sparsamkeit und die Sicherheit der Kriegsanleihe einflechten; auch vielleicht, indem er dem Schwiegervater einen Scheck ausstellt, auf den Nutzen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hinweisen.

Für die Opernbühnen dürfte Wagners „Rheingold" das gegebene Stück sein. Den üblen Eindruck, der das an die verwerfliche Goldhamsterei erinnernde Bewachen des Nibelungenhortes durch die Rheintöchter erweckt, könnte man dadurch beseitigen, daß man die Rheintöchter erklären läßt, sie hüteten den Hort nur einstweilen bis zur Wiederherstellung eines geordneten und sicheren Eisenbahnverkehrs, um ihn dann der Deutschen Reichsbank zu bringen. Denn alles Gold gehört auf die Reichsbank!

Wenn man den Theaterabend in der angedeuteten Weise zu einer diskreten Propaganda für die Kriegsanleihe benutzt, so zweifeln wir nicht, daß das dankenswerte Unternehmen von einem vollen Erfolge gekrönt sein wird.


Gegründet 1871

**Pumpen aller Art**

Personal 3000

**Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz**

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Großmeister des Berliner Humors**

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

**„Der Erde köstlichster Gewinn — Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"**

**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0199

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der stolze Reuter

Die Lügen haben kurze Beine!
Doch lange, lange haben meine.
Da kommt kein andrer Satan mit.
Sie gehn im Kilometerschritt,
Um überall aus ihren Bütten
Kloakenunrat auszuschütten.
Und wird der auch mal weggefegt,
Sie laufen, laufen unentwegt.
Sie reißen auf die Türenklinken,
Und wenn sie noch so greulich stinken,
Sie sind ja englisch, und solch Aas,
Des' freut sich diebisch jede Nas'.
Nachtmützen nicken, Weiberhauben,
Und alle, alle, alle glauben
Und halten noch im dritten Jahr
Die Reutersohlerei für wahr.
Was soll das Sprichwort, das gemeine?
Die Lügen haben lange Beine,
Und keine läuft in ihren Schuh'n
So lang' und fix, wie's meine tun.

a. ey.

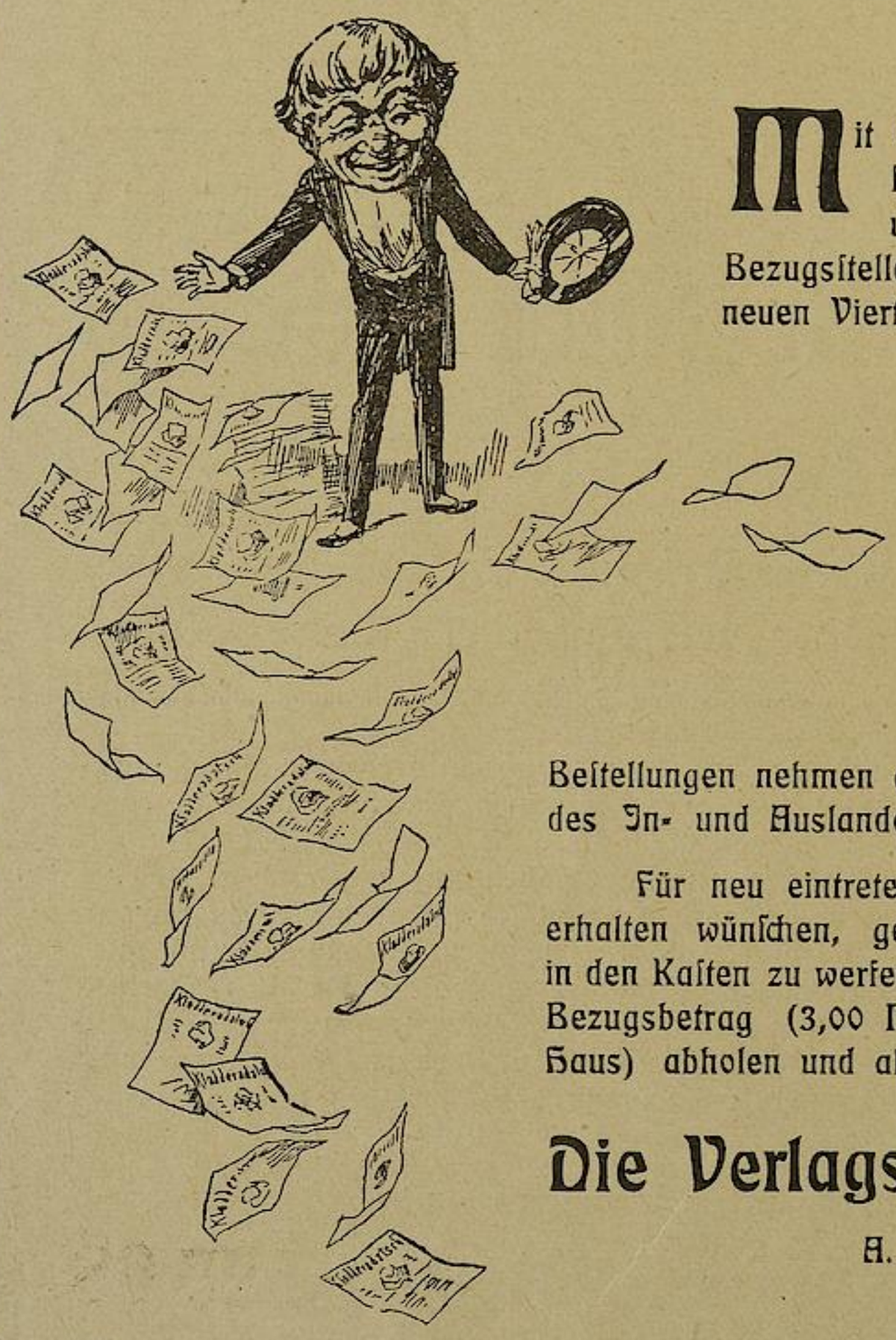
△ Dem Berichte der „Daily Mail" vom 3. März d. J., daß Deutschland, um den Krieg zu beginnen, die Ermordung des Erzherzogs von Österreich veranlaßte, sind noch andere wichtige Tatsachen hinzuzufügen, die zeigen, wie planmäßig das verruchte Deutschland den Krieg vorbereitete und herbeiführte. So setzte es sich absichtlich zwischen lauter andre Länder, um zwischen ihnen zu säen — natürlich Zwietracht. Weiter haben wir Beweise davon, daß der Deutsche das Pulver erfunden hat, natürlich für den Weltkrieg. Ja, in seinem Essen hat der Barbar und Eisenfresser täglich Kanonen. Deutschland war offen und hielt auf die Pforte, damit der Krieg eintreten könne. Es brachte Italien heimlich ein Brechmittel bei, damit es das Bündnis mit ihm und Österreich brechen mußte. Es bestach die Presse der Ententeländer, damit sie zum Kriege hetzte. Aber unendlich viel weiter reichen seine heimtückischen Vorbereitungen zurück. So ist es erwiesen, daß, damit der Weltkrieg möglich wurde, lediglich auf Betreiben der deutschen Diplomatie dereinst die Welt von Gott erschaffen wurde.

Deutscher Cognac

Bingen a/Rh

**Cognac Scharlachberg** Marke **Auslese**

**Ein famoser Tropfen!**



Mit dieser Nummer schließt der „Kladderadatsch" das I. Quartal seines 70. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können.

### Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

| | |
|---|---|
| Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten . . . . | 3,00 Mark |
| direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich | 3,50 Mark |
| direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . . | 4,00 Mark |

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Bezieher, die den Kladderadatsch durch die Post zu erhalten wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,00 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles Weitere veranlassen!

**Die Verlagshandlung des Kladderadatsch**

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0200

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Reuterwahrheiten

w. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Richtig! Einmal hat keinen Zweck! Man muß immer und ausschließlich lügen, dann glaubt einem die ganze Welt.

Die Polen haben ein Sprichwort: „Mit der Lüge kommt man durch die ganze Welt, aber nicht zurück.“ Richtig! Sonst müßten wir auch schon recht zurückgekommen aussehen.

Schon bei Horaz ist von der „nackten Wahrheit“ die Rede. O shocking! Da ist uns die verschleierte Lüge zehnmal lieber.

Ein deutsches Sprichwort sagt: „Die Wahrheit liegt in der Mitte.“ Und da wundern sich die Mittemächte, daß wir mit ihr nichts zu tun haben wollen. Es ist schon empörend genug, daß sie uns so gründlich die Wahrheit sagen.

Ein anderes deutsches Sprichwort sagt: „Kinder und Narren sagen die Wahrheit.“ Na also, wie kämen wir denn dazu?

---

△ Das Reuterbüro: Man wirft uns Schwindel vor. Aber ist er nicht eben ein Beweis dafür, daß wir auf der Höhe sind?

---

## Eine neue deutsche Infamie

△ Die belgischen Nonnen, die über die an ihnen selbst und andern unglücklichen Opfern begangenen deutschen Greuel aussagen sollten, erklärten, daß sie von nichts dergleichen etwas wüßten. Also selbst des Gedächtnisses wurden diese Unglücklichen von den deutschen Hunnen niederträchtigerweise beraubt!

## Die bösen Germans

Herr Gerard hat schreckliche Nachrichten aus Deutschland mitgebracht. Die Reichsbank hat den goldenen Boden des Handwerks beschlagnahmt, und alle Redner schweigen Gold, damit Deutschland den Krieg durchführen kann.

Die Schneider, die sonst aus Tuchmangel nichts zu tun hatten, werden mit Bestechen von Ausländern beschäftigt.

Die Schmiede müssen Komplotte gegen Amerika schmieden.

Die Bäcker sollen sich über den großen Teich machen.

Die Zimmerleute hobeln Bretter, mit denen die neue Welt vernagelt werden soll.

---

„Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen
Und jenen jungen Postillon?“

So sangen wir gefühlvoll in unserer Jugend. Jetzt sehen wir die drei Rosse in der Tat: das erste heißt Miljukow, das zweite Gutschkow und das dritte Tscheidse. Aber wo ist der Postillon? Warum greift er nicht „schneller in die Zügel“, was doch recht nötig zu sein scheint? Und wohin vor allem fährt der Wagen? Das Letztere ist für uns die Hauptsache, — aber gibt es überhaupt jemanden, der es schon weiß? Er möge sich melden!

---

Zum letzten Male unterschrieb Nikolaus II. als Zar seinen Namen. „Merkwürdig,“ sagte er, „ein großer Name ist es eben nicht, den ich mir gemacht habe — und hat doch so vieles decken müssen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Herr Oldenburg von Januschau sagte in einem Vortrage, den er in der Vollversammlung der Westpreußischen Landwirtschaftskammer hielt, es sei selbstverständlich, daß das Volk die Nahrungsmittel, die es am nötigsten brauche, auch am teuersten bezahle.

Freilich, dann wird das Volk auch von diesen notwendigsten Nahrungsmitteln weniger verbrauchen können, so daß sie reichen. „Und", meinte Herr von Oldenburg, „wir Reichen, das ist die Hauptsache." Wir Übrigen wollen aber unsre Kartoffeln, denn von ihnen sprach der Redner, lieber bei andern Landwirten als bei Herrn von Oldenburg Januschau kaufen, wenn sie auch anderswo jedenfalls kleiner sind. Denn Herr von Oldenburg ist nun einmal nicht billig.

---

Der Kaiser von Deutschland hat, da alles schief geht, ein Kaffeegeschäft angefangen, in dem es in Ermangelung von Kaffeebohnen blaue Ersatzbohnen gibt.

Zu den von Deutschland natürlich zu erstattenden Kriegskosten kommen jetzt die für die russische Revolution. Diese ist an sich weniger kostspielig als ein Krieg. Nach Auskunft des Zaren kostet sie nur eine Krone.

---

Einigen Kohlenmangels wegen müssen die Truppenverpflegungszüge in Italien suchen, ohne Kohlen zu fahren. Die tapferen Eisenbahner wissen sich jedoch zu helfen; sie heizen ihre Lokomotiven mit glühender Begeisterung für die Sache der Entente.

---

In Belgien ist diesen Winter kein Schnee gefallen. Er weigerte sich, die deutschen Greueltaten zu verdecken.

---

Edison hat einen neuen Sprengstoff erfunden, mit dem er denkt, den Vierverband auseinanderzusprengen.


# Das Englandbuch

**der Täglichen Rundschau. Ein Zeit- und Kulturspiegel**

**Geschmackvoll gebunden, XVI und 461 Seiten, 4,50 M.**

Ein Kulturspiegel englischen Wesens in Vergangenheit und Gegenwart. Der in neun Kapiteln gegliederte Stoff vereinigt eine Fülle von Tatsachen und Urteilen, Briefen, Reden und anderen Belegstücken, die insgesamt eine gediegene Stoffsammlung bilden zur Kennzeichnung des Engländertums in Politik und Handel, Kunst, Wissenschaft und gesellschaftlichem Leben.

**Zu haben in allen Buchhandlungen, direkt nur gegen Nachnahme.**

**Verlag der „Täglichen Rundschau", Berlin SW. 68.**

**Gibt es einen Weg?**

auf dem man sicher und durch ganz bedeutende Abkürzung des vorbereitenden Unterrichts um Hunderte von Mark billiger zum Bestehen eines Examens gelangen.
auf dem man ein ganz außergewöhnliches Wissen und die volle Ausnutzung der geistigen Fähigkeiten erreichen kann? **Ja!**

*Ich kann Ihnen nur die Vorzüglichkeit Ihrer Methode bestätigen. Sie hat mir bei meinen Studien die allerbesten Dienste geleistet. W. R.*

*Die Art und Weise, wie Sie den Leser mit Ihrer Lehre vertraut machen, finde ich ausgezeichnet und wohl einzig dastehend. Cand. jur. H.*

Verlangen Sie noch heute Prospekt von

**Weber-Rumpes Verlag**
**Friedland 91 (Bez. Breslau).**

**Echte Briefmarken.** Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Die Doktor-Ehe

**Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen**

von

**Max Brinkmann**

**Preis geb. 3 M.** **Preis geb. 3 M.**

Max Brinkmann, der „m. br." des Kladderadatsch und Verfasser des „Corps Schlamponia" und anderer lustiger Bücher, erscheint mit diesem neuen heiteren Sange nach längerer Pause einmal wieder auf dem Büchermarkte. Sein fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe" von der besten Seite. Er betrachtet die moderne Ehe zwischen zwei Gelehrten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, zeigt vor allem die heiteren Momente, die sich aus dieser ehelichen Verbindung selbst und aus den Gegensätzen ergeben zwischen solch einer Ehe und den Ehen nach altväterlicher Anschauung. Er tritt keiner Partei zu nahe, überläßt es vielmehr dem Leser, sich seine Schlüsse selbst zu ziehen.

**Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der bräutliche Sarrail

Ei, wie war ich doch verblendet,
Als ich dacht', du seist nichts nutz' —
Heut doch hat sich's Blatt gewendet,
Und ich nehm' dich gern in Schutz.
Denn wen dürstet's nach Gefahren,
Wo man leicht sein Blut verspritzt,
Wenn verliebt mit Haut und Haaren
Man bei seinem Mädchen sitzt?
Mag vor einem Maul, 'nem großen,
Auch der Feind sich nicht verziehn,
Sieht man doch beim Küssen, Kosen,
Wenigstens — die Stunden fliehn!

Laß John Bull der Welt versichern,
Daß dein Angriffsgeist entschlief —
Deine Traute hör' ich kichern:
Mensch, was bist du aggressiv'

o. w

## Aus Versehen

Was ist denn auf der Welt geschehn?
Will denn die Erde untergehn?
Will denn die Sonne heute morgen
Nicht mehr wie sonst ihr Werk besorgen?
Ist denn das Meer, wo kreuz und quer
Das Schiffsgut liegt, von Wasser leer?
Will denn die Luft den Dienst versagen,
Nicht Zeppelin, noch Fokker tragen?
Schlingt denn mit zärtlicher Gewalt
Lloyd George den Arm um Theobald?
Wie, Reuter? Heute steht zu lesen:
Du warst auch einmal wahr gewesen?
Bist du denn krank?

Reuter:

Ich muß gestehn:
Wenn ich nicht log, war's aus Versehn.

a ey


Mein bester Zahnarzt

Queisser's Zahnpasta
Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma

Kaliklora
Grosse Tube . . . . . M. 1.20
Kleine Tube . . . . . M. 0.75
Hersteller:
QUEISSER & Co.
HAMBURG 19

Fürstliches Bad Eilsen
bei Bückeburg.

Altbewährtes **Schlamm- und Schwefelbad** gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie u. dgl. Idyll. Lage am Wesergebirge. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. Septbr. Verpflegung geregelt. Kriegsteilnehmern Vorzugspr.

Jena a. Saale

48 000 Ew., D-Zug-Linien Berlin-München und Aachen-Eger. Eine der schönst gelegenen Städte Deutschlands. Durch Univ. (2000 Stud.) als Thüringens geistiger Mittelpunkt bekannt. Garnison, Gymnasium, Oberrealschule, Realschule, Lyzeum mit Oberlyzeum (Frauensch.) und Studienanstalt. Eignet sich vorzugsw. als Ruhesitz. Auskunft durch Hausbesitzerverein und Gemeindevorstand.

... GICHT ...
Radioaktive Schwefelbäder,
Schlammbäder, Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ.-röm. u. elektr. Bäder,
Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
1. Mai—30. Sept.
bei Hannover
Bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
*Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.*
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.
... GICHT ...

Patente
Gebrauchsmusterschutz etc.
werden schnell u. sachgemäß ausgearbeitet. Aufklärende Broschüre und Rat, für Erfinder kostenlos. Gefl. Anfragen erbeten
Josef Weckauf,
Patent- und technisches Büro,
Düsseldorf 50, Fernruf 9810.

Seifenfabrik fertigt mir feines ovales Toilettewaschstück. 31jährige Praxis. Probepostpaket guter Waschmittel Mark 3.95 frei Nachnahme.
P. Holfter, Breslau 2. 966.

Calement in Deutschland
von Dr. Fr. Rothenfelder
Ladenpreis M. 2.40

Vorrätig in allen Buchhandlungen!
In diesem Buch ist Dr. Fr. Rothenfelder in unermüdlicher Forschung Casements Spuren am Ammersee, in Augsburg, München, Dresden und Berlin mit liebevoller Aufmerksamkeit nachgegangen und hat eine leuchtende Skizze des irischen Menschenfreundes und Dulders entworfen. Das Buch bildet eine willkommene Ergänzung für alle Beobachter der Entwicklung der irischen Frage und enthält wertvolles Material, das bisher noch nirgend veröffentlicht wurde. Gerade jetzt, nachdem unter Mitwirkung bekannter deutscher Politiker eine deutsch-irische Gesellschaft gebildet wurde, erregt das Werk die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße.
Verlag Gebrüder Reichel, Augsburg.

◆ Damenbart ◆
Arm- u. Körperhaare beseitigt einzig und allein sich. immer d. Tötung d. Wurz. mein ärztl. warm empf. absol. unschädl. Haarvertilg.-Mittel „Perfect". Jegl. Haarwuchs verschwind b. einf. ästhet. Selbstanwendg. unfehlb. in 5 Min., sonst Geld zurück! Kein Risiko. Preis 4 M. geg. N. Allein. Fabrik. Walter Kroll, Barmen, Klingelhollstraße 57.

Schlechte Handschrift verbessert
Hofkalligraph Gander in Stuttgart. Präm. Meth. Deutsch u. Lat. 4.— Ronde 4.— Alles zus. 6 Mk.; auch briefl. Lehrpl. gr.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen
Der Verlag des „Kladderadatsch"



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Kleine Änderungen

Früher hieß es im Liede:
„Preisend mit viel schönen Reden"
heute muß es lauten:
„Redend von viel schönen Preisen".

*

Goethe 1917.
Unter allen Wassern ist U!
Von Englands Flotte spürest du
Kaum einen Hauch.
Mein Schifflein sank, daß es knallte.
Warte nur balde,
Sinkest du auch!

---

m. l. Die deutschen Barbaren gehen schauderhaft mit unsern Verwundeten um. Nach ihren eigenen Angaben türmen sie die Unglücklichen übereinander, denn man liest in allen deutschen Blättern von bergen Verwundeter.

## Lloyd George's Frühlingstraum

Lloyd George schlief heute nicht wie sonst.
Auf saß im Bett sein Ehgesponst.

„Drückt ihn der Alp, drückt ihn die mare?"
Er warf sich stöhnend hin und her.

Er redete in Fieberglut:
„By Jove! Da kommt, da kommt das Blut!"

„Von Flandern wogt's, von Frankreich her.
Vom Britenblute wogt das Meer."

„Und höher schwillt's im Zwielichtschein.
Schließ doch die Tür! Es dringt herein."

„Und höher steigt's, bei meiner Seel'!
Mir an die Brust, bis an die Kehl'."

Da fuhr er auf, und fiebernd bat er:
„Give me some brandy without water!" a. ey.


# 6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!

Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

**Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!**

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

**Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 608.**

Stempel u. Schilder b. Tagesfrist DÜWEL, Braunschweig

Für die segensreiche Einrichtung des preußischen Roten Kreuzes kann jeder indirekt einen Beitrag leisten, indem er sich an der großen Geldlotterie beteiligt, welche mit allerhöchster Genehmigung vom Verein vom Roten Kreuz veranstaltet wird.

# Rote Kreuz Geld-Lotterie

**Ziehung am 16., 17., 18., 19. und 20. April 1917.**

**17 851 Geldgewinne**

welche in bar ohne jeglichen Abzug zur Auszahlung gelangen.

**Gewinnplan:**

**je 1 Hauptgewinn**
**100 000 M.**
**50 000 „**
**30 000 „**
**20 000 „**
**10 000 „**

**16 846 Gewinne von Mark 5000, Mark 1000, Mark 500, bis herab Mark 15.—**

Ich bin beauftragt, diese Lose zu dem amtlich festgesetzten Preise von

**Mark 3.30**

zu versenden. Für Porto und Zusendung der Gewinnliste sind 35 Pf. mit einzusenden Die Zusendung des Geldes geschieht am besten mittels Postanweisung. Auf Wunsch versende dieseLose auch gegenNachnahme. Nach dem Felde sind Nachnahmesendungen nicht zulässig

**Carl Thomas**
**Altona bei Hamburg,**
**Grosse Bergstrasse 235.**

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

**Zuckerkranke Nierenleidende**
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
**Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.**

**300** vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. **Zille, Berliner Range.** 2. **Zille, Berliner Luft.** 3. **Zille, Berliner Bilder.** Drei urdrollige Bilderserien. 4. **Usabel, Die Nacht von Berlin,** aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. **Im Familienbad,** amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. 8. **Tangorausch,** entzück. Tanzbilder 9-10. **Elegante Welt** u. 3 **Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf.** Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 KI.**

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

# Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Bukolisches aus dem Jahre 1917

Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von den „Einkaufsgesellschafts"-Kreisen
Lebt von den herrlichsten Dingen nur!

Kennt keine gräßlichen Würfel für Suppen,
Nicht den Ersatz für das köstliche Ei,
Braucht nicht zu stehen nach Butter in Gruppen,
Kaut seine Stulle und lacht dabei!

Herrlich glänzen ihm, wie Gestirne,
Prächtige Schinken im duftigen Rauch,
Fröhlich schlürft er mit heiterer Stirne
Wohl am Abend ein Schnäpschen auch!

Frei von der schrecklichen „Fisch-Zentrale"
Hegt er viel Gutes im sichern Versteck,
Und er bratet die leckersten Aale —
Hört es, ihr Götter — mit richtigem Speck!

Aber — wer es genießet, jener
Halt' es verschlossen im Herzen und Sinn,
Denn sonst kommen die Spree-Athener
Auch womöglich zu ihm noch hin!

m. br.

## Berichtigungen

m. l. Der „Guardian" berichtete, Kaiser Wilhelm habe Horden grausamer und oft betrunkener Wilder gegen Frankreich und Belgien losgelassen.

Es hat sich herausgestellt, daß Kaiser Wilhelm leider nicht daran denkt, unsere braven schwarzen kriegsgefangenen Mitkämpfer loszulassen, daß er sie vielmehr weiter in wohlverwahrten Kriegsgefangenenlagern festhält.

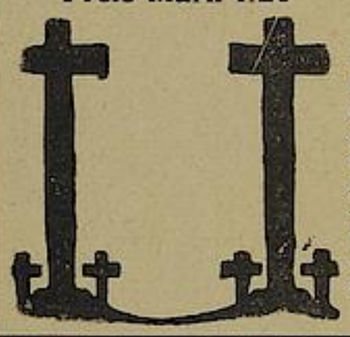
Die Deutschen, so berichteten wir gestern, haben nichts mehr zu essen. Denen, die in Scharen zu uns überliefen, wurde der Magen ausgepumpt, und es war durchaus nichts darin.

Nicht die Deutschen, sondern nur ihre Galle war übergelaufen, und sie hatten allerdings etwas, nämlich unsre Nachrichten im Magen.

---

Wie „Reuter" meldet, ist das Schicksal der Mittelmächte besiegelt. Ein Engländer hat eine Schere erfunden, mit der er dem Feinde die Luft abschneiden kann; ferner ließ er sich ein Sieb patentieren, mit dem er den Ozean in fünf Minuten von U-Booten zu säubern vermag.


LEBENS-VERSICHERUNG
MIT EINSCHLUSS DER
KRIEGSGEFAHR
MIT SOFORTIGER AUSZAHLUNG DER VOLLEN VERSICHERUNGSSUMME
OHNE SONDERZUSCHLAG ZUR TARIFPRÄMIE
OHNE NACHTRÄGLICHE UMLAGE
OHNE NACHSCHÜSSE
NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNGS-BANK
Direktion: Nürnberg, Laufer Torgraben 3

Das Leben nach dem Tode
Preis Mark 1.20
von H. Rudolph.
3. Auflage 14.—23. Tausend

Nach den Lehren der Religionswissenschaft u. d neuesten Entdeckungen der geistigen Forschung (kein Spiritismus). Ein Buch zur Befreiung aus Unwissenheit, Zweifel und Leid; es bringt Trost den Trauernden, Hoffnung den Leidenden. — Der Tod *keine* Vernichtung — Aufenthaltsort — *keine* Trennung — *keine* Hölle — Verkehr mit den Toten — der Vorgang *des Sterbens* — Erscheinungen der Toten — Was d. Bibel lehrt — der Soldatentod — Tod d. Kinder — Woher wir es wissen — Zweck des Lebens — Auferstehung usw.
„*Wunderbares* Buch" (Feldw. W.). — „Es hat mich in ungewöhnl. Maße *gefesselt*" (v. L., Rittergutsbes.). — „Habe das Buch förmlich *verschlungen*" (Soldat J.).

Kommen die Toten wieder?
Preis 1 Mark. Von H. Rudolph. Preis 1 Mark.
Durch jede Buchhandlung oder direkt vom „Theosophischen Kultur-Verlag", Leipzig 72, Königstr. 12, gegen Einsendung des Betrages als Anweisung, in Papiergeld (Porto je 5 Pf.) od. Nachnahme zuzügl. 20 Pf. für Spesen.

Togal
ärztlich empfohlen gegen:
Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1.40.

7 klassische und moderne
Sittenromane
und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare.

„Seine erste Frau."
Roman von Karl v. Perfall. Behandelt die Tragödie des Junggesellentums und die Gefahren der Strohwitwerbummelei.
„Die vierte Dimension."
Roman a. d. spiritistischen Kreisen der Gegenwart v. Oskar Hoffmann.
„Satt geworden."
Tiefgründiger sozial. Roman aus dem modernem Künstlerleben v. M. Wundtke.
„Herr u. Frau Bewer."
Spannend geschriebener Roman aus dem Berliner Gesellschaftsleben von Paul Lindau. Hübsch gebd.
„Quo Vadis."
Henrik Sienkiewicz' berühmter Roman aus der Zeit der Christenverfolgungen.
„Die Hosen des Herrn von Bredow."
Willibald Alexis' beliebter, mit Humor durchwachsener Roman aus Brandenburgs ruhmreicher Vergangenheit.
„Die Gräfin von Monte Christo."
Überaus spannend geschriebener Pendantroman zum „Grafen von Monte Christo" von Du—s.
Preis pro Band fr. M. 3.— bis M. 7.—, jetzt nur à 95 Pfg.
Alle 7 Bände zusammen bezogen (dazu nach auswärts 60 Pf. Paketporto) nur Mark 6,—
Ferner besonders preiswert zwei Werke voll Witz und Humor:
„Was tut sich"
von Anton und Donat Herrnfeld
(den in ihrem Genre unübertrefflichen beiden Besitzern und Hauptdarstellern des Herrnfeld-Theaters), (U. a. „Aus der Klabriaspartie", „Meyers junger Mann", „Gebet für Kinderlose", „Die Käsekröpchen", „Frl. Silbersteins Verlobung" usw.)
statt M. 2.— nur 95 Pf.
„Mir kann keener!"
Dolle Zicken, verzappt von Wilhelm Neunauge, Budiker in Berlin NO. Mit Sticker 50 Bilderkens, jemalen von seinem Stammjast Paule Wendling. Wohl die beste Sammlung Berliner Humors a. d. Gegenwart mit den Glanzstücken „Der Boomhaase", „Ein Kientoppabenteuer", „Rinn in die Zeppelinjondel", „Mang de Spiritisten", „Ufm Abnormitätenball" Stark herabgesetzt für nur 65 Pf.
Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen od. Briefm.) od. Nachnahme durch Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Eyke v. Repkowplatz 5.

DETEKTIV
Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. 1a Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.
DETEKTEI ZUKUNFT GMBH
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.
Filialen: Hamburg im Hansahaus, Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Römerthor 1. Frankfurt a/M., Schiller-Platz 5/7. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6056. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Piehl.

Alt werden und jung bleiben!
Hiermit wird die eigenartige verjüngende Wirkung des neuen Nassovia-Präparates „Alvosan" treffend bezeichnet. Auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhend, bewirkt es — vollkommen unschädlich — durch innere Sekretion eine erhöhte geistige und körperliche Leistung und jugendliche Frische.
— Preis M. 3.—. —
Ärztlich glänzend beurteilt.
Der Erfolg war verblüffend
schreibt Generalarzt Dr. S. — DRUCKSACHEN umsonst durch Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden K.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ick bejreif' et nich

Von Aujust Krawuttke

Da schimpft die janze Welt uff Reutter,
Ick weeß nich, wat det Quasseln soll;
Mir stimmt der olle Kerl bloß heiter,
Ick fihl' mir immer knille voll.
Ick weile jern in seinen Tempel
Un heere jern sein weises Wort
Un schmeiß' den janzen Sorjenkrempel
Mit eenen Wuppdich iber Bord.

Man kann sich leicht 'n Schnuppen holen,
An Kohlen sind wir ja man arm;
Ick laß von Reuttern mir verkohlen
Und seinen Stab, det macht mir warm.
Wenn die von die Angtangte quasseln,
Det hab' ick immer jern jemocht...
Nee, un wie die det Dings vermasseln,
Det man vor Wut beinahe kocht!

Un denn, wat die sich for Jeschichten
So schlankweg aus die Neese ziehn,
Un wat se leisten im Erdichten,
Na, det is eenfach Saccharin!
Sie drehn det Unterste nach oben,
Det eener den Verstand verliert,
Da wird det dollste Ding jeschoben,
Da wird jezaubert und jongliert.

Und hold so wie die Monna Vanna,
Die Taille elejant jeschnürt,
Schwebt feenhaft Müller-Linkens Anna,
Von Robert Steidln zart jeführt...
Nee, nee, ihr braven Zeitendeuter,
Was schimpft ihr Reuttern frech und roh —
Ick lob' mir meinen Otto Reutter
Und sein Theater an dem Zoo.

w.


GERMANIA
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Kriegs-Todesfall-Versicherung
Sicherheit 445 2/3 Millionen Mark
Kriegs-Invaliditäts-Versicherung
Günstigste Bedingungen.
Frauen- und Kinder-Versicherungen
mit und ohne Einschluss der
Invaliditätsgefahr.

Königlich Sächsische Porzellan-Manufaktur Meissen
Gegr. 1710
Große Schauhalle in Meissen
Eigene Niederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig.

Vor Gebrauch

Nach Gebrauch

Vor Gebrauch

Nach Gebrauch
Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte
erscheinen dichter und stärker durch Schellenbergs „Exlepäng Nr. 2" (Patent-amtl. gesch.). Gibt blonden oder häßlich roten Bärten und Augenbrauen nach und nach vollständig unauffällig, schöne braune und schwarze Farbe und ist unabwaschbar und unschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller und schöner. Damen und Herren sind entzückt von der schönen, unauffälligen Veränderung des Gesichts. Viele Dankschreiben. Discr. Versand. Karton M. 5.— (Porto extra). Man lasse sich nichts anderes als ebens gut aufreden. In allen besseren Friseurgeschäften, Drog. u. Apoth. zu haben, wo nicht direkt vom Fabrikanten Hermann Schellenberg, Düsseldorf 208, Parfümerie-Fabrik.

Ballin & Rabe
Halle-Saale ○ Schliessfach 6.
Spezialhaus für Photographie und Projektion
Gewissenhafter Feldpostversand
Erstklassige Ausführung aller photogr. Arbeiten.
Bei Bestellungen ist Angabe der Heimatadresse erwünscht.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb. 5,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191a.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.


Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Müller.** Haste schon jehört? Ick hab et eben bei Reutern jelesen.
Schultze. Wat denn?
**Müller.** Det bei uns statt Kohl bloß noch Kohlrüben jeredt werden dürfen. m. l.

---

Müller. Dieser Reuter! Dieser Reuter!
Schultze. Na, wat is denn mit ihm?
Müller. Ach, er posaunt et in alle Welt, det et mit Deutschland zu Ende geht.
Schultze. Na, denn is't ja jut!
Müller. Woso denn?
Schultze. Det is doch klar: weil Reuter doch nich wahr sagen kann! w.

---

Müller. Na, nu is't ja raus.
Schultze. Wat denn?
Müller. Wodrum Sarrail so mäuschenstill is.
Schultze. Ick verstehe dir nich.
Müller. Na, er hat sich ja doch verlobt!
Schultze. Wat willste denn damit sagen?
Müller. Er hat sich eben janz und jar verschossen!
Schultze. Ach so! w

---

Müller. Nu hat der Revolutionsausschuß beraten, wer Kaiser werden soll. Von den Ausschuß traut et sich keener.
Schultze. Na, sie haben ja noch jenug Romanows.
Müller. Ja, von die Romanows haben sie eben jenug. — Und überhaupt is et nich so einfach, jetzt zu rejieren; da sind die uffjeregten Massen, der Hunger, der Krieg und denn noch der Revolutionsausschuß. — Aber nu soll doch der Eenzige, der sie alle gewachsen is, Zar werden.
Schultze. Und wer is det?
Müller. Hindenburg. „Der wird am allerbesten mit uns Russen fertig," sagen se selber. m. l.

Müller. Die armen Nixen!
Schultze. Mensch, wat hast du mit die Nixen zu tun?
Müller. Die müssen schon wieder mehr lernen in die Jeographie.
Schultze. Die Nixen? Warum denn?
Müller. Na, Neptun hat in die Seekarten een jroßes neues Jebirge injedragen.
Schultze. Mensch, wie heeßt et denn?
Müller. Det meerische Jesenke.

---

Müller. Justav Hervé hat jesagt, man könnte vor Freude verrückt werden über den unermeßlichen Sieg, den die Entente bei der Revolution in Petersburg errungen hat.
Schultze. Na, laß ihm doch, det kann er ja.
Müller. Nee, det is et ja jrade, det kann er nich.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na, weil er doch schon immer verrückt jewesen is! e. l.

---

## Der russische Reiter mit seinen Begleitern

Was jagt dort ein Reiter durch Steppe und Dorn,
Bald hierhin, bald dorthin sich kehrend?
Bald treibend das Roß mit dem blutigen Sporn,
Bald straffend die Zügel und wehrend?
Vorüber an Feldern verödet und brach,
An ärmlichen Hütten mit berstendem Dach,
An Städten, darinnen der Aufruhr rast
Mit platzenden Bomben und Feuers Glast?
Hier stöhnet die Krankheit und wimmert die Not,
Dort sprühen Kanonen viel tausendfach Tod,
Doch scheut auch das Roß vor dem wilden Geschrei,
Und strauchelt's im Blutfleck — vorbei, vorbei!
Er stößt ihm den Sporn in die Weichen
Und sprengt über Trümmer und Leichen.
Was hat ihn ergriffen? Wo treibt es ihn hin?
Was will er erreichen? Wem will er entfliehn? —
Ach, vor ihm sitzt der, der die Wege ihm weist,
Dem blindlings er folgt mit umnebeltem Geist!
Der hetzt ihn umher in des Unglücks Nacht
Und zeigt ihm noch Bilder von Freiheit und Macht . . .
Jetzt hellet den Himmel ein zuckender Strahl,
Hervor aus dem Dunkel tritt alles zumal:
Der vor ihm trägt Buchanans Züge,
Hint' auf hockt die Reutersche Lüge! s

---

# Das Gebot der Stunde*)

Vergeßt es nicht: Hebt dankbar eure Herzen
Zum Himmel auf in dieser Zeit der Not;
Seid würdig dieser großen Zeit der Schmerzen,
Vernehmt der Stunde ehernes Gebot!
Es liegen Tausende für uns begraben,
Es ringt und kämpft ein heldenhaft Geschlecht;
So laßt uns alle bringen, was wir haben!
Es ist kein Opfer, nein, es ist ein Recht!

Dem heißgeliebten Land, das sie geboren,
Gilt unsrer Brüder stolze Mannestat;
Wir alle haben Treue ihm geschworen,
Und Schwanken wär' und Zaudern wär' Verrat!
Die Stunde ruft uns alle zum Gefechte,
Und jeder kommt, sei Herr er oder Knecht.
Der wär' kein deutscher Mann, der anders dächte:
Es ist kein Opfer, nein, es ist ein Recht!

Und ist auch klein und ärmlich deine Gabe,
Tu, was du kannst, so wiegt sie dennoch schwer;
Der Greis steht nicht zurück und nicht der Knabe,
Sein Pfennig stellt ihn ein in Deutschlands Heer.
Streut aus die Saat, einst erntet ihr die Garben,
Das kleinste Samenkorn ist nicht zu schlecht;
Und müssen um das Vaterland wir darben,
Es ist kein Opfer, nein, es ist ein Recht!

Ja, lasset uns dem Wort der Stunde lauschen!
Die Hämmer dröhnen und die Essen glühn.
Der Frühling naht; die alten Wälder rauschen,
Die Felder schmücken sich mit frischem Grün.
Wem dankt das deutsche Dorf den stillen Frieden?
Dem Heldentum der Brüder, stark und echt!
Seid dankbar, daß zu geben euch beschieden —
Es ist kein Opfer, nein, es ist ein Recht! P. W.

*) Zur Kriegsanleihe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu sieben Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

Die Lüge ist der Welt Gesetz!
Dies lehrt das Reuter-Kabelnetz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg